

Leitfaden für das Interview mit Lehrenden, die die BFK und deren Bildungsangebote in ihre Sitzung einbezogen haben

Vorangestellte Informationen	
0 Begrüßung/Einführung - Vorbemerkungen zum Interview	
0.1 Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen des Fragebogens und vielen Danke für die Teilnahme am folgenden Interview.	
0.2 Überblick über Ziel(e) des Forschungsprojektes: Was braucht es, dass Bildungsfachkräfte und deren Erfahrungsexpertise erfolgreich in Hochschulbildung einbezogen werden können?	
0.3 Ziel des Interviews: Beleuchten struktureller/ interaktionaler Gelingensbedingungen und von Intentionen die Sie als Lehrende/r mit dem Einbezug der Bildungsangebote der BFK in ihr Lehrangebot verfolgen.	
0.4 Ungefähre Dauer: 1,5 Stunden	
0.5 Um nichts zu vergessen, Nutzung eines Leitfadens, kein reines Abhaken: „Sie können frei und detailliert erzählen, alles was Ihnen zum Thema einfällt. Ich werde Sie nicht unterbrechen und am Ende meine Nachfragen stellen. Wenn ich mir Notizen mache, sind dies meine Fragen, die ich mir bis zum Schluss aufhebe.“	
0.6 Datenschutz Hinweis (Anonymität und Datenverarbeitung, -speicherung und -verwendung → Einverständniserklärung)	
0.7 Tonbandaufzeichnung, um mich auf Gespräch konzentrieren zu können	
0.8 Hinweis, dass Aufzeichnung jetzt startet	
0.9 Wiederholung des Einverständnisses zur Aufzeichnung - Beginn des Interviews	
Leitfragen	Mögliche Nachfragen zur Steuerung

Name, Vorname:

Datum:

1 Vor der Sitzung

Seit einiger Zeit besteht die Möglichkeit BFK in Lehrveranstaltungen einzubinden. Sie haben dies bereits getan. Zunächst interessiert mich, wie es dazu kam.

V1: Im Vorabfragebogen gaben Sie an über

auf das Bildungsangebot der Bildungsfachkräfte aufmerksam geworden zu sein. Erzählen Sie doch bitte einmal, wie es schließlich dazu kam, dass Sie die Bildungsfachkräfte in Ihre Lehrveranstaltung einbezogen haben? **F1-2**

V2: Was verfolgten Sie mit dem Einbezug der BFK in Ihr Lehrangebot? Oder etwas provokant: Wieso brachten Sie die Veranstaltung nicht selbst aus, sondern bezogen die BFK in Ihre Lehrveranstaltung mit ein?

- a) Welchen Benefit/Nutzen sehen Sie in einem Einbezug von BFK in Ihr Lehrangebot?
- b) Die BFK erzählen vor allem erfahrungsbasiert, welche Bedeutung messen sie diesem erfahrungsbasierten Wissen neben akademischem bzw. theoretisch basiertem Wissen bei?
- c) Auf welche Weise kann aus Ihrer Sicht das erfahrungsbasierte Wissen der BFK das theoretisch-akademischen Hochschulwissen ergänzen bzw. erweitern?

Neben ihren Beweggründen für den Einbezug interessieren mich auch Vorbereitung und Planung vor dem Einbezug der BFK in ihr Lehrangebot.

V3: Im Vorabfragebogen haben Sie schon einige Angaben zur Vorbereitung der Sitzung(en) mit den BFK gemacht. [Beispiel(e) **F2-5**]

- a) Austausch/Absprachen mit wem über was: Personen, Inhalte, Rollen, Teamteaching, Barrieren, gemeinsame Vorbereitung
- b) Wie könnte oder sollte die Planung aus Ihrer Sicht verändert oder auch ergänzt und dadurch weiter ausgebaut und gestärkt werden? (Mögliche weitere Formen der Kooperation und Zusammenarbeit ggf. möglich → andere Personen, Kommunikationswege, etc.)

Name, Vorname:

Datum:

Wenn Sie nochmal an die Vorbereitung des Seminars denken: Was hat aus Ihrer Sicht gut, was weniger gut geklappt?	
V4: In Bezug auf die Vorbereitung und Planung habe ich jetzt einiges angesprochen. Mich würde interessieren, ob Ihnen noch weitere Aspekte einfallen oder was Sie gerne noch zu diesem Bereich sagen wollen.	a) Welche Veränderungsvorschläge fallen Ihnen im Hinblick auf die Vorbereitung und Planung der Sitzung ein? F2-5
2 Während der Sitzung (Durchführung) <i>Vielen Dank, wir haben schon über die Vorbereitung und Planung gesprochen, jetzt würden wir zum Bereich der Durchführung kommen, da es mich interessiert, wie Sie diese erlebt haben.</i>	
D1: Im Vorabfragebogen gaben Sie an, dass Sie die BFK _____-mal in Ihr Lehrangebot miteinbezogen haben. Erzählen Sie doch bitte einmal genau, wie die Sitzung, in die Sie die BFK einbezogen haben, ablief, gerne ausführlich von der Begrüßung bis zum Abschluss. F8	a) Als wie passend und hilfreich schätzen Sie die zum Einsatz gekommenen Methoden, Medien und Sozialformen ein? (→ Anleitung, Bedienung und Durchführung dieser durch BFK) b) Was lief bei der Durchführung aus Ihrer Sicht gut? c) Welche Aspekte haben Sie als herausfordernd wahrgenommen? Sie für sich und für die Teilnehmer:innen? d) Welche Aufgaben übernahmen die BFK in der/den Sitzung(en), welche Sie? (Rollen- und Aufgabenverteilung → im Vorfeld klar abgesprochen wer was macht und wer in welcher Rolle auftritt? Mit wem abgesprochen, inwiefern transparent gemacht?) e) Welche weitergehenden Formen der Kooperation und Zusammenarbeit könnten sie sich bei der Durchführung vorstellen? f) Was würde dies ggf. für die die (gemeinsame) Vorbereitung bedeuten? Wie müsste sich die Vorbereitung hierfür ggf. ändern? g) In Bezug auf die pädagogische Leitung gaben Sie im Vorabfragebogen an F9 :

Name, Vorname:

Datum:

	<p>Wie hilfreich und wie wichtig ist die pädagogische Leitung aus ihrer Sicht für das Gelingen des Bildungsangebots? (Vor, während, danach) → warum?</p>
<p>D2: Im Rahmen des Vorabfragebogens gaben Sie an, dass Sie die BFK - <u>auch schon in mehrere – Sitzungen einer Lehrveranstaltung einbezogen haben</u>. Sie gaben an, dass Sie den <u>einmaligen/mehrmaligen</u> Einbezug zu <u>Beginn/Mitte/Ende</u> einer Lehrveranstaltung präferieren. Welche Gründe sprechen dafür aus Ihrer Sicht? F8d</p>	<p>a) Sie gaben außerdem an, dass sich aus Ihrer Sicht vor allem _____ als Formate für den Einbezug der BFK anbieten, können Sie diese Einschätzung bitte einmal erklären? F8g</p>
<p>D3: Worin unterscheidet sich Ihrer Meinung nach eine Sitzung, die von BFK ausgebracht wird, von einer, die Sie selbst durchführen?</p>	
<p>D4: Sie haben neben in Präsenz auch in digitaler Form stattfindende Sitzungen mit den BFK durchgeführt. Im Vorabfragebogen gaben Sie an, dass Sie Veranstaltungen in _____ präferieren. Mich interessiert, warum sie _____ Formate präferiere? F14</p>	<p>a) Welche Vorteile bringen _____ Formate gegebenenfalls, wenn Sie an die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Sitzung(en) denken? b) Wie lassen sich vielleicht die Vorzüge der jeweiligen Formate auf das jeweils andere Format übertragen bzw. mit diesem kombinieren, sodass die Formate sich gegenseitig ergänzen bzw. bereichern können?</p>
<p>D5: Damit haben wir im Hinblick auf die Durchführung vieles angesprochen. Mich interessiert, welche Aspekte Ihnen noch einfallen oder was Sie gerne noch zu diesem Bereich sagen wollen.</p>	<p>a) Welche Veränderungsvorschläge fallen Ihnen im Hinblick auf die Durchführung der Sitzung ein?</p>
<p><i>An dieser Stelle würde ich den Blick gerne auf interaktionale und kommunikative Aspekte im Rahmen der Sitzung lenken.</i></p>	

Name, Vorname:

Datum:

D6: Erzählen Sie doch einmal, wie Sie die Interaktion zwischen den BFK und den Teilnehmer:innen in der Sitzung wahrgenommen haben?

- a) Welche Rolle spielt aus Ihrer Sicht der persönliche Kontakt und die direkte Interaktion mit den BFK, im Unterschied beispielsweise zu Fallbeispielen oder fallbezogenen Aufgaben.
- b) Nahmen Sie Unterschiede oder Besonderheiten in der Interaktion zwischen den Teilnehmer:innen und den BFK wahr im Vergleich zur Interaktion zwischen Ihnen und den Teilnehmer:innen? → Können Sie diese Unterschiede bitte beschreiben, haben Sie Beispiele hierfür?
- c) Über was wurde in der Sitzung aus Ihrer Sicht gesprochen bzw. wie äußerten sich die Teilnehmer:innen in ihren Wortmeldungen? (Wie sind die Wortmeldungen gelagert? Thematisch bzw. inhaltlich / persönlich / mitleidig / kritisch sozial angemessen)
- d) Wie führten bzw. leiteten die BFK die Interaktion mit den Studierenden aus ihrer Sicht?
(Ansagen/Austausch/Diskussion/Zusammenfassung)
- e) Welche Herausforderungen konnten Sie in der Interaktion zwischen BFK und Teilnehmer:innen feststellen?
- f) Sie gaben im Vorabfragebogen an, dass Sie die BFK auch schon in mehrere Sitzungen ihrer Lehrveranstaltung einbezogen haben, wie hat sich aus ihrer Sicht die Interaktion und die Bereitschaft zur Interaktion verändert? 8c
- g) In Bezug auf die Interaktion haben wir nun einiges angesprochen. Mich würde noch interessieren, ob Sie sich die Interaktion, so wie Sie sie erlebt haben auch vorstellen oder was Sie im Hinblick auf die Interaktion gerne verändern würden?

3 Nach der Sitzung – Nachbereitung und Reflexion

Vielen Dank, jetzt schließen sich die Bereiche Nachbereitung und Reflexion an, da es mich interessiert, wie Sie diese erlebt haben.

Name, Vorname:

Datum:

<p>N1: Im Vorabfragebogen gaben Sie an, dass es für die Studierenden _____ eine Möglichkeit des Feedbacks zum Bildungsangebot gab. Wie schätzen Sie die bisherigen Feedbackmöglichkeiten seitens der Studierenden zum Bildungsangebot ein? F10</p>	<p>a) Wie könnte oder sollte die Möglichkeit für ein Feedback gestaltet/organisiert werden? (Direktes Feedback am Ende der Veranstaltung, standardisiert über Fragebögen online oder auf Fragebögen in Präsenz, als „Hausaufgabe“,... mit wem?) b) Reflexions- bzw. Feedbackmöglichkeiten Lehrende/r F10: _____ Wie könnte oder sollte die Möglichkeit für ein Feedback gestaltet/organisiert werden? (Direktes Feedback am Ende der Veranstaltung, standardisiert über Fragebögen online oder auf Fragebögen in Präsenz, als „Hausaufgabe“,... mit wem?)</p>
<p>N2: Spielte die Sitzung mit den BFK auch in der/den darauffolgenden Sitzung(en) nochmals eine Rolle? F10</p>	<p>a) Über was haben Sie mit Ihren Teilnehmer:innen gesprochen? (Feedback zum Ablauf, Gespräch über Inhalte, die Interaktion/Kommunikation, Format der Sitzung, Erleben mit BFK, was nehmen Teilnehmer:innen mit?) b) Sollte das Bildungsangebot aus Ihrer Sicht in den folgenden Sitzungen nochmals eine Rolle spielen? Bitte begründen Sie Ihren Standpunkt. c) In welcher Weise stellten Sie Bezüge zwischen dem Erfahrungswissen der BFK und Ihren Inhalten und Themen im Rahmen der Lehrveranstaltung her? d) Wie wichtig ist Ihnen die Verschränkung des von den BFK eingebrachten Erfahrungswissens mit wissenschaftlichen Erkenntnissen bzw. mit theoretisch-akademischem Wissen? e) Welche Schwierigkeiten gibt es hierbei gegebenenfalls?</p>
<p>N3: Wenn Sie zurückdenken und sich daran erinnern, was Sie mit dem Einbezug der BFK in Ihr Lehrangebot ursprünglich verfolgten, welche Ihrer Erwartungen haben sich erfüllt?</p>	<p>a) Welche Ihrer Erwartungen haben sich nicht erfüllt. b) Welche anderen und unerwarteten Erfahrungen taten sich auf?</p>
<p>N4: Macht es aus Ihrer Sicht einen Unterschied, ob Sie die BFK als qualifizierte Fachkräfte oder andere, nicht qualifizierte Menschen mit</p>	<p>a) Können Sie Ihre Einschätzung bitte näher beschreiben?</p>

Name, Vorname:

Datum:

einer kognitiven Beeinträchtigung in Ihre Lehrveranstaltung einbeziehen?	b) Wie unterscheidet sich der Einbezug von BFK vom Einbezug anderer Erfahrungsexper:innen in Ihre Lehrveranstaltungen?
N5: Wenn Sie an die Sitzung(en) mit den BFK zurückdenken und in wenigen Sätzen sagen sollten, was Ihrer Meinung nach das Bildungsangebot der BFK auszeichnet, was würden Sie dazu sagen?	a) Welche Vorteile aber auch Herausforderungen haben Sie für sich Dozent:in mit dem Einbezug der BFK in Ihr Lehrangebot ausmachen können? b) Welche Vorteile aber auch Herausforderungen haben Sie für Ihre Teilnehmer:innen mit dem Einbezug der BFK in Ihr Lehrangebot ausmachen können?
N6: Im Hinblick auf die Nachbereitung und Reflexion habe ich jetzt einiges angesprochen. Mich würde interessieren, welche Aspekte Ihnen noch einfallen oder was Sie gerne noch zu diesem Bereich sagen wollen.	a) Welche Veränderungsvorschläge fallen Ihnen in Hinblick auf die Nachbereitung und Reflexion der Sitzung ein? Was könnte das AW-ZIB hier noch aufnehmen, ändern oder anstoßen? (Ausgabe eines möglichen Reflexionsbogens vom AW-ZIB an Lehrende als Unterstützung zweckdienlich?)
4 Ausblick <i>Vielen Dank, im Weiteren würde ich gerne noch auf etwaige zukünftige Planungen des Einbezuges der BFK in ihre Lehrangebote eingehen, da es mich interessiert, welche Vorhaben Sie hierzu planen.</i>	
A1: Im Vorabfragebogen gaben Sie an, dass Sie für die Zukunft wieder planen Bildungsfachkräfte in ihr Lehrangebot einzubeziehen: Wie würden Sie zukünftige Sitzungen mit den BFK gestalten, welche Aspekte würden Sie überdenken und umgestalten? F17	a) Wie kommen Sie zu diesen Wünschen der Umgestaltung?
A2: Jetzt wäre noch Raum für Ihre eigenen Fragen oder Hinweise, die Sie im Hinblick auf die Arbeit mit den BFK selbst gerne noch einbringen wollen.	
Vielen Dank für ihre Teilnahme!	

Name, Vorname:

Datum:

Interviewleitfaden für Studierende, die am Bildungsangebot der BFK teilgenommen haben

Vorangestellte Informationen	
1 Begrüßung/Einführung - Vorbemerkungen zum Interview	
1.1 Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen des Fragebogens und vielen Danke für die Teilnahme am folgenden Interview.	
1.2 Überblick über Ziel(e) des Forschungsprojektes: Was braucht es, dass Bildungsfachkräfte und deren Erfahrungsexpertise erfolgreich in Hochschulbildung einbezogen werden können?	
1.3 Ziel des Interviews: Beleuchten struktureller/ interaktionaler Gelingensbedingungen und von Intentionen die Sie als Dozierende/r mit dem Einbezug der Bildungsangebote der BFK in ihr Lehrangebot verfolgen.	
1.4 Ungefähre Dauer: 1,5 Stunden	
1.5 Um nichts zu vergessen, Nutzung eines Leitfadens, kein reines Abhaken: „Sie können frei und detailliert erzählen, alles was Ihnen zum Thema einfällt. Ich werde Sie nicht unterbrechen und am Ende meine Nachfragen stellen. Wenn ich mir Notizen mache, sind dies meine Fragen, die ich mir bis zum Schluss aufhebe.“	
1.6 Datenschutz Hinweis (Anonymität und Datenverarbeitung, -speicherung und -verwendung → Einverständniserklärung)	
1.7 Tonbandaufzeichnung, um mich auf Gespräch konzentrieren zu können	
1.8 Hinweis, dass Aufzeichnung jetzt startet	
1.9 Wiederholung des Einverständnisses zur Aufzeichnung - Beginn des Interviews	
Leitfragen	Mögliche Nachfragen zur Steuerung

Name, Vorname:

Datum:

2 Vor der Sitzung

Seit einiger Zeit bringen Bildungsfachkräfte Bildungsangebote an Hochschulen aus. Sie haben bereits an einem oder auch mehreren dieser Bildungsangebote teilgenommen.

V1: Wie wurden Sie auf das Bildungsangebot der Bildungsfachkräfte aufmerksam und wie kam es dazu, dass Sie an einem Bildungsangebot teilgenommen haben? (Warum haben Sie das Bildungsangebot besucht?) **F1**

- a) Welchen Benefit/Nutzen sehen Sie im Einbezug von BFK in eine Lehrveranstaltung? Oder etwas provokant: Wieso sollte eine Sitzung von BFK anstatt von anderen Dozierenden ausgebracht werden?
- b) Gibt es Themen, die Ihrer Meinung nach nicht von BFK ausgebracht werden können bzw. sollten?
- c) Die BFK erzählen vor allem erfahrungsbasiert, welche Bedeutung hat dieses Erfahrungswissen aus Ihrer Sicht neben akademischem bzw. theoretisch basiertem Wissen?
- d) Auf welche Weise kann aus Ihrer Sicht das erfahrungsbasierte Wissen der BFK das theoretisch-akademischen Hochschulwissen ergänzen bzw. erweitern?
- e) Welche kritischen Aspekte bzw. Herausforderungen sehen Sie in erfahrungsbasiertem Wissen und dessen Einbezug in die theoretisch-akademische Hochschullehre?

Neben ihren Gründen das Bildungsangebot der BFK zu besuchen und den Möglichkeiten, die Sie in diesen sehen, interessiert mich auch die Zeit der Vorbereitung auf das Bildungsangebot der BFK.

V2: Wenn Sie sich an die Vorbereitung auf die Sitzung mit den BFK zurückerinnern, wie wurden Sie auf das Bildungsangebot vorbereitet? Wie haben Sie sich auf das Bildungsangebot vorbereitet? **F2-F4**

- a) Was hat aus Ihrer Sicht in Hinblick auf die Vorbereitung gut, was weniger gut geklappt?
- b) Wie würde aus Ihrer Sicht eine gute Vorbereitung ablaufen? → Was würden Sie verändern oder ergänzen? → Können Sie dies bitte begründen?

Name, Vorname:

Datum:

	<p>c) Welche Informationen würden aus Ihrer Sicht zur Vorbereitung auf die Sitzung helfen? → Können Sie Ihre Wünsche bitte begründen bzw. was erhoffen Sie sich durch diese Informationen?</p> <p>d) Wurden Ihnen von Seiten der Dozierenden bzw. von den BFK die Ziele oder der Sinn und Zweck des Bildungsangebots transparent gemacht? → Ist Ihnen das wichtig, können Sie dies bitte begründen.</p>
<p>V3: In Bezug auf die Vorbereitung und Planung habe ich jetzt einiges angesprochen. Mich würde interessieren, ob Ihnen noch weitere Aspekte einfallen oder was Sie gerne noch zur Vorbereitung sagen wollen.</p>	<p>a) Welche Veränderungsvorschläge fallen Ihnen im Hinblick auf die Vorbereitung und Planung der Sitzung noch ein? F2-4</p>
<p>3 Während der Sitzung (Durchführung)</p> <p><i>Vielen Dank, wir haben schon über die Vorbereitung auf die Sitzung gesprochen, jetzt würden wir zum Bereich der Durchführung kommen, da es mich interessiert, wie Sie diese erlebt haben.</i></p>	
<p>D1: Erzählen Sie doch bitte einmal genau, wie die Sitzung mit den BFK ablief, gerne ausführlich von der Begrüßung bis zum Abschluss. F6-7</p>	<p>Einstieg</p> <p>a) Wenn Sie sich an den Beginn bzw. den Einstieg der Sitzung zurückerinnern, wie ist dieser abgelaufen?</p> <p>b) Was war hilfreich und gut, was hat weniger gut geklappt?</p> <p>c) Wie würde aus Ihrer Sicht ein guter Einstieg ablaufen? → Was würden Sie verändern oder ergänzen? → Können Sie dies bitte begründen?</p> <p>d) Welche Informationen würden aus Ihrer Sicht zu Beginn der Sitzung helfen? → Können Ihre Wünsche bitte begründen bzw. was erhoffen Sie sich durch diese Informationen?</p> <p>Hauptteil</p>

Name, Vorname:

Datum:

- e) Wie würden Sie das Engagement und die Motivierung durch die BFK beschreiben? Beispiele, Veränderungsvorschläge?
- f) Wie würden Sie das Klima (Kooperativität) im Rahmen des Bildungsangebots beschreiben?
- g) Wie wurden die Inhalte aus Ihrer Sicht aufbereitet und dargestellt?
- h) Wie war das Bildungsangebot aus Ihrer Sicht strukturiert? (Klarer Ablauf, Flüssige Übergänge, etc.)
- i) Wie schätzen Sie die Lehrkompetenz der BFK ein?
- j) Welche Methoden kamen in der Sitzung zur Anwendung?
- k) Wie wurden die Methoden aus Ihrer Sicht umgesetzt? Welche Hinweise oder Veränderungen haben Sie in Hinblick auf verwendete Methoden?
- l) Welche Methoden bieten sich aus Ihrer Sicht für die Bildungsangebote besonders an? Können Sie Ihre Einschätzung bitte begründen?
- m) Welche Sozialformen kamen in der Sitzung zur Anwendung?
- n) Wie wurden die unterschiedlichen Sozialformen aus Ihrer Sicht umgesetzt?
- o) Welche Hinweise oder Veränderungen haben Sie in Hinblick auf die Sozialformen?
- p) Welche Sozialformen bieten sich aus Ihrer Sicht für die Bildungsangebote besonders an? Können Sie Einschätzung bitte begründen
- q) Welche Medien kamen im Rahmen der Sitzung zum Einsatz?
- r) Für wie sinnvoll halten Sie den Einsatz der verwendeten Medien?
- s) Welche Veränderungsvorschläge haben Sie in Hinblick auf die eingesetzten Medien?
- t) Welche Medien bieten sich aus Ihrer Sicht besonders an bzw. weiteren Medien könnten aus Ihrer Sicht hilfreich sein?
- u) Was lief bei der Durchführung aus Ihrer Sicht gut?

Name, Vorname:

Datum:

	<p>v) Welche Aspekte haben Sie als herausfordernd wahrgenommen?</p> <p>w) Welche Aufgaben übernahmen die BFK in der/den Sitzung(en), welche die Dozierenden, welche Sie? (→ Rollen- und Aufgabenverteilung klar? Inwiefern transparent gemacht?)</p> <p>x) Wie wichtig erscheint Ihnen eine transparente Rollenklärung? Können Sie dies bitte begründen?</p> <p>y) Welche Rolle hatte aus Ihrer Sicht die pädagogische Leitung (Frau Maier) im Rahmen der Sitzung inne?</p> <p>z) Wie hilfreich und wie wichtig ist die pädagogische Leitung aus ihrer Sicht für das Gelingen der Bildungsangebote? F6</p>
<p>D2: Im Rahmen des Vorabfragebogens gaben Sie an, dass die BFK am besten in __XXX__ Sitzungen einer Lehrveranstaltung einbezogen werden sollten. Welche Gründe sprechen dafür aus Ihrer Sicht? F5d</p> <p>Zudem gaben Sie an, dass Sie ein Einbezug vor allem _____ (Zeitpunkt) der Lehrveranstaltung präferieren, welche Gründe sprechen aus Ihrer Sicht dafür? F5f</p>	<p>a) Sie gaben außerdem an, dass sich aus Ihrer Sicht vor allem _____ (Sitzungsformat) für den Einbezug der BFK anbieten, können Sie diese Einschätzung bitte einmal erklären? Fk</p>
<p>D3: Worin unterscheidet sich Ihrer Meinung nach eine Sitzung, die von BFK ausgebracht wird, von einer, die andere Dozierende durchführen?</p>	
<p>D4: Sie haben neben digital stattfindenden auch in Präsenz stattfindende Sitzungen mit den BFK besucht. Im Vorabfragebogen gaben Sie an, dass Sie Veranstaltungen in _____ präferieren. Mich interessiert, warum sie _____ Formate präferieren? F11</p>	<p>a) Welche Vorteile bringen _____ Formate gegebenenfalls? F11</p> <p>b) Wie lassen sich vielleicht die Vorzüge der jeweiligen Formate auf das jeweils andere Format übertragen bzw. mit diesem kombinieren, sodass die Formate sich gegenseitig ergänzen bzw. bereichern können?</p>

Name, Vorname:

Datum:

<p>D5: Damit haben wir im Hinblick auf die Durchführung vieles angesprochen. Mich interessiert, welche Aspekte Ihnen noch einfallen oder was Sie gerne noch zu diesem Bereich sagen wollen.</p>	<p>a) Welche Veränderungsvorschläge fallen Ihnen im Hinblick auf die Durchführung der Sitzung ein?</p>
<p><i>An dieser Stelle würde ich den Blick gerne auf interaktionale und kommunikative Aspekte im Rahmen der Sitzung lenken.</i></p>	
<p>D6: Erzählen Sie doch einmal, wie Sie die Interaktion zwischen Ihnen als Studierende und den BFK in der Sitzung wahrgenommen haben?</p>	<p>a) Welche Rolle spielt aus Ihrer Sicht der persönliche Kontakt und die direkte Interaktion mit den BFK, im Unterschied beispielsweise zu Fallbeispielen oder fallbezogenen Aufgaben.</p> <p>b) Nahmen Sie Unterschiede oder Besonderheiten in der Interaktion zwischen Studierenden und den BFK wahr im Vergleich zur Interaktion zwischen Studierenden und anderen Dozierenden? → Können Sie diese Unterschiede bitte beschreiben, haben Sie Beispiele hierfür? → Inwiefern spielt Rücksichtnahme, eine Rolle? Wie gehen Sie mit kritischen Aspekten um?</p> <p>c) Wie nahmen Sie Ihre Kommiliton:innen in der Interaktion mit den BFK wahr?</p> <p>d) Über was wurde in der Sitzung aus Ihrer Sicht gesprochen bzw. wie äußerten sich die Studierenden in ihren Wortmeldungen? (Wie sind die Wortmeldungen gelagert? Thematisch bzw. inhaltlich / persönlich / mitleidig / kritisch sozial angemessen)</p> <p>e) Wie schätzen Sie die BFK in Ihrer Kompetenz ein Interaktionen zu initiieren und zu steuern? (Interaktion fördern/ leiten)</p> <p>f) Welche Herausforderungen konnten Sie in der Interaktion zwischen Studierenden und BFK feststellen?</p> <p>g) Gibt es aus Ihrer Sicht Gelingensbedingungen aber auch Stolpersteine für die Interaktion mit den BFK?</p> <p>h) Haben Sie Ideen oder Vorschläge, wie die Interaktionsmöglichkeiten ausgebaut werden könnten?</p> <p>i) Welchen Einfluss hat aus Ihrer Sicht die Teilnehmer:innenzahl bzw. die Gruppengröße auf die Interaktion und den Austausch? Welche</p>

Name, Vorname:

Datum:

	<p>Größe erscheint Ihnen als sinnvoll? Können Sie Ihre Einschätzung bitte einmal begründen?</p> <p>j) <u>Sie gaben im Vorabfragebogen an, dass die BFK mehrere Sitzungen der Lehrveranstaltung durchführten, wie hat sich aus ihrer Sicht die Interaktion und die Bereitschaft zur Interaktion im Laufe der Sitzungen verändert?</u> F5c</p> <p>k) Wenn Sie die Beteiligung der Teilnehmer:innen im Rahmen des Bildungsangebots mit der Beteiligung in anderen Sitzungen der Lehrveranstaltungen vergleichen, wie haben Sie diese wahrgenommen?</p> <p>l) In Bezug auf die Interaktion haben wir nun einiges angesprochen. Mich würde noch interessieren, ob Sie sich die Interaktion, so wie Sie sie erlebt haben auch vorstellen oder was Sie im Hinblick auf die Interaktion gerne verändern würden?</p>
<p>4 Nach der Sitzung – Nachbereitung und Reflexion</p> <p><i>Vielen Dank, jetzt schließen sich die Bereiche Nachbereitung und Reflexion an, da es mich interessiert, wie Sie diese erlebt haben.</i></p>	
<p>N1: Im Vorabfragebogen gaben Sie an, dass es für Sie als Studierende _____ eine Möglichkeit des Feedbacks zum Bildungsangebot gab. Wie schätzen Sie die bisherigen Feedbackmöglichkeiten ein? F8</p>	<p>a) Wie könnte oder sollte die Möglichkeit für ein Feedback gestaltet/organisiert werden? (Direktes Feedback am Ende der Veranstaltung, standardisiert über Fragebögen online oder auf Fragebögen in Präsenz, als „Hausaufgabe“,... mit wem?)</p> <p>b) Hätten Sie dies gerne bzw. wie schätzen Sie die Evaluation an welcher Sie teilgenommen haben ein? F8</p>
<p>N2: Spielte die Sitzung mit den BFK auch in der/den darauffolgenden Sitzung(en) nochmals eine Rolle, wurde dieses nochmals aufgegriffen? F7 → In welcher Form?</p>	<p>a) Wie war das Bildungsangebot aus Ihrer Sicht insgesamt in die Lehrveranstaltung eingebettet? Wie wichtig ist Ihnen eine erkennbare/nachvollziehbare Einbettung?</p>

Name, Vorname:

Datum:

<p>Reflexionsmöglichkeiten F8f:</p> <hr/> <hr/>	<p>b) Über was wurde in der/n folgenden Sitzung(en) gesprochen? (Gespräch zum Ablauf, Gespräch über Inhalte, die Interaktion/Kommunikation, Format der Sitzung, Erleben mit BFK, was nehmen Teilnehmer:innen mit?)</p> <p>c) Sollte das Bildungsangebot aus Ihrer Sicht in den folgenden Sitzungen nochmals eine Rolle spielen? Bitte begründen Sie Ihren Standpunkt.</p> <p>d) In welcher Weise wurden in den folgenden Sitzungen Bezüge zwischen dem Erfahrungswissen der BFK und den Inhalten und Themen der Lehrveranstaltung hergestellt?</p> <p>e) Wie wichtig ist Ihnen die Verschränkung des von den BFK eingebrachten Erfahrungswissens mit wissenschaftlichen Erkenntnissen bzw. mit theoretisch-akademischem Wissen?</p> <p>f) Welche Schwierigkeiten gab es dabei gegebenenfalls?</p>
<p>N3: Wenn Sie zurückdenken und sich daran erinnern, mit welchen Erwartungen Sie in das Bildungsangebot der BFK gegangen sind, welche Erwartungen haben sich erfüllt?</p>	<p>a) Welche Ihrer Erwartungen haben sich nicht erfüllt.</p> <p>b) Welche anderen und unerwarteten Erfahrungen taten sich auf?</p> <p>c) Welche Lernchancen/Erkenntnisgewinn sehen Sie in dem Bildungsangebot bzw. was nehmen Sie für sich persönlich mit?</p> <p>d) Was nehmen Sie in Hinblick auf ihren angestrebten Beruf mit?</p>
<p>N4: Macht es aus Ihrer Sicht einen Unterschied, ob BFK als qualifizierte Fachkräfte oder andere, nicht qualifizierte Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung eine Sitzung durchführen?</p>	<p>a) Wie unterscheiden sich Bildungsangebote von BFK von Bildungsangeboten von anderen Erfahrungsexper:innen? Können Sie Ihre Einschätzung bitte näher beschreiben?</p>
<p>N5: Wenn Sie an die Sitzung(en) mit den BFK zurückdenken und in wenigen Sätzen sagen sollten, was Ihrer Meinung nach das Bildungsangebot der BFK auszeichnet, was würden Sie dazu sagen?</p>	<p>a) Welche Rolle spielt die Behinderung der BFK im Rahmen des Lehrangebotes?</p> <p>b) Sind die Bildungsveranstaltungen aus Ihrer Sicht ein gutes Beispiel für Normalisierung? Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung einmal genauer.</p>

Name, Vorname:

Datum:

<p>N6: Sie gaben an, dass die Inhalte der Sitzung(en) der Bildungsfachkräfte aus Ihrer Sicht prüfungsrelevant/nicht prüfungsrelevant sein sollten? Bitte begründen Sie ihren Standpunkt. F9</p>	
<p>N7: Im Hinblick auf die Nachbereitung und Reflexion habe ich jetzt einiges angesprochen. Mich würde interessieren, welche Aspekte Ihnen noch einfallen oder was Sie gerne noch zu diesem Bereich sagen wollen.</p>	<p>a) Welche Veränderungsvorschläge fallen Ihnen in Hinblick auf die Feedbackmöglichkeiten, die Nachbereitung und Reflexion der Sitzung ein? Was könnte das AW-ZIB hier noch aufnehmen, ändern oder anstoßen? (Ausgabe eines möglichen Reflexionsbogens vom AW-ZIB an Studierende?)</p>
<p>5 Ausblick</p> <p><i>Vielen Dank, im Weiteren würde ich gerne noch auf Ihre zukünftigen Planungen in Hinblick auf die Bildungsangebote der BFK eingehen.</i></p>	
<p>A1: Sie gaben im Vorabfragebogen an, dass Sie ihren Kommiliton:innen den Besuch einer Bildungsveranstaltung <u>empfehlen würden</u> und in Zukunft auch <u>selbst nochmals ein</u> Bildungsangebot der Bildungsangebote besuchen würden. Bitte erklären Sie einmal Ihren Standpunkt. F12</p>	<p>a) Was würden Sie sich für zukünftige Sitzungen mit den BFK wünschen, welche Aspekte sollten überdacht und umgestaltet werden? Wie kommen Sie zu diesen Wünschen der Umgestaltung? b) Welche Themen würden sich aus Ihrer Sicht für die Bildungsangebote noch anbieten/ würden Sie sich wünschen? F2 / F10</p>
<p>A2: Jetzt wäre noch Raum für Ihre eigenen Fragen oder Hinweise, die Sie im Hinblick auf die Arbeit mit den BFK selbst gerne noch einbringen wollen.</p>	
<p>Vielen Dank für ihre Teilnahme!</p>	

Leitfaden für Interviews mit Bildungsfachkräften der PH Heidelberg mit Erfahrung in der Konzeption digitaler und analoger Bildungsangebote

Vorangestellte Informationen

0 Begrüßung/Einführung - Vorbemerkungen zum Interview

0.1 Vielen Dank für die Teilnahme am folgenden Interview.

0.2 Überblick über Ziel(e) des Forschungsprojektes: Was braucht es, dass Bildungsfachkräfte und deren Erfahrungsexpertise erfolgreich in Hochschulbildung einbezogen werden können?

0.3 Ziel des Interviews: Beleuchten struktureller/ interaktionaler Gelingensbedingungen und von Intentionen die Du als Bildungsfachkraft beim Vorbereiten, Durchführen und Nachbereiten von Bildungsangeboten gemacht hast.

0.4 Ungefähre Dauer: Wir lassen uns Zeit und machen auch genug Pausen.

0.5 Um nichts zu vergessen, Nutzung eines Leitfadens, kein reines Abhaken: „Du kannst frei und ausführlich erzählen, alles was Dir zum Thema einfällt. Ich werde Dich nicht unterbrechen und am Ende meine Nachfragen stellen. Wenn ich mir Notizen mache, sind dies meine Fragen, die ich mir bis zum Schluss aufhebe.“

0.6 Datenschutz Hinweis (Anonymität und Datenverarbeitung, -speicherung und -verwendung → Einverständniserklärung)

0.7 Hinweis Soziale Erwünschtheit – Eigen Meinung, nicht was isch oder jemand anderes ggf. hören möchte. Alles anonym.

0.8 Tonbandaufzeichnung, um mich auf Gespräch konzentrieren zu können

0.9 Hinweis, dass Aufzeichnung jetzt startet

0.10 Wiederholung des Einverständnisses zur Aufzeichnung - Beginn des Interviews

Name, Vorname:

Datum:

Leitfragen	Mögliche Nachfragen zur Steuerung
1 Vor der Sitzung <i>Seit einiger Zeit führst du als Bildungsfachkraft Bildungsveranstaltungen mit Studierenden durch. Am Anfang interessiert mich, warum du das machst.</i>	
V1: Du bist qualifizierte Bildungsfachkraft. Mich interessiert, was dich dazu motiviert Bildungsangebote durchzuführen. (Warum machst du das?)	a) Welche Ziele verfolgst Du mit den Bildungsangeboten? b) Was bringt es für dich persönlich, dass du Bildungsangebote durchführst? c) Was glaubst du bringt es für die Studierenden, dass du Bildungsangebote durchführst? d) Was glaubst du können Studierende durch die Bildungsangebote lernen? e) Wie ist es für dich Bildungsangebote durchzuführen? Wie fühlt sich das für dich an? Was macht das mit dir? (Warum/Inwiefern)
V2: Ich frage extra ein bisschen provokant also herausfordernd/kritisch: Wieso sollten die Bildungsangebote von BFK und nicht von anderen Lehrenden ausgebracht werden?	a) Was unterscheidet deiner Meinung nach ein Bildungsangebot, von Bildungsfachkräften von Angeboten die andere Dozierende durchführen? b) Welchen Benefit/Nutzen siehst Du im Einbezug von BFK? c) Als BFK erzählst du vor allem erfahrungsbasiert, das heißt du erzählst von gemachten Erfahrungen. Wie glaubst du können deine Erfahrungen die Hochschullehre ergänzen bzw. erweitern? d) Gibt es Themen, die deiner Meinung nach nicht von dir als BFK ausgebracht werden können bzw. sollten? e) Welche Themen sollten aus deiner Sicht vor allem von BFK ausgebracht werden?

Name, Vorname:

Datum:

Neben deiner Motivation und den Zielen, die du in den Bildungsangeboten siehst, interessieren mich auch die Vorbereitung und Planung der Bildungsangebote.

V3: Wie sieht aus deiner Sicht eine perfekte Vorbereitung von Bildungsangeboten aus?

- a) Welche Methoden/Hilfsmittel/Medien nutzt du, um Dich auf ein Bildungsangebot vorzubereiten?
- b) Du nutzt bei der Vorbereitung diese (Texte, Mindmap, diese speziellen PPT Folien...) inwiefern hilft dir dieses Format bei der Vorbereitung? Wie/wofür nutzt du diese? Welche Schwierigkeiten gibt es mit diesem, welche anderen Formate könnten dir vielleicht noch helfen?
- c) Ihr erstellt immer einen Ablaufplan für ein Bildungsangebot. Inwiefern hilft dir der Plan bei der Vorbereitung? Wozu? (Ablaufplan)
- d) Ihr macht euch vor einem Bildungsangebot auch immer Gedanken zu den Zielen, die ihr mit dem Bildungsangebot verfolgt. Inwiefern hilft dir das? (Papier mit den Zielen/ zur Zielformulierung)
- e) Wie bereitest Du dich inhaltlich auf eine Sitzung vor? Wie erarbeitest Du dir die (neuen) Inhalte?
- f) Was ist aus deiner Sicht wichtig, um eine Bildungsveranstaltung gut vorbereiten zu können? → Was brauchst du, um ein Bildungsangebot gut vorbereiten zu können? (Beispiele: Klare Absprachen, Klarheit über Ziele und den Inhalt [Grundwissen], einen guten Text zur Vorbereitung, Zeit, Informationen über die Studierenden, Gruppengröße, Studiengang...?)
- g) Was sollte bei der Vorbereitung alles besprochen werden? Was muss bei der Vorbereitung alles bedacht werden?
- h) Welche Personen braucht es deiner Meinung nach für eine gute Vorbereitung? (Bilder von Sarah, Nina, Assistenz, Dozierenden, BFK-Kollegen)
- i) Welche Aufgaben übernehmen die unterschiedlichen Personen bei der Vorbereitung? Um was kümmern sich die einzelnen Personen bei der Vorbereitung genau?

Name, Vorname:

Datum:

	<p>j) Inwiefern hast du darauf Einfluss, wann und wie ein Bildungsangebot stattfindet?</p> <p>k) Welchen Einfluss hast du darauf, welches Bildungsangebot du mit wem durchführst? (Einflussmöglichkeiten, welche Wünsche oder Veränderungsvorschläge hast du hierzu)</p>
<p>V4: Wie würde aus deiner Sicht die perfekte Vorbereitung von Bildungsangeboten mit Dozierenden aussehen?</p>	<p>a) Mit den Dozierenden führt ihr vor einem Bildungsangebot ein Vorabgespräch. Braucht es aus deiner Sicht die Vorabgespräche? Inwiefern/warum? Was wird da wichtiges besprochen?</p> <p>b) Wie unterscheidet sich die Vorbereitung für dich je nachdem mit welchem Dozenten du ein Angebot vorbereitest? Inwiefern/ Warum?</p> <p>c) Welche unterschiedlichen Formen der (gemeinsamen) Vorbereitung mit den Dozierenden gibt es? (Beispiele) [Was machen die Dozierenden bei der Vorbereitung? Welche Rolle spielen die Dozierenden bei der Vorbereitung? Welche Aufgaben übernehmen die Dozierenden bei der Vorbereitung?]</p> <p>d) Welchen Einfluss nehmen die Dozierenden bei der Vorbereitung auf ein Bildungsangebot? (Ziele/ Ablauf /...)</p> <p>e) Wie ist es für dich, wenn Dozierende bei der Vorbereitung Einfluss auf die Ziele und den Ablauf nehmen (wollen)?</p> <p>f) Wie sieht deiner Meinung nach eine gute Vorbereitung mit Dozierenden aus? (Beispiele und warum) (→ Was ist aus deiner Sicht hilfreich bei der Vorbereitung mit den Dozierenden? / Was hilft dir bei der gemeinsamen Vorbereitung?)</p> <p>g) Was erschwert aus deiner Sicht eine gute Vorbereitung mit den Dozierenden? (Beispiele)</p> <p>h) Welche Informationen brauchst du von den Dozierenden vor einer Veranstaltung? Welche sind hilfreich? (Beispiele → Informationen über Ihn, die Veranstaltung [Ziele, Wünsche], die Studierenden (Studiengang, Anzahl)?) Warum? Wozu brauchst du diese, wobei helfen dir diese?</p>

Name, Vorname:

Datum:

	<p>i) Ihr schickt den Dozierenden vor einem Bildungsangebot immer eine Mail die verschiedene Informationen enthält (Ablaufplan und Rahmenbedingungen als Infos für Studierende, ...). Warum macht Ihr das?</p>
<p>V5: Inwiefern spricht ihr bei der Vorbereitung mit den Dozierenden über die Lehrveranstaltung, in die euer Bildungsangebot eingebettet wird? Spielt für dich die Lehrveranstaltung in die ein Bildungsangebot eingebunden ist eine Rolle? Hat die Lehrveranstaltung einen Einfluss auf das Bildungsangebot? Inwiefern/Warum?</p>	<p>a) Inwiefern ist es aus deiner Sicht hilfreich/wichtig mit den Dozierenden über die Sitzungen vor und nach eurem Bildungsangebot zu sprechen? Warum? b) Inwiefern spielt die Sitzung vor einem Bildungsangebot bei den Gesprächen mit den Lehrenden eine Rolle? Begründung (Was passiert da? Was kann oder sollte da aus deiner Sicht passieren?) Bspw. vorbereiten der Studierenden auf die Sitzung (inhaltlich, Vorstellen AW-ZIB, ...) c) Inwiefern spielt die Sitzung nach einem Bildungsangebot bei den Gesprächen mit den Lehrenden eine Rolle? Redet ihr mit den Dozierenden darüber, was in der Sitzung nach eurem Bildungsangebot geschieht? Begründung (Was passiert da? Was kann oder sollte da aus deiner Sicht passieren?) Aufgreifen des Bildungsangebots in der nächsten Sitzung.</p>
<p>V6: Du bereitest eine Bildungsveranstaltung immer zumindest mit einem BFK Kollegen vor. Wie sieht aus deiner Sicht die perfekte Vorbereitung mit deinen BFK-Kollegen aus? (Gegenseitige Unterstützung / Hilfen / gutes Kennen der Stärken und Schwächen) – Beispiele</p>	<p>a) Was brauchst Du von deinen BFK-Kollegen bei der Vorbereitung einer Bildungsveranstaltung? b) Inwiefern macht es für dich einen Unterschied, mit welchem BFK-Kollegen du ein Bildungsangebot vorbereitest? Inwiefern/ Warum? c) Wie kommt es zu den unterschiedlichen Personenzusammensetzungen? (Wann arbeiten welche BFK zusammen? Einflussmöglichkeiten, Wünsche, Veränderungsvorschläge) d) Was ist aus deiner Sicht hilfreich bei der Vorbereitung mit deinen BFK-Kollegen? / Was hilft dir bei der Vorbereitung? (Beispiele)</p>

Name, Vorname:

Datum:

	<p>e) Was macht aus deiner Sicht die Vorbereitung mit deinen BFK-Kollegen schwierig? - (Beispiele) (Was erschwert aus deiner Sicht die Zusammenarbeit mit deinen BFK-Kollegen? - (Beispiele)</p>
<p>V7: Wenn du an die Vorbereitung denkst: Wie sieht aus deiner Sicht die perfekte Vorbereitung mit der Pädagogischen Leitung aus?</p>	<p>a) Was macht die Pädagogische Leitung bei der Vorbereitung einer Bildungsveranstaltung? Welche Rolle hat die Pädagogische Leitung bei der Vorbereitung (auch in Hinblick auf Studierende, Dozierende, BFK)? Welche Aufgaben übernimmt die Pädagogische Leitung?</p> <p>b) Inwiefern ist die Pädagogische Leitung hilfreich bei der Vorbereitung? Was ist aus deiner Sicht hilfreich?</p> <p>c) Inwiefern ist die Pädagogische Leitung für die Vorbereitung notwendig?</p> <p>d) Welche Schwierigkeiten gibt es aus deiner Sicht bei der Vorbereitung mit der Pädagogischen Leitung?</p> <p>e) Welche Veränderungsvorschläge fallen Dir in Hinblick auf die Vorbereitung mit der Pädagogischen Leitung ein? (Einflussmöglichkeiten, welche Wünsche oder Veränderungsvorschläge hast du hierzu)</p> <p>f) Inwiefern hat sich aus deiner Sicht die Rolle der Pädagogischen Leitung im Laufe der Zeit verändert?</p> <p>g) Wie sieht aus deiner Sicht die Rolle der Pädagogischen Leitung in Bezug auf die Vorbereitung in drei Jahren aus?</p>
<p>V8: Auf welche Barrieren stößt du bei der Vorbereitung einer Bildungsveranstaltung?</p>	<p>a) Wie gehst Du mit den Barrieren um, auf die Du bei der Vorbereitung stößt?</p> <p>b) Wie können die Barrieren abgebaut oder verringert werden?</p> <p>c) Welche Rolle spielt aus deiner Sicht die persönliche Assistenz bei der Vorbereitung?</p> <p>d) Welche Formen der Assistenz gibt es bei der Vorbereitung einer Bildungsveranstaltung?</p>

Name, Vorname:

Datum:

	<p>e) Welche (individuelle) Assistenzen (und technischen Hilfsmittel) helfen dir (brauchst Du) bei der Vorbereitung (für eine barrierefreie Vorbereitung)? Wer übernimmt diese Assistenz aktuell? Wer könnte das noch übernehmen, was würde dir noch helfen in Hinblick auf die Assistenz? (Technische Hilfsmittel, Support durch Personen (Hiwis, BFK Kollegen, Pädagogische Leitung, ...)</p> <p>f) Welche Assistenzen (und technischen Hilfsmittel) brauchen aus deiner Sicht deine BFK-Kollegen bei der Vorbereitung? Wer übernimmt diese Assistenz aktuell? Wer könnte das noch übernehmen, was würde dir noch helfen in Hinblick auf die Assistenz (Wünsche, Veränderungsvorschläge)? (Technische Hilfsmittel, Unterstützung durch Personen (Hiwis, BFK Kollegen, Pädagogische Leitung, ...)</p> <p>g) Wie sollten aus deiner Sicht Dozierende mit Barrieren umgehen?</p>
<p>V9: Inwiefern spielt die Zeit eine Rolle bei der Vorbereitung eines Bildungsangebots? (Beispiele?)</p>	<p>a) Was hilft die in Hinblick auf die Zeit bei der Vorbereitung? (Beispiele, warum?)</p> <p>b) Was ist in Hinblick auf die Zeit bei der Vorbereitung eher hinderlich? (Wünsche, Veränderungsvorschläge)</p> <p>c) Was passiert, wenn zu wenig Zeit ist?</p> <p>d) Was hilft gegen Zeitdruck, was kannst Du machen, dass es zu keinem Zeitdruck kommt?</p>
<p>V10: Welche Rolle spielen die Studierenden bei der Vorbereitung?</p>	<p>a) Wie sieht aus deiner Sicht eine gute Vorbereitung der Studierenden aus?</p> <p>b) Welche Informationen über die Studierendengruppe helfen dir vor einem Bildungsangebot? Warum?</p> <p>c) Welche Informationen sollten den Studierenden gegeben werden, was hilft hierbei? (Warum?) Wer sollte die Informationen an die Studierenden geben? (Wie und warum?)</p>

Name, Vorname:

Datum:

	<p>d) Welche Informationen gebt ihr BFK den Studierenden über die Ziele, die ihr mit einer Bildungsveranstaltung verfolgt?</p> <p>e) Welche Rolle könnten die Studierenden bei der Vorbereitung vielleicht noch spielen/einnehmen?</p>
<p>V11: Wir haben schon viel über die Vorbereitung und Planung gesprochen. Mich würde interessieren, wie für dich eine perfekte Vorbereitung aussehen würde.</p> <p>Fallen Dir noch weitere Aspekte ein, was möchtest Du gerne noch zur Vorbereitung sagen?</p>	<p>a) Was klappt aus deiner Sicht schon gut?</p> <p>b) Was klappt aus deiner Sicht bisher weniger gut? (Wünsche, Veränderungsvorschläge)</p>
<p>2 Während der Sitzung (Durchführung)</p> <p><i>Vielen Dank, wir haben schon über die Vorbereitung und Planung gesprochen, jetzt würden wir zum Bereich der Durchführung kommen, da es mich interessiert, wie Du diese erlebst.</i></p>	
<p>D1: Was machst Du 5 Minuten bevor eine Bildungsveranstaltung startet? Was sind deine letzten Vorbereitungen?</p>	<p>a) Was brauchst Du zu Beginn eines Bildungsangebots, damit du gut mit dem Bildungsangebot starten kannst?</p> <p>b) Was sollte vorbereitet sein, was sollte bereit liegen oder da sein? Beispiele (Texte, Ablaufplan, Medien, Material, sonstiges Equipment)</p> <p>c) Was brauchst Du als Bildungsfachkraft noch für die Durchführung einer Bildungsveranstaltung?</p> <p>Einstieg</p> <p>d) Auf den Ablaufplänen für die Bildungsangebote steht, dass Ihr zu Beginn der Sitzungen immer Rahmenbedingungen vorstellt. (Ablaufplan und Folie Rahmenbedingungen). Was hat es mit diesen</p>

Name, Vorname:

Datum:

Rahmenbedingungen auf sich, warum braucht es die Rahmenbedingungen aus deiner Sicht? Welche Erfahrungen stecken dahinter? (Einfache Sprache, Kameras an, nicht Duzen)

- e) Warum gebt ihr die Rahmenbedingungen vor? Inwiefern helfen euch diese Rahmenbedingungen bzw. wofür braucht es diese?
- f) Welche Methoden/Hilfsmittel nutzt du, bei der Durchführung eines Bildungsangebots?
- g) Du nutzt bei der Durchführung diese (Texte, Mindmap, diese speziellen PPT Folien...) inwiefern hilft dir dieses Format bei der Durchführung? Wie/wofür nutzt du diese? Welche Schwierigkeiten gibt es mit diesem, welche anderen Formate könnten dir vielleicht noch helfen?

Hauptteil

- h) Nach der Vorstellung des Ablaufs und der Rahmenbedingungen folgt normalerweise ein inhaltlicher Einstieg ins Thema. Welche Rolle spielt aus deiner Sicht der inhaltliche/ theoretische Vortrag in den Bildungsangeboten? (Stellenwert, was ist wichtiger? Beispiele, Begründungen?)
- i) Welche Methoden sind aus deiner Sicht für die Durchführung der Bildungsangebote besonders geeignet? Welche Methoden nutzt du gerne? (Beispiele und Begründungen)
- j) Welche Medien sind besonders geeignet und hilfreich in Bildungsangeboten? Welche nutzt du gerne? (Beispiele und Begründungen)
- k) Welche Sozialformen Methoden sind besonders geeignet? Welche nutzt du gerne? (Beispiele und Begründungen)
- l) Welche Aufgaben übernimmst du als BFK in der/den Sitzung(en)?
- m) Inwiefern sind **Rollen- und Aufgabenverteilungen** im Vorfeld klar abgesprochen? (Mit wem? Woher weiß wer, was er/sie zu tun hat

Name, Vorname:

Datum:

	und wer in welcher Rolle auftritt? Mit wem wird das abgesprochen, inwiefern transparent gemacht ?)
D2: Was machen die Dozierenden in einer Bildungsveranstaltung?	<ul style="list-style-type: none">a) Wenn du an die Durchführung denkst: Wie sieht aus deiner Sicht die perfekte Durchführung mit Dozierenden aus?b) Verhalten sich unterschiedliche Dozierenden in den Bildungsangeboten unterschiedlich? Inwiefern, was machen sie? Wie unterscheiden sich Bildungsangebote für dich je nachdem welcher Dozent dabei ist.c) Welche Rolle(n) nehmen Dozierende in einer Bildungsveranstaltung ein? Welche Aufgaben übernehmen Dozierende in einer Bildungsveranstaltung? Was machen die, wie verhalten die sich?d) Welche Formen der Zusammenarbeit (ggf. Teamteaching) gibt es zwischen euch BFK und den Dozierenden?e) Was sollte ein Dozierender bei der Durchführung machen, was ist aus deiner Sicht hilfreich? (Welche Formen der Zusammenarbeit hilfreich?)f) Was sollte ein Dozierender bei der Durchführung nicht machen, was ist aus deiner Sicht blöd oder eher hinderlich? (Welche Formen der Zusammenarbeit sind weniger hilfreich?)g) Gibt es eine Situation, in der die Zusammenarbeit mit den Dozierenden in einem Bildungsangebot besonders gut war? Warum/ Inwiefern?h) Gibt es eine Situation, in der die Zusammenarbeit mit den Dozierenden in einem Bildungsangebot besonders ungünstig/schlecht oder unangenehm war? Warum/ Inwiefern?i) Welche weiteren oder anderen Formen der Zusammenarbeit könntest du dir mit den Dozierenden noch vorstellen?j) Was würde dies für die (gemeinsame) Vorbereitung bedeuten? Wie müsste sich die Vorbereitung hierfür ändern?

Name, Vorname:

Datum:

<p>D3: Wenn du an die Durchführung denkst: Wie sieht aus deiner Sicht die perfekte Durchführung mit der Pädagogischen Leitung aus?</p>	<ul style="list-style-type: none">a) Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Leitung / oder der Pädagogischen Assistenz (Hilfskräften) während eines Bildungsangebots? Was macht die Pädagogische Leitung während der Bildungsveranstaltung? Welche Aufgaben hat die Pädagogische Leitung bei der Durchführung? Welche Rolle hat die Pädagogische Leitung bei der Durchführung? (auch in Hinblick auf Studierende, Dozierende, BFK)b) Wenn du an die Durchführung denkst: Wie sieht aus deiner Sicht die perfekte Durchführung mit der Pädagogischen Leitung aus?c) Wie hilfreich ist die Pädagogischen Leitung für das Gelingen einer Bildungsveranstaltung?d) Wie wichtig ist die pädagogische Leitung aus deiner Sicht für das Gelingen eines Bildungsangebots? Beispiele/ Begründungene) Inwiefern ist die Pädagogische Leitung für die Durchführung notwendig?f) Welche Schwierigkeiten gibt es aus deiner Sicht bei der Durchführung mit der Pädagogischen Leitung? (Wünsche, Veränderungsvorschläge)g) Inwiefern hat sich aus deiner Sicht die Rolle der Pädagogischen Leitung im Laufe der Zeit verändert?h) Wie sieht aus deiner Sicht die Rolle der Pädagogischen Leitung bei der Durchführung in drei Jahren aus?
<p>D4: Auf welche Barrieren stößt du bei der Durchführung einer Bildungsveranstaltung?</p>	<ul style="list-style-type: none">a) Wie sollten aus deiner Sicht Dozierende mit Barrieren im Rahmen der Durchführung umgehen?b) Wie sollten aus deiner Sicht Studierende mit Barrieren im Rahmen der Durchführung umgehen?c) Wie gehst Du mit Barrieren um, auf die du bei der Durchführung stößt?d) Wie können die Barrieren abgebaut oder verringert werden?e) Welche Rolle spielt aus deiner Sicht die Assistenz bei der Durchführung?

Name, Vorname:

Datum:

	<p>f) Welche Formen der Assistenz gibt es bei der Durchführung einer Bildungsveranstaltung?</p> <p>g) Welche (individuelle) Assistenzen (und technischen Hilfsmittel) helfen dir oder brauchst Du bei der Durchführung (für eine barrierefreie Durchführung)? Wer übernimmt diese Assistenz aktuell? Wer könnte das noch übernehmen? Welche zusätzlichen Assistenzen braucht es (und technischen Hilfsmittel) ggf. noch? Was würde dir noch helfen in Hinblick auf die Assistenz? (Technische Hilfsmittel, Unterstützung durch Personen (Hiwis, BFK Kollegen, Pädagogische Leitung, ...)</p> <p>h) Welche Assistenzen (und technischen Hilfsmittel) brauchen aus deiner Sicht deine BFK-Kollegen bei der Durchführung? Wer übernimmt diese Assistenz aktuell? Wer könnte das noch übernehmen? Welche zusätzlichen braucht es ggf.? Was würde noch helfen in Hinblick auf die Assistenz bei deinen Kollegen? (Technische Hilfsmittel, Unterstützung durch Personen wie Hiwis, BFK Kollegen, Pädagogische Leitung, ...)</p>
<p>D5: Du führst eine Bildungsveranstaltung immer zumindest mit einem BFK Kollegen durch. Wie sieht aus deiner Sicht die perfekte Durchführung mit deinem/n BFK-Kollegen aus? (Gegenseitige Unterstützung / Hilfen / gutes Kennen der Stärken und Schwächen) – Beispiele</p>	<p>a) Was hilft dir bei der Zusammenarbeit mit deinen BFK-Kollegen? – Beispiele (Gegenseitige Unterstützung / Hilfen / gutes Kennen der Stärken und Schwächen)</p> <p>b) Was brauchst Du von deinen BFK-Kollegen bei der Durchführung einer Bildungsveranstaltung?</p> <p>c) Inwiefern macht es für dich einen Unterschied, mit welchem BFK-Kollegen du ein Bildungsangebot ausbringst?</p> <p>d) Ihr BFK tretet in Bildungsveranstaltungen immer mindestens zu zweit auf. Inwiefern ist das aus deiner Sicht hilfreich/gut?</p> <p>e) Was erleichtert aus deiner Sicht die Zusammenarbeit mit deinen BFK-Kollegen? - Beispiele</p> <p>f) Welche Schwierigkeiten ergeben sich aus dem gemeinsamen Auftreten in einer Bildungsveranstaltung ggf.?</p>

Name, Vorname:

Datum:

	g) Was erschwert aus deiner Sicht die Zusammenarbeit mit deinen BFK-Kollegen? - Beispiele
D6: Welchen Einfluss hat der Faktor Zeit auf die Durchführung eines Bildungsangebots?	a) Was hilft dir in Hinblick auf die Zeit bei der Durchführung? (Beispiele, warum?) b) Was ist in Hinblick auf die Zeit bei der Durchführung eher hinderlich? (Wünsche, Veränderungsvorschläge) c) Was passiert, wenn zu wenig Zeit ist? d) Was hilft gegen Zeitdruck, was kannst Du machen, dass es zu keinem Zeitdruck kommt?
D7: Du hast Bildungsangebote sowohl in Präsenz als auch digital durchgeführt. Welches Format findest du besser?	a) Mich interessiert, warum Du _____ Bildungsveranstaltungen besser findest? b) Welche Vorteile bringen _____ Formate gegebenenfalls? c) Wie lassen sich vielleicht die Vorteile der jeweiligen Formate auf das jeweils andere Format übertragen bzw. mit diesem kombinieren, sodass die Formate sich gegenseitig ergänzen bzw. bereichern können?
D8: Die Studierenden müssen an der Hochschule auch Prüfungen ablegen. Inwiefern sollten die Bildungsangebote deiner Meinung nach in Prüfungen eine Rolle spielen, also prüfungsrelevant sein? (Begründung, was spricht aus deiner Sicht für Prüfungsrelevanz, was dagegen?)	a) Was spricht dafür, dass Bildungsangebote prüfungsrelevant sind? b) Was spricht dagegen, dass Bildungsangebote prüfungsrelevant sind? c) In welcher Weise könnten die Angebote in Prüfungen eine Rolle spielen? (Mögliche Prüfungsformate, Begründung)?
D9: Wenn Du dir Gedanken zu einem Bildungsangebot machst, welche Sorgen hast du da oder welche Ängste hast du vielleicht auch manchmal?	a) Welche Tricks hast du, um mit diesen Ängsten umzugehen? b) Welche Tricks gibt es konkret in der Bildungsveranstaltung um mit diesen Situationen umzugehen?

Name, Vorname:

Datum:

<p>D10: Wenn Du an die Bildungsveranstaltungen denkst. Was würdest du sagen ist das Besondere an den Bildungsangeboten?</p>	
<p>D11: Was bringt aus deiner Sicht die dreijährige Qualifizierung zur Bildungsfachkraft für das Durchführen der Bildungsveranstaltungen?</p>	<p>a) Inwiefern braucht es aus deiner Sicht eine Qualifizierung? Begründung b) Inwiefern beeinflusst die Qualifizierung die Bildungsangebote? Was hat sich geändert? Woran machst du das fest? (Beispiele) c) Was hast Du in der Qualifizierung gelernt, das dir bei der Durchführung der Bildungsangebote hilft? d) Welche Möglichkeiten der Weiterbildung gibt es für dich als BFK? e) Welche Weiterbildungsmöglichkeiten hast Du als BFK schon in Anspruch genommen / besucht? f) Welche Weiterbildungsmöglichkeiten wünschst Du dir noch? Begründung.</p>
<p>D12: Damit haben wir viel über die Durchführung gesprochen. Mich interessiert, was dir in Hinblick auf die Durchführung noch einfällt oder was Du gerne noch zu diesem Bereich sagen möchtest.</p>	<p>a) Welche Veränderungsvorschläge fallen Dir im Hinblick auf die Durchführung der Sitzung noch ein?</p>
<p><i>An dieser Stelle würde ich den Blick gerne auf die Interaktion und Kommunikation in einer Bildungsveranstaltung lenken. Das heißt wir schauen uns genauer an, wie der Austausch zwischen euch BFK und den Studierenden in einem Bildungsangebot abläuft.</i></p>	
<p>D13: Wie sieht aus deiner Sicht die perfekte Interaktion zwischen euch Bildungsfachkräften und den Studierenden in einer Bildungsveranstaltung aus?</p>	<p>a) Beschreibe bitte einmal, wie du die Interaktion zwischen euch BFK und den Studierenden erlebst? b) Wenn Du die Interaktion zwischen euch BFK und den Studierenden mit der Interaktion zwischen anderen Dozierenden und Studierenden vergleichst. Nimmst du dabei Unterschiede wahr? Inwiefern, Beispiele</p>

Name, Vorname:

Datum:

- c) Welche Rolle spielt aus Deiner Sicht der persönliche Kontakt und der direkte Austausch zwischen euch BFK und den Studierenden im Bildungsangebot? (Im Unterschied zu anderen Seminaren mit anderen Lehrenden? Und im Unterschied beispielsweise zu Fallbeispielen oder fallbezogenen Aufgaben)
- d) Welchen Einfluss haben unterschiedliche Studierende auf die Interaktion in einer Bildungsveranstaltung? (unterschiedliche Studierendengruppen – Studiengang, Studiensemester)
- e) Welchen Einfluss hat die Gruppengröße auf die Interaktion/ den Austausch miteinander?
- f) Welche Gruppengröße ist aus deiner Sicht für ein Bildungsangebot sinnvoll? Kannst Du deine Einschätzung bitte einmal begründen?
- g) Zu welchem Zeitpunkt macht es aus deiner Sicht am meisten Sinn ein Bildungsangebot in eine Lehrveranstaltung einzubeziehen? (Tageszeit, zu Beginn, in der Mitte, am Ende eines Semesters) Begründungen?
- h) Wann im Lauf eines Studiums macht der Einbezug der Bildungsangebote aus deiner Sicht am meisten Sinn? Begründungen?
- i) Welche Herausforderungen gibt es bei der Interaktion mit den Studierenden? (Hemmungen, sehr offen, sehr private Fragen,..)
- j) Was ist aus deiner Sicht hilfreich für die Interaktion mit den Studierenden? (Mitarbeit, Interesse)
- k) Was ist aus deiner Sicht eher hinderlich für die Interaktion mit den Studierenden? (zu spät kommen, wenn keine Fragen kommen, abgelenkt sein)
- l) Welche Ängste oder Unsicherheiten hast Du in Hinblick auf die Interaktion in einer Bildungsveranstaltung? (Warum?)
- m) Was ist aus deiner Sicht das Schlimmste, was in einer Bildungsveranstaltung in Hinblick auf die Interaktion mit Studierenden passieren kann? (Inwiefern, warum,...?)

Name, Vorname:

Datum:

	<p>n) Wie gehst Du mit solchen Situationen um?</p> <p>o) Welche Tricks gibt es konkret in Bildungsveranstaltungen, um mit diesen Situationen umzugehen?</p>
<p>D14: Welchen Einfluss haben Dozierende auf die Interaktion(smöglichkeiten) in einer Bildungsveranstaltung?</p>	<p>a) Wie können die Dozierenden euch BFK bei der Interaktion in einer Bildungsveranstaltung unterstützen?</p> <p>b) Was ist für die Interaktion eher hinderlich, bzw. was sollten Dozierende lieber nicht machen?</p>
<p>D15: Welchen Einfluss hat die Pädagogische Leitung aus deiner Sicht auf die Interaktion in einer Bildungsveranstaltung? (Diskussionen, Kleingruppenarbeit, Interaktion im Plenum)</p>	<p>a) Inwiefern unterstützt die Pädagogische Leitung bei der Interaktion in einer Bildungsveranstaltung?</p> <p>b) Was ist für die Interaktion eher hinderlich, bzw. was sollte die Pädagogische Leitung lieber nicht machen? (Gibt es aus deiner Sicht auch Momente in denen die Pädagogische Leitung eher hinderlich ist für die Interaktion?)</p>
<p>D16: Welche Barrieren gibt es bei der Interaktion mit den Studierenden in einer Bildungsveranstaltung?</p>	<p>a) Wie gehst Du mit Barrieren um?</p> <p>b) Wie können die Barrieren abgebaut oder verringert werden?</p> <p>c) Welche Unterstützung/Assistenz ist aus deiner Sicht für die Interaktion hilfreich?</p> <p>d) Welche Unterstützung/Assistenz (und technischen Hilfsmittel) brauchst Du im Hinblick auf die Interaktion in einem Bildungsangebot?</p> <p>e) Welche Unterstützung/Assistenz (und technischen Hilfsmittel) brauchen deine Kollegen in Hinblick auf die Interaktion in einem Bildungsangebot?</p>
<p>D17: Inwiefern hat die Zusammenarbeit mit deinen Bildungsfachkraft-Kollegen Einfluss auf die Interaktion?</p>	<p>a) Inwiefern macht es in Hinblick auf die Interaktion einen Unterschied, mit welchem BFK-Kollegen du ein Bildungsangebot ausbringst?</p>

Name, Vorname:

Datum:

	<ul style="list-style-type: none">b) Ihr BFK tretet in Bildungsveranstaltungen immer mindestens zu zweit auf. Inwiefern hilft das Auftreten im Tandem oder als BFK-Gruppe im bei der Interaktion?c) Inwiefern ist das Auftreten im Tandem oder als BFK-Gruppe für die Interaktion hinderlich/schwierig?d) Läuft aus deiner Sicht die Interaktion in einer Bildungsveranstaltung unterschiedlich, je nachdem mit welchem BFK-Kollegen du ein Bildungsangebot durchführst? Begründungsideen
<p>D18: Welche Rolle spielt die Verwendung einer einfachen Sprache in einem Bildungsangebot?</p>	<ul style="list-style-type: none">a) Inwiefern hilft einfache Sprache bei einer Bildungsveranstaltung?b) Welchen Einfluss hat es auf dich, wenn in einer Bildungsveranstaltung nicht in einfacher Sprache gesprochen wird?c) Was macht es mit dir, wenn Studierende in schwerer Sprache mit dir sprechen?d) Wie gehst Du damit um, wenn Personen keine einfache Sprache verwenden?
<p>D19: Meistens werden eure Bildungsangebote nur in eine Sitzung einer Lehrveranstaltung eingebunden. Manchmal seid ihr aber auch beispielsweise in zwei Sitzungen einer Lehrveranstaltung. Wenn Ihr BFK in einer Veranstaltung mehrere Sitzungen anbietet: Welchen Unterschied macht es, wenn Ihr in mehrere Sitzungen eingebunden werdet?</p>	<ul style="list-style-type: none">a) Verändert sich aus deiner Sicht bei mehrmaligem Einbezug im Laufe der Sitzungen die Interaktion und die Bereitschaft zur Interaktion?b) Welche Vorteile bringt der Einbezug in mehrere Sitzungen einer Lehrveranstaltung?c) Welche Nachteile bringt der Einbezug in mehrere Sitzungen einer Lehrveranstaltung?d) Welche Vorteile bringt der Einbezug in eine Sitzung einer Lehrveranstaltung?e) Welche Nachteile bringt der Einbezug in nur eine Sitzung einer Lehrveranstaltung?f) Wie häufig sollte ein Einbezug deiner Meinung nach stattfinden? (Einmal oder mehrmals?) Begründungen

Name, Vorname:

Datum:

	g) Welches Format bietet sich aus deiner Sicht besonders an, also Seminar, Vorlesung, Workshop, ...? Begründungen für und gegen.
D20: Jetzt haben wir viel über die Interaktion in einem Bildungsangebot gesprochen. Mich interessiert, was Dir zur Interaktion noch einfällt oder was Du gerne noch zu diesem Bereich sagen willst.	a) Welche Veränderungsvorschläge fallen Dir im Hinblick auf die Interaktion in einer Bildungsveranstaltung noch ein?
3 Nach der Sitzung – Nachbereitung und Reflexion	
<i>Vielen Dank, jetzt schließen sich die Bereiche Nachbereitung also Feedback und Reflexion an. Mich interessiert, dabei wie Du diese erlebst und einschätzt.</i>	
N1: Dem Ablaufplan kann man entnehmen, dass Ihr BFK am Ende einer Sitzung immer eine kurze Feedbackrunde mit den Studierenden durchführt. Etwas provokant gefragt: Wozu holt ihr euch das Feedback ein? Was erhoffst du dir von einem Feedback von Studierenden?	a) Was machst du/ was macht Ihr mit dem Feedback das ihr bekommt? Wie wird mit dem Feedback umgegangen? b) Wie stellst du dir das perfekte Feedback von Studierenden vor? Wie sollte ein Feedback aus deiner Sicht gestaltet/organisiert werden? (Schriftlich/mündlich, noch in der Sitzung, nach der Sitzung, im Gespräch, über einen Fragebogen standardisiert, über Fragebögen online oder auf Fragebögen in Präsenz, als „Hausaufgabe“,... mit wem?) c) Was würdest du an dem bisherigen Feedback ändern? d) Wie würdest du ein Feedback gestalten?, ...) e) Braucht es aus deiner Sicht ein Feedback? Begründung f) Von wem möchtest Du gerne noch ein Feedback bekommen? (Studierende, Dozierende, ...)
N2: Inwiefern ist es dir wichtig auch selbst ein Feedback geben zu können?	a) Wem gibst du ein Feedback? b) Wem möchtest Du gerne noch ein Feedback geben? Warum?

Name, Vorname:

Datum:

	c) Wie sollte dieses Feedback gestaltet sein? (Schriftlich/mündlich, in der Sitzung, nach der Sitzung, im Gespräch, über einen Fragebogen,...) Begründung.
N3: Wir haben jetzt viel über das Feedback gesprochen. Mich würde interessieren, was dir noch zum Feedback einfällt. Was möchtest du dazu gerne noch sagen?	
<i>Jetzt schauen wir noch auf die Nachbereitung einer Bildungsveranstaltung.</i>	
N4: Nach dem Bildungsangebot reflektiert Ihr Bildungsfachkräfte das durchgeführte Bildungsangebot. Hierzu gibt es eine Vorlage/einen Reflexionsbogen. Wozu braucht es aus deiner Sicht diese Reflexion?	a) Wie geht Ihr mit den Reflexionsergebnissen als Team um? Was passiert mit den Reflexionsergebnissen? b) Mit wem findet die Reflexion statt? Wer ist bei der Reflexion anwesend? Wer sollte aus deiner Sicht bei der Reflexion (noch) dabei sein? c) Braucht es aus deiner Sicht eine Reflexion? Begründung d) Wie sieht aus deiner Sicht die perfekte Reflexion eines Bildungsangebots aus?
N5: Nach der Reflexion eines Bildungsangebots als Team trifft Ihr euch nochmal mit den Dozierenden und bereitet mit diesen das Bildungsangebot nach. Wozu braucht es aus deiner Sicht diese Nachbereitung? (Welche Erfahrungen stecken dahinter?)	a) Wie geht Ihr mit den Ergebnissen aus der Nachbereitung um? Was passiert mit den Ergebnissen aus der Nachbereitung? b) Bei der Nachbereitung seid in der Regel ihr BFK, die pädagogische Leitung und die Dozierenden anwesend. Wer sollte aus deiner Sicht bei der Nachbereitung (noch) dabei sein? Wer sollte dabei was machen bzw. welche Aufgaben übernehmen? c) Braucht es aus deiner Sicht eine Nachbereitung? Begründung d) Wie sieht aus deiner Sicht die perfekte Nachbereitung eines Bildungsangebots aus? e) Was würdest du an der bisherigen Nachbereitung ändern?

Name, Vorname:

Datum:

	f) Wie würdest du eine Nachbereitung gestalten? (Direkt nach der Veranstaltung, zwei Tage später Schriftlich/mündlich, im Gespräch, über einen Fragebogen online oder auf Papier, als „Hausaufgabe“,... mit wem?)
N6: Welche Barrieren gibt es im Rahmen der Nachbereitung?	<p>a) Wie gehst du mit den Barrieren um?</p> <p>b) Wie können die Barrieren abgebaut oder verringert werden?</p> <p>c) Welche Rolle spielt aus deiner Sicht die persönliche Assistenz bei der Nachbereitung?</p> <p>d) Welche Formen der Assistenz gibt es bei der Nachbereitung? (Anleitung, Mitschreiben, technische Hilfsmittel, Unterstützung durch Personen (Hiwis, BFK Kollegen, Pädagogische Leitung, ...))</p> <p>e) Welche (individuelle) Assistenzen (und technischen Hilfsmittel) helfen dir oder brauchst Du bei der Nachbereitung (für eine barrierefreie Vorbereitung)? Wer übernimmt diese Assistenz aktuell? Wer könnte das noch übernehmen, was würde dir noch helfen in Hinblick auf die Assistenz? (Technische Hilfsmittel, Unterstützung durch Personen wie Hiwis, BFK Kollegen, Pädagogische Leitung, ...)</p> <p>f) Welche Assistenzen (und technischen Hilfsmittel) brauchen aus deiner Sicht deine BFK-Kollegen? Wer übernimmt diese Assistenz aktuell? Wer könnte das noch übernehmen, was würde dir noch helfen in Hinblick auf die Assistenz (Wünsche, Veränderungsvorschläge)?</p>
N7: Wir haben jetzt viel über die Nachbereitung gesprochen. Mich würde interessieren, was dir noch zur Nachbereitung einfällt. Was möchtest du dazu gerne noch sagen?	
4 Ausblick	

Name, Vorname:

Datum:

Vielen Dank. Ich habe noch ein paar Fragen zur Zukunft. Dabei wollen wir einen kleinen Ausblick wagen. Mich interessiert dabei, was du dir für die Zukunft vorstellen kannst.

A1: Welche weiteren Themen würden sich aus deiner Sicht für Bildungsangebote noch anbieten/ welche Themen würdest du dir noch wünschen?

A2: Nach allem was wir jetzt miteinander besprochen haben: Wie möchtest du zukünftige Bildungsveranstaltungen gestalten, was möchtest du überdenken und umgestalten?

a) Wie kommst Du zu diesen Wünschen der Umgestaltung?

A3: Eine kleine Zusammenfassung: Eine Studierende zeigt Interesse an euren Bildungsangeboten. Sie fragt dich vor dem Besuch einer Bildungsveranstaltung, was Deiner Meinung nach das Bildungsangebot von euch BFK auszeichnet, was würdest Du dazu sagen?

A4: Jetzt kannst du gerne noch eigene Fragen stellen oder Hinweise geben. Was wurde noch nicht gesagt und was möchtest du gerne noch sagen?

Vielen Dank für deine Teilnahme!

Vorabfragebogen Lehrende

Name, Vorname

Hochschule / Institution

Standort der Hochschule / Institution

Fach- bzw. Tätigkeitsbereich

Datum

1. Erstkontakt zum Bildungsangebot der Bildungsfachkräfte

a) Wie wurden Sie auf das Bildungsangebot aufmerksam?

b) Über wen wurden Sie auf das Bildungsangebot aufmerksam?

c) Wann wurden Sie auf das Bildungsangebot aufmerksam?

2. Vorbereitung und Planung der Sitzung(en)

a) Mit wem standen Sie im Laufe der Planungen in Kontakt?

b) Welche Kommunikationswege sind für die Vorbereitung und Planung am praktikabelsten?
(*Mehrfachnennungen möglich*)

- Telefon
- E-Mail
- Treffen
- digitales Treffen
- sonstiges

3. Inhaltliche Absprachen im Vorfeld des Bildungsangebots

a) Von wem wurden die Inhalte festgelegt? Inwiefern konnten Sie hierauf Einfluss nehmen?

b) Von wem wurde der Ablauf festgelegt? Inwiefern konnten Sie hierauf Einfluss nehmen?

c) Hätten Sie sich gern mehr Einflussnahme gewünscht?

- ja
 nein

d) Wenn ja, in welcher Form?

4. Absprachen über Barrierefreiheit

a) Welche Absprachen trafen Sie im Rahmen der Vorbereitungen in Hinblick auf Barrierefreiheit? (Barrierefreier Zugang zur Sitzung, Ausstattung der Räumlichkeiten, Gebrauch einfacher Sprache etc.)

b) Inwiefern haben Sie sich über den Umgang mit individuellen Bedürfnissen und Bedarfen seitens der Bildungsfachkräfte ausgetauscht?

c) Von wem erhielten Sie die Informationen in Bezug auf die Bedürfnisse und Bedarfe der Bildungsfachkräfte?

d) Wie hilfreich schätzen Sie den Austausch ein? // Wenn nicht stattgefunden: Meinen Sie ein solcher Austausch wäre hilfreich gewesen?

5. Vorbereitung und Planung – Ihre Einschätzung

a) Was lief vorbereitend besonders gut?

b) Was lief vorbereitend eher nicht so gut bzw. hätten Sie noch gebraucht oder hätten Sie im Nachhinein anders gemacht?

6. Ankündigung der Sitzung(en)

a) Thematisieren Sie Ihren Teilnehmer:innen gegenüber, dass die Bildungsfachkräfte Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung sind?

- ja
 nein

b) Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

c) Begründen Sie Ihren Teilnehmer:innen gegenüber, warum Sie die Bildungsfachkräfte in Ihr Lehrangebot einbeziehen?

- ja
 nein
-

d) Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

7. Impulse zur Vorbereitung

a) Geben Sie Ihren Teilnehmer:innen Impulse zur Vorbereitung auf das Bildungsangebot?

- ja
 nein
-

b) Wenn ja, welche?

8. Bisheriger Einbezug der Bildungsfachkräfte

a) Haben Sie die Bildungsfachkräfte bereits in mehrere, unterschiedliche Lehrveranstaltungen mit einbezogen?

- ja
 nein
-

b) Wenn ja, wie häufig?

c) Gab es auch schon Lehrveranstaltungen eines Semesters, in welche Sie die BFK in mehrere Sitzungen einbanden?

- ja
 nein
-

d) In wie viele Sitzungen einer Lehrveranstaltung würden Sie gerne die Bildungsfachkräfte einbeziehen? (Unabhängig von den Ihnen aktuell zustehenden Bildungseinheiten)

e) Zu welchem Zeitpunkt im Rahmen einer Lehrveranstaltung erscheint Ihnen ein Einbezug des Bildungsangebots als besonders günstig?

- am Anfang
 in der Mitte
 am Ende
-

f) Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

g) Bei den Veranstaltungen, in welche Sie die Bildungsfachkräfte bisher einbezogen, handelte es sich um (*Mehrfachnennungen möglich*)

- Seminare
-

- Blockseminare
- Vorlesungen
- Ringvorlesungen
- sonstiges

h) Welche Sitzungsformate bieten sich aus Ihrer Sicht für den Einbezug von Bildungsfachkräfte vor allem an? Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

- Seminare
- Blockseminare
- Vorlesungen
- Ringvorlesungen
- sonstiges

9. Erfahrungen mit der pädagogischen Leitung

Welche Erfahrungen haben Sie im Rahmen der Vorbereitung, der Durchführung und der Nachbereitung der Sitzung mit der pädagogischen Leitung gemacht?

a) Vor der/den Sitzung/en

b) Während der/den Sitzung/en

c) Nach der/den Sitzung/en

d) Welche Funktion/Rolle übernahm die pädagogische Leitung?

10. Reflexions- und Feedbackmöglichkeiten für die Teilnehmer:innen

a) Gab es für die Teilnehmer:innen die Möglichkeit einer Reflexion oder eines Feedbacks?

- ja
- nein

Wenn ja:

b) Wann?

(Mehrfachnennungen möglich)

- noch in der Sitzung
- direkt nach der Sitzung
- in einer der folgenden Sitzungen
- sonstiges

c) Mit wem?

(Mehrfachnennungen möglich)

- mit Ihnen als Dozierende:r
- mit den Bildungsfachkräften
- mit der pädagogischen Leitung

sonstiges

d) In welcher Form?

(Mehrfachnennungen möglich)

- über Fragebögen
 im Gespräch in Gruppen
 im Gespräch im Plenum
 sonstiges

e) Welche Anregungen haben Sie in Hinblick auf Reflexions- und Feedbackmöglichkeiten für Teilnehmer:innen?

11. Feedbackmöglichkeiten für Sie als Dozierende:r

a) Gab es für Sie als Dozierende:r die Möglichkeit eines Feedbacks an das AW-ZIB?

- ja
 nein

Wenn ja:

b) Wann?

(Mehrfachnennungen möglich)

- noch in der Sitzung
 direkt nach der Sitzung
 sonstiges

c) Mit wem?

(Mehrfachnennungen möglich)

- mit den Bildungsfachkräften
 mit der pädagogischen Leitung
 mit der Koordinatorin
 mit dem Geschäftsführer
 sonstiges

d) In welcher Form?

(Mehrfachnennungen möglich)

- über Fragebögen
 im Gespräch in Gruppen
 im Gespräch im Plenum
 sonstiges

e) Welche Anregungen haben Sie in Hinblick auf Feedbackmöglichkeiten als Dozierende:r?

12. Verpflichtendes oder freiwilliges Bildungsangebot

a) Sind die Sitzungen mit den Bildungsfachkräften Teil verpflichtender Lehrveranstaltungen oder ein Wahlpflichtangebot?

- Teil verpflichtender Lehrveranstaltungen
 ein Wahlpflichtangebot
-

b) Wäre eine curriculare Verortung des Bildungsangebots aus Ihrer Sicht sinnvoll?

- ja
 nein

c) Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

13. Prüfungsrelevanz des Bildungsangebots

a) Inwiefern sind die Inhalte der Sitzungen der Bildungsfachkräfte Gegenstand lehrveranstaltungsbezogener/modulübergreifender Prüfungen?

14. Weiterentwicklung und Ausbau des Bildungsangebots

a) Wenn Sie Einfluss auf den Inhalt des Bildungsangebots der Bildungsfachkräfte hätten, welche weiteren Themen fänden Sie interessant mit den Bildungsfachkräfte in Sitzungen zu thematisieren und zu diskutieren? Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

15. Präsenzsitzungen versus digitale Sitzungen

a) Haben Sie neben Präsenzsitzungen digitale Sitzungen durchgeführt?

- ja
 nein

b) Präferieren Sie digitale oder in Präsenz stattfindende Sitzungen mit den Bildungsfachkräften?

- digital
 in Präsenz

c) Welche Vor- und Nachteile sehen Sie in digital und in Präsenz?

digital

in Präsenz

16. Arbeitsaufwand für den Einbezug

a) Im Vergleich zu Sitzungen, welche Sie selbst oder auch mit anderen Dozierenden durchführen: Wie hoch schätzen Sie Ihren Aufwand ein, die Bildungsfachkräfte in Ihre Lehrveranstaltung einzubeziehen?

17. Kosten für das Bildungsangebot

a) Erscheinen Ihnen die Kosten für das Bildungsangebot der BFK als angemessen.

- ja
 nein
-

b) Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

18. Ausblick

- a) Planen Sie die Bildungsfachkräfte in Zukunft nochmals in ihr Lehrangebot einzubeziehen?
- ja
- nein
-

19. Weitere Aspekte

- a) Welche weiteren Fragen, Kommentare oder Anmerkungen haben Sie noch?
-

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Vorabfragebogen Studierende

Name, Vorname _____

Studiengang _____

Fächer _____

Semester _____

Datum _____

1. (Erst)Kontakt zum Bildungsangebot der Bildungsfachkräfte

a) War(en) die Sitzung(en) mit den Bildungsfachkräften Teil verpflichtender Lehrveranstaltungen oder ein Wahlangebot?

- Teil verpflichtender Lehrveranstaltungen
 ein Wahlpflichtangebot

b) Wie wurden Sie auf das Bildungsangebot aufmerksam?

c) Über wen wurden Sie auf das Bildungsangebot aufmerksam?

2. Sitzungsthema bzw. Sitzungsthemen der besuchten Bildungsangebote

a) Zu welchem Thema bzw. zu welchen Themen haben Sie bereits Bildungsangebote der Bildungsfachkräfte besucht?

b) In welchem Semester haben Sie die Bildungsveranstaltung(en) besucht?

3. Ankündigung der Bildungsangebote

a) Wie wurde(n) Ihnen die Sitzung(en) mit den Bildungsfachkräften angekündigt?

b) Welche Informationen (thematisch und personenbezogen) erhielten Sie im Vorhinein zum Bildungsangebot der Bildungsfachkräfte?

c) Welche Informationen hätten Sie sich im Vorhinein noch gewünscht?

d) Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

4. Impulse und Vorbereitung auf die Bildungsangebote

a) Wurden Ihnen Impulse zur Vorbereitung auf das Bildungsangebot gegeben?

- ja
 nein

b) Wenn ja, welche?

c) Wie haben Sie sich auf die Sitzung mit den BFK vorbereitet?

d) Was hätte Ihnen zur Vorbereitung auf die Bildungsangebote noch geholfen?

e) Wurde Ihnen gegenüber im Vorfeld thematisiert, dass die Bildungsfachkräfte Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung sind?

- ja
 nein
-

f) Inwiefern ist dies aus Ihrer Sicht wichtig?

g) Wie wurde Ihnen gegenüber der Einbezug der Bildungsfachkräfte in die Lehrveranstaltung begründet?

h) Wie wichtig erscheint Ihnen eine Begründung des Einbezugs? Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

i) Im Vergleich zu Sitzungen, welche andere Dozierende durchführen: Wie hoch schätzen Sie Ihren Aufwand ein, die Bildungsveranstaltungen vor- bzw. nachzubereiten?

5. Bisheriger Besuch von Lehrveranstaltungen und Sitzungen mit Bildungsfachkräften

a) Zu welchem Thema bzw. zu welchen Themen haben Sie bereits Bildungsangebote der Bildungsfachkräfte besucht?

b) In welchem Semester haben Sie das bzw. die Bildungsangebot(e) besucht?

c) Haben Sie schon Lehrveranstaltung besucht, in der die BFK mehrere Sitzungen ausbrachten?

Vorabfragebogen Studierende, die das Bildungsangebot der BFK besucht haben.

- ja, wenn ja: Wie viele Sitzungen wurden von den Bildungsfachkräften ausgebracht?
 nein

d) In wie viele Sitzungen einer Lehrveranstaltung sollten die Bildungsfachkräfte aus Ihrer Sicht einbezogen?

e) Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

f) Zu welchem Zeitpunkt im Rahmen einer Lehrveranstaltung erscheint Ihnen der Einbezug des Bildungsangebots als besonders günstig?

- am Anfang
 in der Mitte
 am Ende

g) Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

h) Haben Sie die Bildungsfachkräfte bereits im Rahmen mehrerer, unterschiedlicher Lehrveranstaltungen erlebt?

- ja
 nein

i) Wenn ja, wie häufig?

j) Bei den Veranstaltungen, im Rahmen derer Sie das Bildungsangebot der Bildungsfachkräfte erlebt haben, handelte es sich um (*Mehrfachnennungen möglich*)

- Seminare
 Blockseminare
 Vorlesungen
 Ringvorlesungen
 sonstiges

k) Welche Sitzungsformate bieten sich aus Ihrer Sicht für den Einbezug von Bildungsfachkräfte vor allem an? Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

- Seminare
 Blockseminare
 Vorlesungen
 Ringvorlesungen
 sonstiges
-

6. Erfahrungen mit der pädagogischen Leitung

a) Welche Erfahrungen haben Sie im Rahmen des Bildungsangebots mit der pädagogischen Leitung gemacht?

b) Welche Funktion/Rolle übernahm die pädagogische Leitung aus Ihrer Sicht?

7. Einbettung des Bildungsangebots in die Lehrveranstaltung

a) Inwiefern war das Bildungsangebot aus Ihrer Sicht thematisch bzw. inhaltlich sinnvoll in die Lehrveranstaltung eingebettet?

8. Evaluations- und Feedbackmöglichkeiten für die Teilnehmer:innen

a) Gab es für Sie als Teilnehmer:innen die Möglichkeit einer Reflexion oder eines Feedbacks?

- ja
 nein
-

Wenn ja:

b) Wann?

(Mehrfachnennungen möglich)

- noch in der Sitzung
 direkt nach der Sitzung
 in einer der folgenden Sitzungen
 sonstiges
-

c) Mit wem?

(Mehrfachnennungen möglich)

- mit Ihnen als Dozierende:r
 mit den Bildungsfachkräften
 mit der pädagogischen Leitung
 sonstiges
-

d) In welcher Form?

(Mehrfachnennungen möglich)

- über Fragebögen
 im Gespräch in Gruppen
 im Gespräch im Plenum
 sonstiges
-

e) Welche Anregungen haben Sie in Hinblick auf Reflexions- und Feedbackmöglichkeiten für Teilnehmer:innen?

f) Hatten Sie die Möglichkeit an einer Evaluation des Bildungsangebots teilzunehmen?

- ja
 nein
-

9. Prüfungsrelevanz des Bildungsangebots

Vorabfragebogen Studierende, die das Bildungsangebot der BFK besucht haben.

- a) Waren die Inhalte der Sitzung(en) der Bildungsfachkräfte Gegenstand lehrveranstaltungsbezogener/modulbezogener Prüfungen?

- ja
 nein
-

- b) Sollten die Inhalte der Sitzung(en) der Bildungsfachkräfte aus Ihrer Sicht Prüfungsgegenstand sein?

- ja
 nein
-

- c) Bitte begründen Sie Ihre Antwort.
-

10. Weiterentwicklung und Ausbau des Bildungsangebots

- a) Wenn Sie Einfluss auf den Inhalt des Bildungsangebots der Bildungsfachkräfte hätten, welche weiteren Themen fänden Sie interessant mit den Bildungsfachkräfte in Sitzungen zu thematisieren und zu diskutieren? Bitte begründen Sie Ihre Antwort.
-

11. Präsenzsitzungen versus digitale Sitzungen

- a) Haben Sie neben digitalen Sitzungen auch Sitzungen in Präsenz besucht?

- ja
 nein
-

- b) Präferieren Sie digitale oder in Präsenz stattfindende Sitzungen mit den Bildungsfachkräften?

- digital
 in Präsenz
 keine Präferenz
-

- c) Welche Vor- und Nachteile sehen Sie in digital und in Präsenz?

digital
in Präsenz

12. Ausblick

- a) Würden Sie den Besuch einer Bildungsveranstaltung mit Bildungsfachkräften Ihren Kommiliton:innen empfehlen?

- ja
 nein
-

- b) Bitte begründen Sie Ihre Antwort.
-

- c) Würden Sie in Zukunft nochmals ein Bildungsangebot der Bildungsfachkräfte besuchen?

- ja
 nein
-

Vorabfragebogen Studierende, die das Bildungsangebot der BFK besucht haben.

d) Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

13. Weitere Aspekte

a) Welche weiteren Fragen, Kommentare oder Anmerkungen haben Sie noch zum Bildungsangebot?

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Kategoriensysteme mit Codierleitfäden

Kategoriensystem und Codierleitfaden „Gründe für und gegen die Beteiligung von BFK“

Tabelle 1: Kategoriensystem „Gründe für und gegen die Beteiligung von BFK“

1 Gründe für die Beteiligung von BFK
1.1 Bildungsperspektive
1.1.1 Kontakt und Interaktion
<i>1.1.1.1 Begegnungs- und Austauschmöglichkeit</i>
<i>1.1.1.2 Sicherheit und angemessener Umgang mit Adressat:innen</i>
1.1.2 Perspektiverweiterung
<i>1.1.2.1 Einblicke in Sicht- bzw. Denkweisen und das Erleben der Adressat:innen</i>
<i>1.1.2.2 Irritation und Veränderung von Sicht-, Denkweisen sowie Einstellungen</i>
<i>1.1.2.3 Berufs- und tätigkeitsbezogene Perspektiverweiterung</i>
1.1.3 Sensibilisierung für Barrieren und Bedarfe
1.1.4 Auf- und Ausbau von Fachwissen
1.1.5 Verbindung von Wissensbeständen
1.1.6 Erfahrungsexpertise als eigene Qualität pädagogischer Professionalisierung
<i>1.1.6.1 Authentizität und emotionale Eindringlichkeit</i>
<i>1.1.6.2 Aufmerksamkeit und Interesse</i>
<i>1.1.6.3 Nachhaltigkeit</i>
1.2. Empowermentperspektive
1.2.1 Selbständigkeit und Unabhängigkeit
1.2.2 Selbstbewusstsein und Wertschätzung
1.2.3 Selbst- und Stellvertretungsmöglichkeit
1.2.4 Beschäftigungs- und-Verdienstmöglichkeit
1.2.5 Peertätigkeit und Vorbildfunktion
1.2.6 BFK als Leistungsträger:innen und Expert:innen
1.3 Inklusive bzw. partizipative Hochschulentwicklung
1.3.1 Öffnung des hochschulischen Raums
1.3.2 Auflösung der ‚Hier-wir-und-da-ihr-Situation‘
1.3.3 Partizipative Auswahl und Gestaltung von Inhalten und Lernwegen
1.3.4 Beispiel für umgesetzte Inklusion bzw. Partizipation
1.4 Pragmatische Gründe
1.4.1 Erreichen möglichst vieler Studierender
1.4.2 BFK als Vertretungskräfte
2 Gründe gegen die Beteiligung von BFK
2.1 Herausforderungen der Vermittlung theoretischen Wissens durch BFK

Hinweis: Grün, blau und weiß eingefärbte Kategorien repräsentieren deduktive Kategorien, die auf Grundlage wissenschaftlicher Literatur vorab gebildet wurden. Lavendel- bzw. Lilatöne repräsentieren induktive Kategorien, die aus dem Datenmaterial abgeleitet wurden.

Tabelle 2: Codierleitfaden „Gründe für und gegen die Beteiligung von BFK“

Kategorienbenennung	Beschreibung / Definition	Beispiele (Typische Beispiele aus den Daten)	Entscheidungsregeln / Codierregeln (Indikatoren/Schlüsselwörter/ Tätigkeitsbeschreibungen)
1 Gründe für die Beteiligung von BFK	Gründe, die für die Beteiligung von BFK und deren erfahrungsbasierten Bildungsangeboten an der hochschulischen Professionalisierung zukünftiger pädagogischer Fachkräfte sprechen.		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Gründe für die Beteiligung bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
1.1 Bildungsperspektive	Die Bildungsperspektive hat die Weiterentwicklung und Verbesserung hochschulischer Bildung zum Ziel, unter dieser werden primär jene Gründe aufgeführt, die im Zusammenhang der Professionalisierung von Studierenden stehen.		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Gründe für die Beteiligung bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
1.1.1 Kontakt und Interaktion	Interaktion beschreibt ein wechselseitiges, aufeinander bezogenes Handeln zwischen zwei oder mehreren Personen, durch das Beziehungen zwischen den Beteiligten entstehen können. Kontakt bildet die Grundlage für Interaktion.		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Gründe für die Beteiligung bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
1.1.1.1 Begegnungs- und Austauschmöglichkeit	Die Bildungsangebote als kommunikative und interaktionale Begegnungs- und Austauschmöglichkeit von Lehrenden, BFK und Studierenden	Dass eben die Studierenden auch die Möglichkeit haben, Fragen, Anmerkungen loszuwerden. [...]. Also dieser direkte Austausch des	Textstellen, in denen die Bildungsangebote als Begegnungs-, Austausch-, Kontakt-, Interaktions- beziehungsweise Diskussions- und

	<p>als Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungswelten (z.B. als Menschen mit und Menschen ohne Behinderungserfahrungen).</p>	<p>Gesprächs oder die Diskussion ist sehr wichtig und, glaube ich, auch zentraler Aspekt des Zusammenkommens (L3: 39).</p> <p>Und dass man viel mehr in den Austausch geht und um so ein, hey, wie hast du das erlebt? Wie habe ich das erlebt? Und wie bringen wir das jetzt zusammen, was wir, ja, erlebt haben und wie unterschiedlich unsere Erfahrungen waren (S1: 91).</p> <p>Die Begegnung direkt herstellen können zwischen Studierenden und den BFK, also den Expert*innen in eigenen Sachen (L2: 5).</p> <p>Und vor allen Dingen, glaube ich, vermehren sich auch die Berührungspunkte zwischen Menschen mit und ohne Behinderung auch noch ein bisschen. Und ich glaube, das ist für andere und aber auch für mich immer auch so ein ganz wichtiger Punkt, dass gerade die Berührungspunkte mehr werden auch (B5: 25).</p>	<p>Kommunikationsmöglichkeit beschreiben werden.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Begegnung, Begegnungsmöglichkeit (Erfahrungs-)Austausch, Erfahrungen teilen, Interaktion, Kontakt, Diskussion, (Nach-)Frage stellen.</p>
<p>1.1.1.2 Sicherheit und angemessener Umgang mit Adressat:innen</p>	<p>Bildungsangebote bieten die Möglichkeit interaktionale</p>	<p>Weil meine Erfahrung jetzt auch in den Sitzungen ist, dass Studierende</p>	<p>Zu kodieren sind Textsegmente, die auf Unsicherheiten, Hemmungen,</p>

	<p>Unsicherheiten, Hemmungen, Ängste und unangemessene Umgangsformen abzubauen und zu überwinden. Sie dienen dem Aufbau und der Steigerung von Sicherheit im gegenseitigen und angemessenen Umgang miteinander.</p>	<p>ganz unterschiedlich reagieren. Und ich sage es mal ungeschützt, manchen noch etwas Feingefühl fehlt. Also es gibt einige, die da sehr, sehr toll auch schon auf die BFK zugehen und sehr respektvoll, aber bei manchen habe ich das Gefühl, die haben noch etwas Hemmungen oder, ja, müssen einfach nochmal gucken, wie man in solchen für sie auch neuen Situationen dann Dinge anspricht oder auch auf die Personen zugeht (L3: 19).</p> <p>Berührungsängste zu brechen (B5, 637).</p> <p>Weil wir oft noch mit der Du-Form angesprochen sind. Und ich weiß zum Beispiel bei [Personen] im Seminar, dass sie die beiden dann mit Sie angesprochen haben. Aber da sind wir dran, weil wir immer wieder sagen, dass wir mit Sie angesprochen werden wollen (B1 270).</p> <p>Ich glaube, es gab schon auch Hemmschwellen bei, wenn es da in so ein Gespräch reinging nach diesen Kurzvideos immer. Welche</p>	<p>Ängste oder unangemessene Umgangsformen zwischen Studierenden und BFK hinweisen, sowie Segmente, die Maßnahmen oder Entwicklungen beschreiben, die zum Abbau Unsicherheiten und zum Aufbau von Sicherheit und Vertrautheit im Umgang miteinander führen. Dabei sind insbesondere Aussagen zu Veränderungen im Verlauf der Interaktionen relevant.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Unsicherheiten, Hemmungen, Ängste, Berührungsängste, Unsicherheit, Unerfahrenheit, Duzen, Entwicklung von Offenheit im Verlauf der Interaktionen, Entwicklung eines angemessenen Umgangs.</p>
--	---	--	--

		Fragen darf man jetzt stellen? Was ist vielleicht irgendwie/ Ja (S4: 43).	
1.1.2 Perspektiverweiterung	Perspektiverweiterung bedeutet, den eigenen Blickwinkel zu erweitern und neue Sichtweisen, Einsichten oder Verständnisweisen zu gewinnen, die über die bisherige Wahrnehmung hinausgehen. Perspektiverweiterung bezeichnet die Bildungsangebote als Erweiterung der hochschulischen Lehre um die Perspektive der Adressat:innen.		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Gründe für die Beteiligung bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
1.1.2.1 Einblicke in Sicht- bzw. Denkweisen und das Erleben der Adressat:innen	Der Einbezug der Angebote bietet den Teilnehmenden Einblicke in neue, bisher unbeachtete bzw. unbekannte Lebenswelten. Studierenden und Lehrenden ermöglicht dies Einblicke in das Denken und Erleben der Adressat:innen, deren Wahrnehmungen und Anliegen. Die Angebote stellen eine Anregung zum Perspektivwechsel dar und können dazu beitragen Offenheit für verschiedene Perspektiven und unbekannte Lebenswelten zu entwickeln. Die Teilnehmenden der Angebote entwickeln ein besseres Verständnis füreinander und für die Situationen und Anliegen bzw. für die sozialen Verhältnisse oder auch Problemlagen des Gegenübers. Dies	<p>Darüber hinaus ist es natürlich so, dass die BFK nochmal Inhalte präsentieren, die den Studierenden neue Impulse, neue Ansichten vermitteln können (L3: 67).</p> <p>Und da, ja, einfach ein Perspektivwechsel vornehmen zu können (S1: 7).</p> <p>Ich will den Studierenden meine Lebenssituation darlegen und zu dem Zweck, dass sie daraus lernen sollen (B3: 9).</p> <p>Also gute Lehre lebt auch von unterschiedlichen Perspektiven, ja? Und ich muss doch einfach auch als [...] Lehrperson, doch auch erkennen, dass meine Perspektive</p>	Codiert werden Textstellen in denen die Bildungsangebote als Möglichkeit beschrieben werden Erfahrungen bzw. aus Erfahrung gespeiste Wahrnehmungen und Anliegen der BFK als neue bzw. bisher unbeachtete Perspektive kennenzulernen. Codiert werden zudem Textstellen, in denen darauf eingegangen wird, dass Bildungsangebote die Möglichkeit bieten Offenheit gegenüber unbekanntem Lebenswelten zu entwickeln. Darüber hinaus werden Textstellen codiert, in denen davon die Rede ist, dass durch die Bildungsangebote ein besseres Verständnis für das Gegenüber entwickelt werden kann und dass sich Personen durch die

	kann zu einer Steigerung der Fähigkeit beitragen sich in die Perspektive von Adressat:innen hineinzuversetzen (Steigerung der Empathiefähigkeit).	begrenzt ist, ja? Und mein Erfahrungshintergrund auch begrenzt ist (L1: 9).	<p>Bildungsangebote besser in das Gegenüber hineinversetzen und die Situation des Gegenübers besser nachvollziehen und nachempfinden können.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Neue Perspektive, Perspektiverweiterung, Perspektivwechsel Lebenswelten von Menschen mit Behinderung, Erfahrungsberichte, Verständnis für Situation und Herausforderungen von Menschen mit Behinderung(erfahrungen), Empathie, Offenheit gegenüber unbekanntem Lebenswelten</p>
1.1.2.2 Irritation und Veränderung von Sicht-, Denkweisen sowie Einstellungen	Die Angebote tragen dazu bei, stereotype Denkweisen, Vorbehalte und Rollenbilder gegenüber Menschen mit Behinderung abzubauen und ein verändertes, kompetenteres Bild dieser Personengruppe zu entwickeln. Die Teilnehmenden werden dazu angeregt, ihr eigenes Denken und Handeln zu reflektieren und einen individuelleren, pluraleren Blick auf gesellschaftliche Heterogenität und Diversität zu entwickeln. Die Angebote ermöglichen es, von einem defizitorientierten Blick hin zu einer ressourcenorientierten	<p>Dass man sich kennenlernt gegenseitig und dass man vielleicht auch ein bisschen weiß, dass Menschen mit einer Behinderung nicht anders sind als Menschen ohne Behinderung. Dass sie auch Bedürfnisse haben und, ja, vielleicht auch das Gleiche wollen wie Menschen ohne Behinderung (B2: 205).</p> <p>Ich merke einfach, also das Entscheidende, also das ist so eine Erkenntnis aus vierzig Jahre so Arbeit in dem Prozess, eine wichtige Dimension ist, dass</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen davon die Rede ist, dass die Bildungsangebote dazu beitragen können, stereotype Denkweisen, Vorbehalte und Rollenbilder gegenüber Menschen mit Behinderungserfahrungen abzubauen und ein verändertes, kompetenteres Bild dieser Personengruppe zu entwickeln. Ebenso werden Textstellen kodiert, die eine Reflexion des eigenen Denkens und Handelns sowie die Entwicklung eines individuelleren, pluralen Blicks auf gesellschaftliche</p>

	<p>Perspektive zu gelangen, die die Fähigkeiten, Potenziale und Leistungen von Adressat:innen in den Vordergrund stellt. Die Teilnehmenden werden für die Vielfalt menschlicher Erfahrungen und Kompetenzen sensibilisiert und entwickeln ein differenziertes Verständnis von Normalität und Andersartigkeit.</p>	<p>Begegnungen, also wirklich direkte Begegnungen, es ermöglichen, eigene Kopfbilder zu hinterfragen, dass es also das wirklich unterstützen kann (L1: 9).</p> <p>Und daran musste ich dann zum Beispiel mit den BFK halt auch denken so. Da wurde ja die Person stigmatisiert und in eine Schublade gesteckt, ah ja die ist blind, die braucht jetzt meine Hilfe und dass ja auch oft Behinderung einfach so mit hilfsbedürftig gleich gesetzt wird und ja dass man da einfach auch noch mal reflektiert und Rückschlüsse halt für eigene Verhaltensweisen zieht (S2: 125).</p>	<p>Heterogenität und Diversität thematisieren.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Abbau von Stereotypen und Vorurteilen, Veränderung von Wahrnehmungen und Denkweisen, Reflexion des eigenen Denkens und Handelns, Entwicklung eines individuelleren, pluralen Blicks, Sensibilisierung für Heterogenität und Diversität, Paradigmenwechsel von der Defizit- zur Ressourcenorientierung.</p>
<p>1.1.2.3 Berufs- und tätigkeitsbezogene Perspektiverweiterung</p>	<p>Die Bildungsangebote eröffnen den Studierenden berufs- und tätigkeitsbezogene Perspektiven. So erhalten die Studierenden aus den Erfahrungsberichten der BFK Impulse für ihren späteren Umgang mit Adressat:innen. Zugleich führen die Bildungsangebote den Studierenden ihre Verantwortung gegenüber den Adressat:innen vor Augen. Durch den Austausch mit den BFK werden die Studierenden für die Bedürfnisse und Perspektiven von Adressat:innen sensibilisiert und dazu angeregt ihre</p>	<p>Und ja, auch so ein Stückweit die Möglichkeit zu haben, nachzufragen, wie erging es denn meinem Gegenüber in der Situation, was kann er noch darüber berichten, wie er die Schule erfahren hat, was ja eben auch ein Arbeitsfeld sein wird, das man anstrebt (S1: 7).</p> <p>Mir ist wichtiger, dass die Studierenden nicht mit alltagsweltlichen Normalitätsvorstellungen in ihre Arbeit gehen, sondern dass sie</p>	<p>Codiert werden Textstellen, aus denen hervorgeht, dass die Teilnehmenden durch die Angebote neue berufs- und tätigkeitsbezogene Perspektiven eröffnet bekommen. Zudem werden Aussagen codiert, in denen die Studierenden beschreiben, wie sie durch die Bildungsangebote konkrete Impulse und Orientierung für ihr späteres berufliches Handeln eröffnet bekommen. Dazu gehören Äußerungen, in denen sie ihre Verantwortung gegenüber den Adressat:innen reflektieren und</p>

	<p>Rolle als künftige Fachkraft zu reflektieren und darüber nachzudenken, wie sie als Fachkraft später einmal handeln wollen. Die Bildungsangebote können bei den Studierenden dazu beitragen Handlungsabsichten für ihre spätere berufliche Tätigkeit reifen zu lassen.</p>	<p>diese Normalitätsvorstellungen als Sollensvorstellungen auch lernen zu hinterfragen (L6: 101).</p> <p>Damit man den angehenden Lehrern auch sagen kann, was wir erlebt haben oder was ich erlebt habe (B1: 5).</p>	<p>Ideen entwickeln, wie sie in ihrer zukünftigen Rolle als Fachkraft auf die Bedürfnisse der Adressat:innen eingehen können. Auch Aussagen von Lehrenden und BFK, die die Absicht verdeutlichen, den Studierenden entsprechende berufs- und tätigkeitsbezogenen Perspektiven zu eröffnen, werden an dieser Stelle codiert.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Berufliche Perspektive bzw. Perspektiverweiterung, Handlungsabsichten, Verantwortung gegenüber Adressat:innen, Vorbereitung auf spätere Tätigkeit, Reflexion des eigenen Handelns</p>
<p>1.1.3 Sensibilisierung für Barrieren und Bedarfe</p>	<p>Menschen mit Behinderungserfahrungen können im Alltag auf zahlreiche Barrieren stoßen und haben nicht selten besondere Bedarfe. Durch die Bildungsangebote und die Interaktion mit BFK als Menschen mit Behinderungserfahrungen können diese Barrieren und Bedarfe sowie Formen des Umgangs mit diesen erlebt bzw. erfahren werden, was zu einer Sensibilisierung für Barrieren und</p>	<p>Und da dann nochmal zum Beispiel auch Hilfsmittel mitgebracht hat und gezeigt hat, was wichtig für ihn ist, beziehungsweise mit einer Software mit der er arbeitet auf seinem Laptop oder auf dem Computer (S1: 67).</p> <p>Dann ist man aber auch tatsächlich erstaunt, wenn man sagt, ja mit Hilfsmitteln zum Beispiel komme ich ganz gut zurecht (B1: 302).</p>	<p>Codiert werden Textstellen aus denen hervorgeht, dass die Teilnehmenden an Bildungsangeboten durch diese für Barrieren und Bedarfe sowie für den Umgang mit diesen sensibilisiert werden können.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Barrieren, Sensibilisierung für Barrieren, Bedarfe, Bedarf an Unterstützung, Barrierefreiheit Assistenz, einfache bzw. leichte Sprache, Verständlichkeit,</p>

	Bedarfe sowie für den Umgang mit diesen beitragen kann.	...dass sie nämlich lernen, wie wichtig das ist, sich, auf der anderen Seite zu gucken, was sind denn die Bedarfe auf der anderen Seite und vielleicht auch meine (L4: 19).	Sprachbarrieren, Sprachschwierigkeiten, unterschiedliche Formen der Beeinträchtigungen, körperliche Beeinträchtigungen, sensorische Beeinträchtigungen
1.1.4 Auf- und Ausbau von Fachwissen	Die Bildungsangebote bieten Studierenden die Möglichkeit, sich theoretisches Fachwissen bzw. Faktenwissen als spezifische Kenntnisse und Informationen anzueignen. Dieses Wissen hat die Struktur expliziter Wissensbestände und umfasst überprüfbare, klar definierte Informationen, die eine fundierte Basis für weiterführende Lernprozesse und die praktische Anwendung im Berufsfeld bilden. Hierzu zählen unter anderem Gesetze, Verordnungen, theoretische Modelle oder Informationen über die Struktur und Organisation von Einrichtungen.	Weil wir gehen ja auch über die ICF zum Beispiel ein (B1: 11). Wir gehen zum Beispiel auch auf die UN-BRK ein (B1: 15) Wobei natürlich die BFK auch theoretische Inhalte vermitteln (L3: 13) Also wir haben zum Beispiel in dem Zusammenhang über Ressourcen, Etikettierung und Stigmatisierung und so gesprochen und die BFK hatten halt schon eine Power Point Präsentation vorbereitet, in dem sie eben die Theorie noch mal ja kurz aufgeschrieben hatten (S2: 129)	Codiert werden Textstellen in denen vom Auf- und Ausbau fachlicher beziehungsweise theoretischer Inhalte sowie von Fach- und Faktenwissen im Rahmen der Bildungsangebote die Rede ist. Indikatoren, Schlüsselwörter Fachwissen, Faktenwissen, Theorien, Informationen, spezifische Kenntnisse, klassisches Wissen, theoretisches Wissen, Gesetze, Verordnungen, Modelle, strukturelle Informationen, organisatorische Informationen
1.1.5 Verbindung von Wissensbeständen	Theorie beziehungsweise theoretische Wissensbestände, Praxis beziehungsweise praktisches Handlungswissen und Erfahrungswissen lassen sich als drei voneinander abgrenzbare Wissensbestände unterscheiden. Die Bildungsangebote bieten die Möglichkeit, Theorie, Praxis und	Das Angebot der BFK zeichnet für mich aus, dass sie in ihrer, in ihrem Angebot beziehungsweise auch in ihren Lehrveranstaltungen eben theoretische Aspekte zusammenbringen mit persönlichen Erfahrungen (L3: 119).	Codiert werden Textstellen, in denen die Bildungsangebote als Möglichkeit beschrieben werden, Theorie, Praxis und Erfahrung als unterschiedliche Wissensbeständen miteinander zu verknüpfen. Indikatoren, Schlüsselwörter

	<p>Erfahrung als unterschiedliche Wissensbeständen miteinander zu verknüpfen bzw. zu relationieren. Die Relationierung der Domänen kann nicht nur zu einer umfassenderen Wissensbasis führen, sondern auch die Relevanz und Anwendbarkeit theoretischer Konzepte in der Praxis erhöhen, indem sie durch konkrete Erfahrungen bereichert werden.</p>	<p>Also es ist ja so, die Dozenten, die machen ja quasi so den Einstieg mit den Studierenden und dann kommen wir in ein bis zwei Lehrveranstaltungen von denen und berichten dann von unseren Erfahrungen und dann können die Studierenden das ja alles verbinden quasi von den ersten Seminaren, wo wir nicht dabei waren und dann unsere Erfahrungen dann noch einbeziehen (B2: 25).</p> <p>Also ich glaube eben zum Beispiel, wenn es um Inklusion geht, dass das so die Brücke, das Zwischenstück ist eigentlich. Zwischen dem vielleicht, was man theoretisch schon gelernt hat und dem, was man dann in der Praxis umsetzt (S6: 9).</p>	<p>Verknüpfung von Theorie, Praxis und Erfahrung, Verzahnung, Überwindung bestehender Gräben bzw. Brücke zwischen Theorie, Praxis und Erfahrung, Erweiterung des Verständnisses, Relevanz von Wissensbeständen, Wissenstransfer, besseres Verankern.</p>
<p>1.1.6 Erfahrungsexpertise als eigene Qualität pädagogischer Professionalisierung</p>	<p>Die erfahrungsbasierte Professionalisierung stellt eine eigene Qualität des Lehrens und Lernens dar und zeichnet sich durch unterschiedliche Besonderheiten bzw. Spezifika aus, die die pädagogische Professionalisierung künftiger Fachkräfte unterstützen und begünstigen können.</p>		<p>Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Gründe für die Beteiligung bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.</p>
<p>1.1.6.1 Authentizität und emotionale Eindrücklichkeit</p>	<p>Die Erfahrungsexpertise von BFK kann als besonders authentisch bezeichnet werden. Authentisch</p>	<p>Es hat diese Frage der Authentizität von Lebenswelten, das spielt eine ganz große Rolle (L1: 9).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen die Bildungsangebote und das Erfahrungswissen bzw. die</p>

	<p>sind BFK vor allem durch die direkte Betroffenheit und Lebensnähe ihrer Beiträge. Ihr Erfahrungswissen als Wissen aus erster Hand bringt eine Unmittelbarkeit mit sich bringen, die andere Lehrende aufgrund fehlender persönlicher Erfahrung nicht leisten können. Im Gegenteil, klassische hochschulische Lehre ist in der Regel theoretisch-abstrakt und durch eine Distanziertheit geprägt, die Bildungsangebote sind hingegen häufig sehr eindrucksvoll und emotional. Die BFK und deren Erfahrungen bringen Emotionen bzw. emotionale Momente in die hochschulische Lehre ein, die berühren, beeindrucken, ergreifen und emotional bzw. eindrucksvoll sein können.</p>	<p>Das ist sehr persönlich und deswegen sehr beeindruckend (L4: 127).</p> <p>Und einfach die Art und Weise, wie sie die Studierenden erreichen können, wie sie auch die Themen, die sie im Repertoire haben, vermitteln, hat eine sehr hohe Überzeugungskraft beziehungsweise auch, wie ich schon sagte, eine sehr hohe Authentizität, die ich nicht mitbringe (L3: 7).</p> <p>Und die Inhalte nochmal greifbarer und berührender dargestellt werden (L5: 107).</p> <p>Und dass das die Erfahrungen sind, die wir gemacht haben und keine andere Dozentin. Und das, was wir erlebt haben, steht in keinem Schulbuch (B1: 390).</p> <p>Zum anderen ist es ja häufig einfach so, dass man über die Themen spricht und in der Uni oder an der PH das ja dann eben auch oft sehr theorielastig ist und ich habe das Gefühl, dass die BFK da einfach auch nochmal mehr Praxis mit</p>	<p>Erzählungen der BFK als besonders authentisch, greifbar beziehungsweise unmittelbar und als Wissen aus erster Hand beschrieben werden. Textstellen, in denen davon die Rede ist, dass die erfahrungsbasierte Lehre der BFK eindrucksvoll, persönlich, berührend, emotional ist.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Authentisch, glaubhaft, greifbar, direkt, unmittelbar, echt, echte Situation, Echtheit, anschaulich, berührend, emotional, beeindruckend, eindrücklich, heftig, intensiv, Wissen aus erster Hand, Erfahrung am eigenen Leib, nicht abstrakt, nicht konstruiert.</p>
--	---	--	---

		<p>reinbringen und auch aus persönlichen Erfahrungen berichten können, die einem auch manchmal das dann vielleicht eindrücklicher noch klar machen (S2: 9).</p> <p>Und natürlich ist es auch wesentlich authentischer, finde ich(S7: 125).</p>	
1.1.6.2. Aufmerksamkeit und Interesse	<p>BFK bringen mit ihren Bildungsangeboten Abwechslung in eine Lehrveranstaltung und stellen ein belebendes Element dar. Dies führt bei den Studierenden zu einem gesteigerten Interesse und erhöht deren Motivation sich aktiv in die Bildungsangebote aktiv einzubringen. Die Bildungsangebote fördern außerdem die Konzentration und die Aufmerksamkeit der Studierenden.</p>	<p>Und daher ist es immer reizvoll auch, Gäste mitzubringen, die nochmal neue Impulse, neue Ansichten und auch per se neue Personen mit in die Lehrveranstaltung bringen (L3: 67).</p> <p>Also die Menge der Nachfragen, die Intensität der Diskussion und schon auch im Digitalen dieses Präsentsein. Also es gibt sozusagen weniger gelangweilte Gesichter als jetzt in einer regulären Seminarsitzung (L3: 79)</p> <p>Ich nehme schon mehr Engagement und zum Teil auch mehr Bemühen wahr (L3: 77).</p> <p>Ich würde mal sagen, vielleicht noch ein größeres Interesse, also es wurden sehr, sehr viele Fragen gestellt und es gab sehr, sehr viele Wortmeldungen auch (S3: 87).</p>	<p>Textstellen, in denen von einer erhöhten Konzentration/ Aufmerksamkeit/ Interesse/ Engagement/ Bemühen/ Motivation/ Aktivität/ Beteiligung der Studierenden die Rede ist.</p> <p>Textstellen in denen von Gästen und deren Neuheitscharakter als interessante Abwechslung im Rahmen der Lehrveranstaltung die Rede ist.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Neuheitscharakter, belebendes Moment, weniger gelangweilte Gesichter, erhöhte Aufmerksamkeit, Motivation, Wachheit, mehr Engagement, mehr Bemühen, mehr Mitarbeit/ Beteiligung, gesteigertes Interesse, größere Neugierde, erhöhte Anwesenheit.</p>

<p>1.1.6.3 Nachhaltigkeit</p>	<p>Durch den unmittelbaren Austausch und die persönliche Begegnung mit BFK erhalten Studierende wertvolle Einblicke in deren Perspektiven und Lebenserfahrungen. Dies fördert eine tiefgreifende Wissensvermittlung und regt zu einem intensiveren Nachdenken an. So hinterlassen die Bildungsangebote einen bleibenden Eindruck und tragen maßgeblich zu einem nachhaltigen, langfristigen Lernen bei.</p>	<p>Dadurch kann sich das auch, ich glaube, nochmal viel besser verankern (L2: 9).</p> <p>Und das löst schon nochmal ein Nachdenken aus. (...) Das tiefer geht, auf eine bestimmte Weise tiefer geht und in Erinnerung bleibt, ja (L5: 81).</p> <p>Ich glaube, dass die da sehr, sehr viel mitnehmen und auch danach noch darüber nachdenken (B4: 13).</p> <p>Mich hat das einfach nachdrücklich beeinflusst. Genau nachdrücklich beeinflusst und zwar jetzt nicht wie so eine andere Seminarsitzung, in denen man dann irgendwie gefühlt den Laptop zuklappt wenn die vorbei ist und man macht dann was anderes, sondern ich hatte schon das Gefühl, dass es mich persönlich auch noch beschäftigt hat (S2: 159).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, aus denen hervorgeht, dass die Bildungsangebote zu einem intensiven Nachdenken anregen und zu einem nachhaltigeren Lernen beitragen.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Nachhaltigkeit, Verankerung des Gelernten tiefgreifende Wissensvermittlung, tiefgreifendes/langfristiges Lernen, intensives Nachdenken.</p>
<p>1.2. Empowermentperspektive</p>	<p>Empowerment bzw. Selbstermächtigung umfasst alle Möglichkeiten, durch die BFK in ihrer Selbstbestimmung und in der Vertretung ihrer Anliegen bestärkt werden und dadurch unabhängiger und selbstbewusster agieren können. Empowerment kann sowohl aus der Eigeninitiative der</p>		<p>Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Gründe für die Beteiligung bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.</p>

	<p>BFK als von Exklusion, Entmachtung, Ausgrenzung oder Marginalisierung bedrohte Personen(gruppe) ausgehen, oder aber auch durch institutionell-professionelle Akteure oder Maßnahmen zur Förderung von Selbstbefähigung und Selbstorganisation unterstützt werden. Die Empowermentperspektive umfasst sämtliche Gründe für die Beteiligung von BFK und deren Bildungsangebote an der hochschulischen Professionalisierung künftiger Fachkräfte, die zur Stärkung, Selbstermächtigung und Weiterentwicklung der BFK beitragen.</p>		
<p>1.2.1 Selbständigkeit und Unabhängigkeit</p>	<p>Die Bildungsangebote tragen dazu bei, dass die BFK zunehmend selbständiger und unabhängiger werden. Sie entwickeln mehr Sicherheit und Routine in ihren Aufgaben und übernehmen mehr und mehr Verantwortung und Eigenregie.</p>	<p>Ich finde es schön und wichtig zu sagen, die BFK übernehmen jetzt da auch in der Vorbereitung die Absprachen, sodass sie da auch, glaube ich, nochmal mehr Regiekompetenz übernehmen, so meine Einschätzung jetzt (L3: 15)</p> <p>Und ich hab es ja auch gelernt alleine Bahn zu fahren. Zum Beispiel nach [Ort] und wieder zurück. Das klappt jetzt ganz gut alleine.</p>	<p>Codiert werden, Textstellen aus denen hervorgeht, dass die BFK durch ihre Tätigkeit als BFK sowohl im Rahmen der Bildungsangebote aber auch darüber hinaus selbständiger und unabhängiger werden bzw. wurden.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Selbstständigkeit, Unabhängigkeit, Eigeninitiative, Eigenständigkeit, Eigenverantwortung, Eigenregie.</p>

		Obwohl ich nicht gut sehe. Aber ich krieg es hin ohne Hilfe (B6: 523).	
1.2.2 Selbstbewusstsein und Wertschätzung	<p>Die Bildungsangebote tragen dazu bei, dass BFK ein gestärktes Selbstbewusstsein entwickeln und in ihrem Umfeld verstärkt Anerkennung und Wertschätzung für ihre Arbeit und Persönlichkeit erfahren.</p>	<p>Mir bringt das ein besseres Ansehen in der Gesellschaft (B3: 15).</p> <p>Und dann kommt eine Antwort und dann sieht man auch in den Gesichtern der Studierenden, dass die wirklich beeindruckt sind (L4: 49).</p> <p>Also zum einen habe ich tatsächlich den Eindruck, dass es einen enormen Kompetenzzuwachs gab in den Jahren, also seit ich das Projekt halt gesehen habe, bis jetzt auch einen Zuwachs an Selbstbewusstsein (L6: 77).</p> <p>Dass ich offen und ehrlich meine Meinung sagen kann, wie ich das auch/ Ja. Ich würde sagen, ich traue mich jetzt auch mehr eher schwierigere Themen anzusprechen (B1: 127).</p> <p>Die waren stolz drauf, was sie bisher erreicht haben und haben auch gesagt, dass sie niemals dachten, sie würden dastehen, wo sie jetzt stehen (S7: 25).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die eine gesteigerte Wertschätzung und einen wachsenden Respekt gegenüber BFK durch die Bildungsangebote thematisieren. Ebenso werden Textstellen erfasst, in denen eine Aufwertung des sozialen Status im Zusammenhang mit der Tätigkeit als BFK wahrgenommen oder beschrieben wird. Darüber hinaus werden Passagen codiert, in denen BFK selbst oder Lehrende bzw. Studierende davon berichten, dass die Bildungsangebote das Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl der BFK stärken.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Selbstwert, Selbstsicherheit, Wertschätzung, Respekt, Stolz, Augenhöhe, Kompetenz(-wahrnehmung), Anerkennung, Staunen, Ansehen, Vorbild.</p>

<p>1.2.3 Selbst- und Stellvertretungsmöglichkeit</p>	<p>Die Bildungsangebote eröffnen BFK die Möglichkeit, sich selbst zu vertreten. Sie können persönliche Bedürfnisse, Erfahrungen und Anliegen (Ich-Wissen) einbringen und auf notwendige Veränderungen hinweisen und hinwirken. Zugleich treten sie in Bildungsangeboten nicht nur als Einzelpersonen in Erscheinung, sondern auch als Vertreter:innen einer Gruppe oder Community. In dieser Rolle bringen sie neben ihrem persönlichen Wissen auch kollektives Wissen (Wir-Wissen) ein und vertreten so die Bedürfnisse, Erfahrungen und Belange ihrer Community. So tragen sie zu Veränderungen bei, die aus Sicht der Community notwendig erscheinen. Dementsprechend bieten die Bildungsangebote sowohl für die Selbst- als auch für die Stellvertretung wertvolle Möglichkeiten.</p>	<p>Also schon auch sehr viel Wert darauf lege, dass Experten in eigener Sache sich beteiligen oder im Grunde genommen gehört werden, dass die Stimme der Adressaten da zu Wort kommen (L1: 3).</p> <p>Und jetzt wird mir zugehört. Es wurde mir früher auch zugehört, aber nicht in diesem Maße wie heute und ich kann was in der Gesellschaft verändern durch meine Meinung und Position (B4: 5).</p> <p>Und das ist auch oft so, dass so die Personen dann oft eigentlich einfach ihre Sache, ihre eigenen Sachen da einbringen, ohne dass sie dann vielleicht darüber nachdenken, was heißt das für unsere Gruppe, ja? Für Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung oder für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. Und deshalb diese Frage der Stellvertreten-Situation. Also auch über meinen eigenen Tellerrand hinauszuschauen und sagen: "Das ist für uns wichtig, ja? Das ist eine Erfahrung, die teile ich mit anderen", die erachte ich für</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die verdeutlichen, dass BFK durch die Bildungsangebote die Möglichkeit erhalten, sich selbst zu vertreten, Gehör zu finden und eine Stimme zu bekommen. Ebenso werden Passagen codiert, die auf eine Erweiterung dieser Selbstvertretungsmöglichkeiten hinweisen, also auf Chancen, sich einzubringen, Meinungen zu äußern und gesellschaftliche Veränderungen mitzugestalten. Zudem werden Textstellen erfasst, in denen BFK als Vertreter:innen einer Gruppe oder Community wahrgenommen werden und nicht nur persönliche Erfahrungen teilen, sondern als Repräsentant:innen ihrer Zielgruppe auftreten und einbezogen werden.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Zu Wort kommen, sich Gehör verschaffen, Stimme einfordern, sich selbst vertreten, selbst sagen, was man erlebt hat und was man sich wünscht, sich einzubringen, mitgestalten, sich beteiligen, Einfluss zu nehmen, mitwirken, für mich sprechen, für andere sprechen, andere zu Wort kommen lassen, anderen eine Stimme geben,</p>
---	---	---	---

		<p>relevant und deshalb braucht es auch eine Qualifizierung, ja? (L1: 3).</p> <p>Ich will halt auch über meine Behinderung erzählen und will halt auch darüber erzählen in den Seminaren oder in den Workshops. Ich spreche nicht nur für mich. Ich versuche auch für die anderen Behinderten ein bisschen zu sprechen (B6: 13).</p>	<p>anderen Gehör verschaffen, Selbstvertreter:innen, Stellvertreter:innen, persönliche Sichtweisen, kollektives Wissen, Ich-Wissen, Wir-Wissen.</p>
<p>1.2.4 Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeit</p>	<p>Menschen mit Behinderungserfahrungen und ohne formalen Schulabschluss sind häufig auf dem sogenannten Ersatzarbeitsmarkt beschäftigt. Die Qualifizierung und anschließende Tätigkeit als BFK eröffnen ihnen jedoch eine sozialversicherungspflichtige und unbefristete Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Die Bildungsangebote tragen dadurch zu Teilhabe und Normalisierung bei. Diese Tätigkeit als BFK ist nicht nur anspruchsvoller, sondern bietet auch eine abwechslungsreiche Alternative zur oft monotonen und unterfordernden Arbeit in Werkstätten für behinderte Menschen. Die Tätigkeit als BFK fördert nicht nur die berufliche,</p>	<p>Warum ich die Qualifikation so bedeutsam erachte, liegt daran, dass eben die Experten auch wirklich entsprechend vergütet werden (L1: 3).</p> <p>Das hat mich besonders gefreut, als eben wirklich sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse daraus entstanden sind. Gerade in dem Bereich Behinderung in der Arbeitswelt, dass da mehr Möglichkeiten entstehen, das hat für mich da schon noch mal eine ganz andere Bedeutung (L5: 35).</p> <p>Es war so, dass ich auf die Idee gekommen bin, dass es eigentlich immer schon Jugendliche oder besser gesagt, dass es immer schon mein Traumberuf war, Lehrer zu</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die darauf hinweisen, dass die Tätigkeit als BFK eine Beschäftigungsmöglichkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, außerhalb des Ersatzarbeitsmarktes (WfbM), eröffnet. Ebenso werden Passagen erfasst, in denen die BFK ihre Arbeit als sinnstiftend und herausfordernd erleben. Auch Stellen, die von den erweiterten Berufsperspektiven durch die Qualifizierung zur BFK sprechen, werden codiert. Darüber hinaus werden Textstellen zur finanziellen Vergütung und der damit verbundenen finanziellen Unabhängigkeit sowie Hinweise zur gesundheitlichen Wirkung der Tätigkeit als BFK berücksichtigt.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter</p>

	<p>sondern auch die persönliche Entwicklung, trägt zur finanziellen Autonomie der BFK bei und wirkt sich positiv auf deren Gesundheit und Wohlbefinden aus.</p>	<p>werden. Da ich keinen anerkannten Schulabschluss habe, ist das zumindest in Baden-Württemberg ohne Weiteres nicht möglich. Und als ich dann die Infos vom Projekt bekommen habe, daraufhin habe ich mich dann beworben (B1: 3).</p> <p>Und ich war echt unterfordert, ich kam mir da echt sehr, sehr unterfordert vor in der WFBM. Jetzt durch den Job, weil ich halt richtig gefordert, bekomme Input und so weiter (B2: 15).</p> <p>Und mein Kontostand ist auch anders. Und ich komme dadurch leichter an Sachen, die konnte ich mir damals nicht vorstellen (B3: 17).</p> <p>Also, ich bin nicht mehr in der Werkstatt, wo ich irgendwelche Schläuche da in Tüten verpacke, sondern ich mache was, was der Menschheit mehr bringt (B3: 15).</p> <p>Ja, ich meine in der WFBM hatte ich alle drei, vier Monate Bronchitis, wirklich nach der Uhr gestellt und seitdem ich dort raus bin, hatte ich es jetzt vielleicht in den fast fünf Jahren zweimal (B4: 389).</p>	<p>Teilhabe, Normalisierung, Arbeitsmarktintegration, mehr Geld, angemessene Vergütung, Verdienstmöglichkeit, finanziell bessergestellt als in der WfbM, sich mehr/ anderes leisten können, finanzielle Unabhängigkeit bzw. Freiheit, Arbeit als BFK fordert und fördert, weniger Unterforderung, Traumberuf, Spaß und Freude an der Arbeit, gibt Gefühl etwas Sinnvolles zu tun, sinnstiftend, Auswirkungen auf die Gesundheit, gesünder, fitter, weniger krank, weniger Fehlzeiten.</p>
--	---	---	---

<p>1.2.5 Peertätigkeit und Vorbildfunktion</p>	<p>Die Tätigkeit als BFK ermöglicht es diesen, Menschen zu unterstützen, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden wie sie selbst vor ihrer Qualifizierung. Sie können als Vorbild und Inspiration dienen. Zudem eröffnet die Arbeit als BFK zahlreiche Möglichkeiten zur Vernetzung – sei es mit anderen BFK, Service Usern oder entsprechenden Organisationen.</p>	<p>Und ich würde auch mal davon ausgehen, die Leute wirken ja auch im Umfeld. Das hat ja Wirkungen auch in meinem Lebensfeld, ja? Wenn ich da bin. Wenn ich sage, ich bin die BFK, wohne da in Ding, das hat ja auch für andere, die da vielleicht auch in der Werkstatt mal waren, auch eine Wirkung (L1: 93).</p> <p>Ja, also ich helfe halt gerne anderen. Ich habe so ein Helfersyndrom sage ich immer. Und ich möchte halt auch ein bisschen die Welt verändern, also den Leuten, denen es so geht wie es mir ging, dass die halt anders behandelt werden und anders lernen können, wie ich in meiner Schulzeit (B2: 3).</p> <p>Ich möchte gerne erfahren, was für Erfahrungen die in gewissen Bereichen haben und welche Formate die zum Beispiel benutzen. Vielleicht könnte man da auch etwas für uns herausziehen (B4: 639).</p>	<p>Codiert werden Aussagen, in denen die BFK als Vorbilder oder Inspirationsquelle für Peers oder andere Personen beschrieben werden, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden wie sie selbst vor ihrer Qualifizierung. Zudem werden Aussagen codiert, die die Tätigkeit als BFK als Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung mit anderen BFK, Service Usern und entsprechenden Organisationen thematisieren.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Vorbildfunktion, Vorbilder, Inspiration, Peers, Vernetzung, Kontakte knüpfen, Verbindung.</p>
<p>1.2.6 BFK als Leistungsträger:innen und Expert:innen</p>	<p>Menschen mit Behinderungserfahrungen werden häufig in der Rolle Bedürftiger oder Hilfeinanspruchnehmender wahrgenommen. Die Bildungsangebote ermöglichen den</p>	<p>Und da finde ich es eben immer wichtig, dass man Menschen nicht als Betroffene beteiligt und vorführt und funktionalisiert, sondern bin dankbar über solche Angebote, wo</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen BFK als Leistungsträger:innen, qualifizierte Fachkräfte und Expert:innen beschrieben werden. Ebenso werden Aussagen codiert, die die</p>

	<p>BFK in der Rolle als Lehrende in Erscheinung zu treten sowie als Leistungsträger:innen und Expert:innen wahrgenommen zu werden. Während Studierende Menschen mit Behinderungen im Rahmen ihres Studiums und im Rahmen von Praktika in der Regel als Professioneller begegnen, treten BFK im Rahmen der Bildungsangebote als Lehrende in Erscheinung. Dadurch erfolgt im Bildungsangebot eine Umkehr klassischer Rollen, was BFK als Menschen mit Behinderungserfahrungen helfen kann, dem karitativen Blick zu entkommen und als aktive und selbstbestimmte Menschen mit Fähigkeiten und Potenzialen gesehen und wertgeschätzt zu werden.</p> <p>(Begegnung im Bildungsangebot bei umgekehrten Rollen- bzw. Machtverhältnissen.) Durch die BFK-Tätigkeit und die damit einhergehende Rollenumkehr erlangen BFK einen Status, der ihnen verhilft dem caritativen Blick zu entkommen. BFK kommen in den Status der Expert:innen, werden als solche angesehen und wertschätzt. BFK-Tätigkeit als Möglichkeit dem</p>	<p>Menschen wirklich als Profis in Leistungsrolle auftreten (L5: 5).</p> <p>Ich möchte gern den Studierenden oder allen Menschen zeigen, die uns so begleiten, dass wir als Menschen mit Behinderung tatsächlich auch was zu sagen haben und dass wir auch was können, was an die Gesellschaft weitergeben können. Und nicht nur nehmende Personen sind (B4: 3).</p> <p>In der Praxis [...], hat man diesen Kontakt auch und kann das auch nochmal erfragen. Aber ich finde, es ist dann einfach aus einer anderen Position heraus. Es ist eben nicht in dem Moment mein Klient, meine Klientin, mit der ich arbeite, sondern es ist eine Fachkraft, die mir was erzählt. Also es ist so ein bisschen umgedreht, wie wenn man das in der Praxis haben würde (S6: 9).</p>	<p>Bildungsangebote als Möglichkeit der Umkehr klassischer Rollenverhältnisse betonen. Textstellen, die zeigen, wie BFK durch die Bildungsangebote den karitativen Blick überwinden und als selbstbestimmte Personen mit Fähigkeiten und Potenzial wahrgenommen werden, sowie Passagen, die ihre Anerkennung als leistungsfähige Menschen beschreiben, werden ebenfalls codiert.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Fähigkeiten, Potentiale, Profis, Expert:innen, Rollenwechsel, umgedrehte/ umgekehrte Rollen, Leistungsfähigkeit, Leistungsrolle vs. Bedarfsrolle, Bedürftige, Assistenznehmer:innen, Leistungsträger:innen.</p>
--	--	--	--

	Behindertenstatus zu verlassen. Die BFK als Menschen mit einer Behinderung werden in den Bildungsangeboten als (leistungs-)fähige Menschen wahrgenommen (Menschen mit Fähigkeiten).		
1.3 Inklusiv bzw. partizipative Hochschulentwicklung	Die Beteiligung von BFK als Baustein zur Förderung einer inklusiven und partizipativen Hochschulentwicklung und als Modell gelebter Inklusion und Partizipation, im Rahmen dessen Studierende, Lehrende und BFK gemeinsam Lehr-Lern-Prozesse gestalten. Inwiefern unterstützen die Bildungsangebote eine solche Hochschulentwicklung sowie die Entwicklung einer inklusiven Grundhaltung an Hochschulen und stärken das Engagement der Hochschule für eine gleichberechtigte und diverse Lern- und Lehrkultur.		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Gründe für die Beteiligung bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
1.3.1 Öffnung des hochschulischen Raums	Durch die Bildungsangebote öffnet sich der hochschulische Raum für BFK als Menschen mit Behinderungserfahrungen – eine Gruppe, der dieser Raum aufgrund fehlender Zugangsberechtigungen meist vorenthalten bleibt und die an Hochschulen zumeist nicht mitgedacht wird.	Und ob da auch nochmal so Räume geschaffen werden für eben eine Gruppe wie die BFK, die wirklich normalerweise nicht den Raum haben, in solchen Lernräumen aufzutauchen wie in einer Hochschule, wie die da eingebunden werden können (L1: 91).	Textstellen, in denen davon die Rede ist, dass die Bildungsangebote dazu beitragen, dass sich der hochschulische Raum öffnet für Menschen, denen diese zumeist vorenthalten bleibt bzw. die in diesem in aller Regel keine Rolle spielen. Indikatoren, Schlüsselwörter

		Also, dass die Behinderten nicht mehr ausgeschlossen werden. Dass die überall ein Teil davon sind, auch von der Hochschule (B6: 17).	Hochschule öffnen, Räume schaffen für Gruppe bzw. Personen wie die normalerweise nicht den Raum haben, Teil der Hochschule sein bzw. werden,
1.3.2 Auflösung der ‚Hier-wir-und-da- ihr-Situation‘	Die Bildungsangebote eröffnen die Möglichkeit, klassische Rollen in Lehr-Lern-Settings an Hochschulen aufzubrechen und ein wechselseitiges Lehren und Lernen zu fördern. Durch die Aufhebung der traditionellen ‚Hier-wir-und-da- ihr-Situation‘ (L2: 61) können unterschiedliche Perspektiven und Expertisen in das Bildungsangebot eingebracht und verknüpft werden. BFK werden dabei nicht nur als Wissensvermittler:innen und Studierende nicht nur als Wissensrezipient:innen betrachtet; vielmehr steht das gemeinsame Suchen und Hervorheben von Gemeinsamkeiten im Vordergrund. Studierende tragen ihre eigenen Erfahrungen und Ideen bei und gestalten so den Lehr-Lern-Raum aktiv mit. Hierdurch wird der Austausch mit BFK häufig als gleichberechtigter erlebt als mit anderen Lehrenden. Die Auflösung der klassischen Rollenverteilung erfordert und ermöglicht eine Neugestaltung der Rollen und	<p>Und das fand ich sehr schön, weil es dann mehr in Richtung eines Austausches geht und nicht: Hier sind die einen. Die berichten. Und die anderen sind die Studierenden. Und sie hören zu und sie stellen Fragen. [...] das war auch großartig, weil es so sehr gegenseitig und wechselseitig wurde und auch klar wurde: Hier sind Menschen jetzt versammelt in einem virtuellen Raum, die bestrebt sind, sich aufeinander zu beziehen und wirklich voneinander zu lernen und zu teilen. (L2: 25).</p> <p>Und wo quasi gemeinsame in einem Raum befindliche Personen zu einem Thema sich zeigen. Also dass sich alle zeigen und nicht es so eine Hier-wir-und-da- ihr-Situation gibt (L2: 61).</p> <p>Was da eben bei uns inhaltlich stattgefunden hat, war ja, dass wir eigene Lernerfahrungen reflektieren sollten. Dass das ja im Grunde dann auch was</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die die Auflösung klassischer Rollen von auf der einen Seite Lehrende und auf der anderen Seite Lernende im Rahmen der Bildungsangebotes thematisieren sowie Textstellen die das Konzept des wechselseitigen Lehrens und Lernens beschreiben. Markiert werden außerdem Textabschnitte, die die aktive Rolle von Studierenden im Lehr-Lern-Prozess beschreiben und Hinweise auf die Wahrnehmung eines gleichberechtigten Austauschs zwischen BFK und Studierenden. Darüber hinaus werden Passagen, die die Verschiebung von Deutungs- und Gestaltungsmacht zugunsten von Studierenden und Adressat:innen thematisieren und Textteile die bestehende Machtstrukturen im Zusammenhang der Bildungsangebote und den Hochschulen behandeln.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Anderes bzw. verändertes Lehren und Lernen, Augenhöhe, Begegnung</p>

	<p>Funktionen von Lehrenden und Lernenden. Die veränderten Rollen bringen zugleich eine Verschiebung der Deutungs- und Gestaltungsmacht zugunsten der Studierenden und Adressat*innen mit sich und unterstützen ein gegenseitiges Lernen auf Augenhöhe, frei von hierarchischen Strukturen. Dies kann zugleich einen Diskurs über Machtverhältnisse im akademischen Kontext anstoßen.</p>	<p>Erfahrungsbasiertes ist. Also, dass man so ein bisschen die gleiche Perspektive einnimmt wie die BFK selber dann (S6: 45).</p> <p>Und das auch eine Situation herstellt, die, ich sage es mal so, auch nochmal diese Ebene von da lehrt jemand und da hört jemand nivelliert, ja? Weil das halt dann eine Situation ist, wo man auf Augenhöhe redet und auch dann Studierende mehr von sich auch nochmal da reinbringen (L1: 53).</p> <p>Also ich hatte den Eindruck, dass man mehr auf einer, wie soll ich sagen, ja, sich mehr so auf Augenhöhe begegnet. Dozierende sind doch immer ein bisschen in der Hierarchie über einem (S1: 91).</p>	<p>auf Augenhöhe, auf einer Ebene, nicht hierarchisch, weniger Machtgefälle, Veränderung bzw. Verschiebung der Deutungs- und Gestaltungsmacht, nicht bzw. weniger distanziert, auf einer Ebene, andere Rollenverteilung.</p>
<p>1.3.3. Partizipative Auswahl und Gestaltung von Inhalten und Lernwegen</p>	<p>Die partizipative Auswahl und Gestaltung von Inhalten und Lernwegen bezieht sich auf die aktive Mitwirkungsmöglichkeiten aller an Bildungsangeboten beteiligten Stakeholdergruppen. Offenheit und gegenseitiger Austausch sind dabei entscheidend für die Schaffung einer partizipativen Lehr-Lernkultur, in der Inhalte gemeinsam ausgewählt,</p>	<p>Hey, wir richten wirklich das Seminar oder die Veranstaltung thematisch aus und haben noch gar nicht so einen fixen Plan, dem wir folgen und dann bauen wir das einmal mit ein, sondern das ist wirklich was wert, anhand von dem wir dann arbeiten wollen. Das fände ich ein eigentlich, ja, wäre eine sehr gute Möglichkeit (S6: 23).</p>	<p>Codiert werden alle Textstellen, die die aktive Mitwirkung aller Stakeholdergruppen sowie die gemeinsame Auswahl und Festlegung von Inhalten und die Entwicklung von Lernwegen beschreiben.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Einbinden der Studierenden bzw. gemeinsame Auswahl von Inhalten und Lernwegen, Abstimmung über</p>

	festlegt und Lernwege entwickelt werden.		Inhalten und Lernwege, Einfluss auf Inhalte und Lernwege, Beteiligung bzw. Partizipation an Auswahl und Gestaltung von Inhalten und Lernwegen.
1.3.4 Beispiel für umgesetzte Inklusion bzw. Partizipation	Die Bildungsangebote dienen als (Best-Practice-)Beispiel für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungserfahrungen und die erfolgreiche Umsetzung von Inklusion und Partizipation in Bildungseinrichtungen. Sie bieten die Möglichkeit, Inklusion und Partizipation nicht nur theoretisch zu vermitteln bzw. zu lernen, sondern auch praktisch zu erleben und gemeinsam zu gestalten.	<p>... und die Bildungsangebote aus meiner Sicht ein Beispiel gelebter Inklusion ist (L3: 3).</p> <p>Ja, also es wurde eben gesagt, dass Inklusion soll ja gelebt werden und also ich kann mich jetzt nicht mehr genau auf diesen Wortlaut erinnern, aber [...] genau, das war der Grund (S3: 27).</p> <p>Im Rahmen unseres Seminars, da ging es so grob um Inklusion, Sozialraumorientierung, auch um Best-Practice-Beispiele, wie das schon läuft und laufen kann (S6: 3).</p> <p>Also es ging halt auch um Inklusion in diesem Seminar und um inklusive Beispiele. Das gehört zum Inklusionsmodul, deswegen war es auch passend, genau (S7: 3).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen die Bildungsangebote als Beispiel für gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungserfahrungen und die Umsetzung von Inklusion bzw. Partizipation beschrieben werden. Zudem gilt es Textstellen zu codieren, die die Bildungsangebote als Möglichkeit thematisieren, Inklusion und Partizipation nicht nur theoretisch zu vermitteln bzw. zu lernen, sondern auch praktisch zu erleben und gemeinsam zu gestalten.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Umsetzungsbeispiel für (gelebte) Inklusion bzw. Partizipation, so kann Inklusion bzw. Partizipation realisiert werden, Beispiel für gelebte Inklusion bzw. Partizipation, Rahmen um Inklusion im Studium zu thematisieren.</p>
1.4 Pragmatische Gründe	Die Beteiligung von BFK und deren Angeboten kann aus pragmatischen Erwägungen heraus erfolgen. Diese Entscheidung basiert weniger auf		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Gründe für die Beteiligung bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in

	ideellen oder theoretischen Prinzipien, sondern orientiert sich primär an konkreten Gegebenheiten, Herausforderungen und Anforderungen. Im Vordergrund stehen somit vor allem sachliche und anwendungsorientierte Motive.		den entsprechenden Subkategorien codiert.
1.4.1 Erreichen möglichst vieler Studierender	Ein pragmatischer Grund für die Beteiligung von BFK kann darin bestehen, ihre Angebote so zu gestalten, dass möglichst viele Studierende erreicht werden. Ziel ist eine hohe Teilnahme an den Bildungsangeboten, sodass am Ende des Semesters eine möglichst breite Beteiligung verzeichnet werden kann.	(...) ich denke, es ist gut, wenn alle Studierende einmal zumindest die BFK auch erlebt (L1: 45). Also wenn es viele sind. Wenn es jetzt zum Beispiel zweihundert sind. (...) Oder drei- oder vierhundert. Kommt es drauf an was wir machen (B6: 563). Wie gesagt, ich habe nur dieses Onlineformat erlebt, und da waren wir, glaube ich, relativ viele. So zwischen vierzig und fünfzig Studierende. Das funktioniert. Solange das online ist, kann man eine breite Menge damit abdecken (S4: 85).	Codiert werden Textstellen, die direkt oder indirekt darauf hinweisen, dass die Beteiligung darin begründet liegt, möglichst viele Studierende im Rahmen eines Bildungsangebots oder insgesamt am Ende eines Semesters zu erreichen. Indikatoren, Schlüsselwörter Möglichst viele Studierende parallel gleichzeitig erreichen, hohe Anzahl an Teilnehmenden, (möglichst) alle Studierende, Einbindung in Vorlesungen, öffnen für andere, zusammenlegen von Seminaren für Bildungsangebote, achtzig bis hundert bzw. zweihundert, drei-, vier- oder fünfhundert Leute.
1.4.2 BFK als Vertretungskräfte	Ein pragmatischer Grund für die Beteiligung von BFK kann die Vertretung anderer Lehrender an Hochschulen sein, wenn diese beispielsweise aus terminlichen oder gesundheitlichen Gründen	Also das hat ganz pragmatisch mehrere Gründe. Zum einen ist das so, dass zu Zeiten der Präsenzlehre es eigentlich immer einen oder zwei Termine gab, an denen ich wegen Verpflichtungen an der	Codiert werden Textstellen, aus denen hervorgeht, dass BFK als Vertretungskräfte an der hochschulischen Professionalisierung beteiligt werden.

	abwesend sind. Durch diese Vertretung kann unter anderem eine kontinuierliche Vermittlung der Lehrinhalte gewährleistet und der Lernfortschritt der Studierenden ohne qualitative Einbußen fortgeführt werden.	[Organisation] in [Ort] oder [Ort] sein musste zum Programmkongress. Und dann war das, offen gesagt, eine sehr gute Möglichkeit, ein Thema verhandelt zu haben, wenn ich nicht da bin (L6: 5).	Indikatoren, Schlüsselwörter Vertretung, nicht da, nicht anwesend, Thema verhandelt haben.
2 Gründe gegen die Beteiligung von BFK	Gründe und Argumente, die gegen die Beteiligung von BFK und deren erfahrungsbasierten Bildungsangeboten an der hochschulischen Professionalisierung zukünftiger pädagogischer Fachkräfte sprechen.		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Gründe gegen die Beteiligung bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
2.1 Herausforderungen der Vermittlung theoretischen Wissens durch BFK	Der Auf- und Ausbau von theoretischem Fachwissen im Rahmen der Bildungsangebote stellt eine Herausforderung dar oder erfolgt nur in geringem Maße.	Also der inhaltliche Ertrag ist im Hinblick auf die akademischen Inhalte der Vorlesung mehr als begrenzt (L6: 9). Ja, das geht ja nur über unsere konkreten Erfahrungen, denn sonst habe ich auch keine Ahnung (B3: 215). Ich habe gedacht, dass vielleicht noch ein kleines bisschen mehr auch theoretischer Input kommt, genau und dann war es doch eher sehr fokussiert auf diese eigenen Erfahrungen (S3: 129).	Codiert werden Textstellen, die darauf verweisen, dass der Auf- und Ausbau von theoretischem Fachwissen im Rahmen der Bildungsangebote eine Herausforderung darstellt oder nur in geringem Maße erfolgt. Indikatoren, Schlüsselwörter Wenig Theoretischer Input/ Theorie, fehlender akademischer Hintergrund, wenig Inhalte, Fachwissen gering.

Kategoriensystem und Codierleitfaden „Bei der Konzeption zu beachtende Aspekte“

Tabelle 3: Kategoriensystem „Bei der Konzeption zu beachtende Aspekte“

Bei der Konzeption zu beachtende Aspekte
1 Erfahrungsexpertise der BFK
1.1 Erfahrungswissen von BFK
1.2 (Stellen-)Wert des Erfahrungswissens
1.3 Kompetenzen der BFK
1.3.1 Kompetenzanforderungen an BFK
1.3.1.1 Moderation und Gesprächsführung
1.3.1.2 Kooperation und Zusammenarbeit
1.3.1.3 Sprechen als Selbstvertreter:in
1.3.1.4 Sprechen als Stellvertreter:in
1.3.1.5 Methodisch-didaktische sowie Medienkompetenz
1.3.1.6 Zielgruppenspezifische Planung
1.3.1.7 Texte erarbeiten, überarbeiten und üben
1.3.1.8 Fachwissen und Verbindung von Wissensbeständen
1.3.1.9 Offenheit und Bereitschaft
1.3.1.10 Reflexion und Weiterentwicklung
1.3.1.11 Selbstsicherheit und Selbständigkeit
1.3.1.12 Eigene Bedürfnisse kennen, einfordern und Grenzen setzen
1.3.1.13 Zeitmanagement und Flexibilität
1.3.1.14 Strukturierung und Fokussierung
1.3.1.15 Im Hochschulraum orientieren und einfinden
1.3.2 Wege des Kompetenzerwerbs und der Kompetenzerweiterung
1.3.2.1 Qualifizierung zur BFK
1.3.2.2 Übung und Erfahrung
1.3.2.3 Fortbildungen
1.3.2.4 Hospitation in hochschulischen Lehrveranstaltungen
1.3.3 Ideen und Wünsche für die Weiterbildung
2 Rollen und Rollenbilder
2.1 BFK
2.2 Lehrende
2.3 Studierende
2.4 Pädagogische Leitung
2.5 Hilfskräfte
2.6 Koordination
2.7 Auf Rollen einflussnehmende Aspekte
3 Kooperation und Zusammenarbeit
3.1 Formen der Zusammenarbeit
3.1.1 Keine Zusammenarbeit
3.1.2 Austausch
3.1.3 Arbeitsteilige Kooperation
3.1.4 Kokonstruktion
3.2 Auf die Zusammenarbeit Einfluss nehmende Aspekte
3.3 Einschätzung bzw. Bewertung der bisherigen Zusammenarbeit
3.4 Ideen und Wünsche zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit
4 Strukturelle Modalitäten
4.1 Angebotsformate
4.2 Zeitpunkt und Dauer der Beteiligung

4.3 Häufigkeit der Beteiligung
4.4 BFK Modalitäten
4.5 Digitale Lehre versus Lehre in Präsenz
5 Einbettung von Bildungsangeboten
5.1 Vorbereitende Einbettung
5.2 Aufgreifende Einbettung
5.3 Keine Einbettung
6. Notwendige Ressourcen
6.1. Arten notwendiger Ressourcen
6.2 Wege zur Reduzierung und Einsparung von Ressourcen
7. Herausforderungen und Barrieren
7.1 Formen von Herausforderungen und Barrieren und Wege zu deren Überwindung
7.1.1 Sinnesbeeinträchtigungen
7.1.2 Körperliche Beeinträchtigungen und räumliche Barrieren
7.1.3 Technische und digitale Barrieren
7.1.4 Schriftsprache
7.1.5 Schwere Sprache
7.1.6 Interaktionale Hemmungen und Unsicherheiten
7.2 Thematisierung von Herausforderungen und Barrieren
8 Bildungsangebote als Prüfungsgegenstand
8.1 Prüfungsrelevanz
8.2 Bestehende und potenziell denkbare Prüfungsformate
9 Schutz der Privatsphäre und der Autonomie von BFK
9.1 Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten
9.2 Schutz des Persönlichen und der Privatsphäre
10 Evaluation und Weiterentwicklung
10.1 Feedback
10.1.1 Formate und Funktionen des Feedbacks
10.1.2 Einschätzung bestehender Feedbackmöglichkeiten
10.1.3 Ideen zur Weiterentwicklung des Feedbacks
10.2 Nachbereitung
10.2.1 Formate und Funktionen der Nachbereitung
10.2.2 Einschätzung bestehender Nachbereitungsmöglichkeiten
10.2.3 Ideen zur Weiterentwicklung der Nachbereitung
10.3 Ideen und Wünsche zur Weiterentwicklung der Bildungsangebote

Hinweis: Grün, blau und weiß eingefärbte Kategorien repräsentieren deduktive Kategorien, die auf Grundlage wissenschaftlicher Literatur vorab gebildet wurden. Lavendel- bzw. Lilatöne repräsentieren induktive Kategorien, die aus dem Datenmaterial abgeleitet wurden.

Tabelle 4: Codierleitfaden „Bei der Konzeption zu beachtende Aspekte“

Kategorienbenennung	Beschreibung / Definition	Beispiele (Typische Beispiele aus den Daten)	Entscheidungsregeln / Codierregeln (Indikatoren/Schlüsselwörter/ Tätigkeitsbeschreibungen)
Aspekte, die es aus Sicht der drei Stakeholdergruppen bei der Konzeption erfahrungsbasierter Bildungsangebote zu beachten gilt.			Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
1 Erfahrungsexpertise der BFK	BFK bringen ihre Erfahrungsexpertise in die Bildungsangebote ein. Dabei ist oft nicht eindeutig klar, was genau diese Erfahrungsexpertise umfasst und ausmacht. Die Kategorie zeigt auf, wie die befragten Personen die Erfahrungsexpertise der BFK verstehen.		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
1.1 Erfahrungswissen von BFK	Ein Bestandteil der Erfahrungsexpertise von BFK ist deren Erfahrungswissen. Was genau umfasst dieses Wissen aus Sicht der Befragten, wodurch zeichnet es sich ihrer Meinung nach aus?	<p>Und das ist natürlich was anderes, wie wenn ich das aus der Theorie erzähle oder vielleicht auch über einen Film sekundär einspiele. So war das für alle sehr greifbar und auch nachvollziehbar (L3: 9).</p> <p>Ja, durch meine Erfahrung und meine speziellen Erfahrungen weiß ich Sachen, die weiß kein Prof und die Studis auch nicht (B3: 329).</p> <p>Es war ja auch irgendwie qualifiziertes Wissen, was an uns weitergegeben wurde (S2: 141).</p>	<p>Es werden Textstellen codiert, die Aufschluss darüber geben, was aus Sicht der befragten Personen das Erfahrungswissen von BFK umfasst und wodurch es sich auszeichnet.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Authentisch, emotional eindrücklich, greifbar, beeindruckend, lebensnah, persönlicher, berührend, nachdrücklich, heftig, nachhaltig, subjektives Wissen, kollektives Wissen.</p>

<p>1.2 (Stellen-)Wert des Erfahrungswissens</p>	<p>Wesentliche Grundlage der erfahrungsbasierten Professionalisierung ist das Erfahrungswissen der BFK. Welchen Wert messen die Befragten diesem Erfahrungswissen im Rahmen der pädagogischen Professionalisierung bei?</p>	<p>Also es ist eine sehr wichtige Ergänzung. Im Rahmen des Studiums braucht es auf jeden Fall beides. Also es geht nicht nur das Erfahrungswissen (L3: 13).</p> <p>Die Anbindung von Erfahrungswerten, ich glaube, die sollte man auch nicht überstrapazieren, weil wir sind natürlich in einem Feld, in dem wir uns als wissenschaftliche Hochschule positionieren müssen. Und wenn Lehre zu erfahrungsbasiert ist, dann ist sie auch nicht mehr wissenschaftlich (L6: 53).</p> <p>Also wenn ich das von eins bis zehn machen sollte, dann würde ich, glaube ich, den Inhalt auf acht stellen, den Erfahrungsbericht, entweder sieben oder sechs (B1: 167)</p> <p>Ich glaube, so erfahrungsbezogenes Wissen ist vor allem im Studium Heilpädagogik oder anderen sozialen Studiengänge super wichtig, weil nur theoretisch kann man/ also ich glaube, wenn man nur theoretischen Input bekommt, tut man sich später im Berufsleben schwer, damit was</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen auf den Stellenwert des Erfahrungswissens von BFK Bezug genommen wird.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Wichtigkeit, Wert, Bedeutung von Erfahrungswissen (im Vergleich zu theoretisch-akademischem Wissen, Ergänzung/ Zusatz, gleichwertig, weniger wert, nachrangig, wichtig, untergeordnete/ übergeordnete Bedeutung.</p>
--	---	--	--

		anzufangen oder den Transfer in die Praxis zu gestalten (S5: 13).	
1.3 Kompetenzen der BFK	Die Erfahrungsexpertise von BFK umfasst neben dem Erfahrungswissen eine Reihe von Kompetenzen, die sie im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten benötigen. Die Bildungsangebote und die Tätigkeit als BFK tragen auf Seiten der BFK zu einer Weiterentwicklung zahlreicher Kompetenzen bei, indem sie sich unter anderem in neue Themen einarbeiten, diese methodisch aufbereiten und präsentieren lernen. Die BFK entwickeln darüber hinaus wichtige soziale und kommunikative Kompetenzen, wie das Sprechen vor Gruppen und den Umgang mit unterschiedlichen Zielgruppen. Zudem fördert die Auseinandersetzung mit den Themen der Bildungsangebote das selbstständige Lernen und die Reflexionsfähigkeit. Welche Kompetenzen sind das aus Sicht der Befragten, und auf welchen Wegen können BFK diese erwerben oder erweitern?	Also ich persönlich, ich lerne auch viel, viel Neues auch, viele neue Techniken auch (B2: 9). Und mir war schon klar, dass die, wenn die was lernen, wenn die da so intensive Qualifikationen haben, dass die sowas entwickeln, aber das Potenzial, das die so entwickelt haben, das ist schon auch erstaunlich (L1: 83). Also klar, gerade wenn man so nochmal zurückdenkt, in der Qualifizierung ist dem Sinn wichtig, dadurch habe ich auch gelernt, was eigentlich Gesetze sind. Also was die Gesetze eigentlich da sind gerade auch für Menschen mit Behinderung. Und daraus konnte ich mir dann quasi überlegen, welche Erfahrungen habe ich gemacht zu diesen Forderungen, sind die umgesetzt oder nicht? Und außerdem kannte ich die ganzen Gesetze bis vor gut fünf Jahren noch gar nicht (B5: 487).	Codiert werden Textstellen in denen davon die Rede ist, dass die BFK durch ihre Tätigkeit als solche und durch die Bildungsangebote eigene Kompetenzen erweitern (können). Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert. Indikatoren, Schlüsselwörter Dazu lernen, Weiterentwicklung, Weiterbildung, neue Fertigkeiten/Fähigkeiten, man lernt nie aus, die Arbeit als BFK fordert und fördert.
1.3.1 Kompetenzanforderungen an BFK	Die Konzeption von Bildungsangeboten stellt an die BFK eine Reihe von Kompetenzanforderungen. Welche	Also es gab immer wieder auch in Präsenz schon technische Schwierigkeiten, die natürlich sehr	Codiert werden Textstellen aus denen hervorgeht, welche Kompetenzanforderungen die

	dieser Anforderungen lassen sich aus den Aussagen der befragten Personen ableiten?	<p>herausfordernd waren, aber mit denen die BFK immer umgehen konnten (L3: 42).</p> <p>Wo ich nicht so gern drüber sprechen würde, wäre so Sexualität oder so. Das würde ich nie machen. Weil das ist was, das geht nur mich an (B4: 31).</p> <p>Ja, also ich glaube grade in der Kommunikation, finde ich hat man das schon, weil die sind so professionell umgegangen mit auch so kritischen Rückfragen (S8: 155).</p>	<p>Konzeption von Bildungsangeboten an die BFK stellt.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Das müssen die BFK können, das machen die BFK schon sehr gut, das fällt den BFK noch schwer, das machen die BFK, ...</p>
1.3.1.1 Offenheit und Bereitschaft	Die Konzeption von Bildungsangeboten erfordert von BFK Offenheit für Begegnungen und Interaktionen mit Studierenden sowie die Bereitschaft, persönliche Erfahrungen zu teilen und Fragen dazu in einem offenen Austausch zu beantworten.	<p>Also ich würde sagen, dass die relativ (...) ja offen für die Fragen der Teilnehmer sind (L1: 59).</p> <p>Ich denk halt eben auch zum Beispiel wenn du das weißt, das Thema Transition, da sagen wir auch immer, dass das halt sehr berührend ist, das Thema Transition (B6: 39).</p> <p>Und von den BFK, also die wirkten auch sehr motiviert und auf jeden Fall, als wollen sie sich mitteilen und offen für Fragen (S5: 51).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, aus denen hervorgeht, dass die Konzeption von Bildungsangeboten durch BFK eine Offenheit für Begegnung und Interaktion mit Studierenden sowie die Bereitschaft erfordert, persönliche Erfahrungen zu teilen und Fragen dazu in einem offenen Austausch zu beantworten</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Offenheit, Bereitschaft, Interaktion und Austausch, persönliche Erfahrungen, Fragen beantworten.</p>
1.3.1.2 Reflexion und Weiterentwicklung	Reflexion und Weiterentwicklung beschreibt die Bereitschaft der BFK, ihre Erfahrungen, Meinungen, Einstellungen und Bildungsangebote	Es ist wichtig, dass wir auch nochmal das Feedback von dem Dozierenden bekommen [...] um uns ja auch weiterzuentwickeln (B4: 591).	Codiert werden Textstellen, aus denen hervorgeht, dass die BFK dazu herausgefordert sind ihre Erfahrungen, Meinungen,

	regelmäßig zu hinterfragen und kontinuierlich zu verbessern.	Ich denke, dass das Thema auch Reflexion [...] von Seiten der BFK was Wichtiges ist, was Menschen mit gerade geistiger Behinderung auch nochmal wahrscheinlich sehr viel expliziter lernen mussten (S1: 13)	Einstellungen und Bildungsangebote zu hinterfragen, weiterzuentwickeln und zu verbessern. Indikatoren, Schlüsselwörter Überdenken/ reflektieren von Einstellungen, Haltungen, Meinungen, Bildungsangeboten, Offenheit für Feedback, Feedback geben, Umgang mit Verbesserungsvorschlägen/ Kritik, Bereitschaft zur Weiterentwicklung/ Verbesserung.
1.3.1.3 Im Hochschulraum orientieren und einfinden	BFK, die keine eigenen hochschulischen Sozialisationserfahrungen haben, sind der hochschulische Raum und dessen Strukturen zunächst unbekannt. Sie müssen lernen, sich in diesem Umfeld zu orientieren und darin zurechtzufinden.	Das macht halt insofern einen Unterschied, weil diejenigen, die wir in der Regel einbeziehen an Hochschulen, vertraut sind mit dem Setting Hochschule und zwar auch vertraut sind mit dem Setting Hochschule dadurch, dass sie ein Studium absolviert haben und wissen, was es bedeutet, da zu studieren (L6: 109). Die hat mich soweit verändert, als ich jetzt mein Habitus ist jetzt auf Hochschule getrimmt und als ich in der Werkstatt war, hätte ich in der Hochschule nicht adäquat bewegen können (B3: 287).	Codiert werden Textstellen, aus denen hervorgeht, dass die BFK lernen müssen sich im hochschulischen Raum zu orientieren und darin zurechtzufinden. Indikatoren, Schlüsselwörter Hochschulischen Raum/ Strukturen kennenlernen, in der Hochschule orientieren lernen.
1.3.1.4 Moderation und Gesprächsführung	Moderation und Gesprächsführung beschreibt die Fähigkeit von BFK, Interaktionen in Bildungsangeboten	Also zu überlegen, [...] wie kommt das gut auch rüber, wie kommt ein Dialog zustande, eine Interaktion,	Codiert werden Textstellen, die zeigen, dass BFK im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten

	<p>zu steuern, den Austausch zu fördern und die Teilnehmer:innen zur aktiven Teilnahme zu motivieren. Sie müssen in der Lage sein, Diskussionen zu leiten, auf Beiträge einzugehen und auch in herausfordernden Situationen den Austausch und die Interaktion zu fördern.</p>	<p>das sind ja alles Dinge, die da bearbeitet werden, die man auch merkt in den Veranstaltungen (L1: 5).</p> <p>Wenn da nichts kommt, dann warte ich, bis was kommt, und wenn nichts kommt, dann frage ich irgendwann nach (B2: 412).</p> <p>Sie sind auch sehr auf unsere Fragen eingegangen und haben auch Rückfragen gestellt, wenn doch noch was nicht so ganz klar war. Genau, also die sind wunderbar auch auf uns Studierende eingegangen und haben teilweise auch uns Fragen gestellt, das fand ich auch richtig toll (S3: 55).</p>	<p>dazu herausgefordert sind, Gespräche und Diskussionen zu führen, zu steuern, anzuleiten und zu fördern.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter In Austausch gehen, Interaktion/ Austausch anregen/ aufrechterhalten/ fördern, Moderation, Gespräche führen/ leiten/ steuern, Einwürfe und Ergänzungen anzunehmen und aufzugreifen.</p>
<p>1.3.1.5 Methodisch-didaktische sowie Medienkompetenz</p>	<p>Methodisch-didaktische sowie Medienkompetenz beschreibt die Fähigkeit von BFK, ein breites Repertoire an Methoden, Sozialformen und Medien gezielt einzusetzen, um den Anforderungen der Bildungsarbeit gerecht zu werden. Dazu gehört auch der kompetente Umgang mit Technologien und die sinnvolle Gestaltung von Lehr-Lernumgebungen und Materialien.</p>	<p>Also dieser Wechsel zwischen Impuls und Plenumsfragen und Dialog und diesen Gruppenarbeiten finde ich immer sehr gelungen (L5: 43).</p> <p>Thematisch damit komme ich gut klar und da weiß ich auch, ja, für mich ist der Thematisch die beste Methode, um mit der, wo ich am besten weiß, was ich machen muss (B3: 191).</p> <p>Und dann ging es mit so einem ja wie so ein kleiner Eisbreaker los quasi. Da wurden dann Fragen gestellt und</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die zeigen, welche Methoden, Sozialformen und Medien die BFK einsetzen und wie sie die Lehr-Lernumgebung sowie Materialien gestalten.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Unterschiedliche, zur Anwendung kommende Methoden, Sozialformen, Medien, Umgang mit/ Gestaltung von Lehr-Lernumgebung und Materialien.</p>

		man sollte mal Kamera ein- und ausschalten (S2: 29).	
1.3.1.6 Zielgruppenspezifische Planung	Zielgruppenspezifische Planung bezieht sich auf die Fähigkeit von BFK, Bildungsangebote an die Teilnehmenden eines Bildungsangebots anzupassen. Dabei gilt es unterschiedliche Faktoren wie den Studiengang, das Semester, die Gruppengröße und Vorkenntnisse zu berücksichtigen.	<p>Das war jetzt eine völlig neue Gruppe das letzte Mal. Die hatten sogar schon die BFK im ersten Semester erlebt. Von daher kannten die sich ansatzweise (L2: 29).</p> <p>Was sie studieren. Ja. Doch. Vielleicht auch schon welches Vorwissen sie haben. [...] Und vielleicht tatsächlich auch was sie schon über uns wissen (B1: 141).</p> <p>Ich weiß nicht für so Gruppen wie bei mir, was hauptsächlich Lehrämtler sind, was das jetzt bestimmt mehr als geeignet, sehr gut geeignet, aber ja, muss man so ein bisschen an das Klientel anpassen (S7: 135).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die darauf verweisen, dass BFK zielgruppenspezifische Planungen vornehmen.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Studiengang, Semester, Anzahl der Teilnehmenden, Vorkenntnisse, Vorerfahrungen, Interaktionsfreudigkeit, Anpassung von Zielen,</p>
1.3.1.7 Texte erarbeiten, überarbeiten und üben	BFK sind im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten dazu herausgefordert Texte zu erarbeiten, zu überarbeiten und zu üben. Hierfür bedarf es unterschiedlicher Kompetenzen.	<p>Wir schreiben ja die Texte und schicken die dann quasi der [Person] (B2: 103).</p> <p>Wenn man da seinen Text dreimal hinschickt und sie immer noch mal was findet und so und dann, ja, ist man da ein bisschen genervt (B2: 111).</p> <p>Und auch, weil wir müssen die Texte ja auch üben und durchsprechen (B6: 245).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die darauf verweisen, dass BFK im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten Texte erarbeiten, überarbeiten und üben müssen. Codiert werden zudem sämtliche Kompetenzen, die aus Sicht der Befragten hierfür notwendig sind.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Texte schreiben, überarbeiten, üben, formulieren, strukturieren, aneignen.</p>

<p>1.3.1.8 Zeitmanagement und Flexibilität</p>	<p>BFK müssen über ein kompetentes Zeitmanagement verfügen und realistische Zeitpläne erstellen und einhalten können. Gleichzeitig erfordert die Konzeption Flexibilität, um auf unvorhergesehene Ereignisse oder die Bedürfnisse der Teilnehmenden reagieren zu können.</p>	<p>Die Uhr im Blick behalten, das ist noch [Person] Aufgabe, also die sagt dann, hier, so und so, aber ansonsten machen die das selbst (L4: 97).</p> <p>Da brauche ich vielleicht so, vielleicht drei Tage oder zwei, drei Tage oder so höchstens (B2: 145).</p> <p>Beziehungsweise war glaube ich auch, gerade dieser zeitliche Rahmen, mehr also wichtiger für die BFK selber, als für uns von Studierendenseite aus (S1: 51).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die darauf hinweisen, dass BFK in der Lage sein müssen, Zeit kompetent zu managen und gleichzeitig auch flexibel handeln müssen.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Zeit, Zeitplanung, Zeitmanagement, Zeitrahmen, Einhaltung von Zeitvorgaben, realistische Einschätzung des Zeitbedarfs, Flexibilität, Anpassung an unvorhergesehene Ereignisse, Spontanität.</p>
<p>1.3.1.9 Selbstsicherheit und Selbständigkeit</p>	<p>Die Konzeption von Bildungsangeboten verlangt von den BFK viel Selbständigkeit sowie ein selbstsicheres beziehungsweise souveränes Auftreten.</p>	<p>Die haben da Fuß gefasst. Die fühlen sich sicher. Das ist verlässlich. Die wissen was auf sie zukommt. Die können das händeln (L4: 35).</p> <p>Früher musste ich immer öfter fragen, heute reicht mir es, wenn ich vielleicht einmal am Tag eine Frage habe oder per E-Mail schreibe (B4: 91-92).</p>	<p>Textstellen aus denen hervorgeht, dass BFK im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten zu Selbständigkeit und Souveränität herausgefordert sind.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Selbstvertrauen, selbstsicher, souverän, auftreten, selbstbewusst Selbständigkeit.</p>
<p>1.3.1.10 Strukturierung und Fokussierung</p>	<p>Strukturierung und Fokussierung sind zwei wesentliche Kompetenzen, die von BFK im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten verlangt werden. Dies bedeutet, die übergeordneten Lernziele und den logischen Ablauf eines Bildungsangebots stets im Blick zu behalten, um den Bildungsprozess</p>	<p>Wenn mal jemand irgendwie hängenbleibt oder so, dann sagt sie: „Guck mal da.“, und dann kriegen die den Faden schon selber wieder (L5: 59).</p> <p>Ich weiß dann manchmal nicht wo, wie, was, wo, wohin. Und, ach (B6: 393).</p>	<p>Textstellen, aus denen hervorgeht, dass BFK im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten dazu herausgefordert sind, strukturiert zu arbeiten und das Wesentliche im Blick zu behalten.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter</p>

	auch in herausfordernden Momenten strukturiert zu lenken und sicherzustellen, dass keine wichtigen Inhalte oder Phasen verloren gehen.	Nicht unbedingt die ganze Phase des Einstiegs, aber dieses Vorstellen des Zeitplans, also was heute quasi alles so auf dem Plan steht und ja, so der rote Faden sozusagen (S1: 53).	Struktur, Fokussierung, Orientierung, Ablaufplan, Lenkung, Überblick, Phasen
1.3.1.11 Kooperation und Zusammenarbeit	Im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten müssen BFK die Bereitschaft und Fähigkeit zur Kooperation mit verschiedenen Personen- und Personengruppen zeigen.	<p>Ich finde es sehr schön, wie die zum Beispiel aufeinander eingehen, wie sie sich untereinander absprechen, wie sie sich den Ball zuwerfen, wie sie von dem anderen einen Ball aufgreifen (L2: 87).</p> <p>Ich versuche, die Person da zu stützen, wo sie vielleicht Hilfe brauchen, aber das ist auch so, dass man auch wissen muss, wer wo welche Hilfen braucht (B4: 189).</p> <p>Die BFK haben sich oft abgewechselt. Also erstmal war einer der beiden an der Reihe [...] Also ich finde, die haben sich da sehr gut auch den Ball zugespielt (S6: 55).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die verdeutlichen, dass BFK im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten die Bereitschaft und Fähigkeit zur Kooperation und Zusammenarbeit aufbringen müssen.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Kooperation, Zusammenarbeit, Teamarbeit, Aufeinander eingehen/ einstellen, anpassen, Abstimmung/ Absprache, offene/ ehrliche Kommunikation, Kompromissbereitschaft, professioneller Umgang mit Emotionen.</p>
1.3.1.12 Sprechen als Selbstvertreter:in	BFK und ihre Bildungsangebote werden unter anderem deshalb in die hochschulische Professionalisierung einbezogen, damit sie ihre persönliche Perspektive, ihre eigenen Bedürfnisse, Erfahrungen und Anliegen einbringen. BFK müssen daher in der Lage sein, für sich selbst	<p>Und die Subjektperspektive kann ja niemand besser darstellen und mitteilen als die Betroffenen selber (L2: 7).</p> <p>Wir wissen halt von was wir reden [...] wir sind die Experten in eigener Sache (B2: 19).</p>	<p>Textstellen, die darauf hinweisen, dass die Konzeption von Bildungsangeboten von den BFK die Fähigkeit erfordert, als Selbstvertreter:innen für sich selbst zu sprechen.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter</p>

	als Selbstvertreter:innen zu sprechen.	Also einmal auf deren Seiten eben, wie wichtig und wie gut es für sie ist, gehört zu werden, indem was sie erlebt haben und was sie eben als Experten in eigener Sache mitgeben können und auf unserer Seite eben auch, wie wichtig es ist, zuzuhören und genau hinzuhören und das mitzunehmen (S1: 59).	Selbstvertretung, Expert:innen in eigener Sache, für sich selbst sprechen, eigene Erfahrung/ Perspektive/ Bedürfnisse, eigene Anliegen.
1.3.1.13 Sprechen als Stellvertreter:in	BFK und ihre Bildungsangebote werden unter anderem deshalb in die hochschulische Professionalisierung einbezogen, weil sie als Vertreter:innen einer Gruppe oder Community deren Bedürfnisse, Erfahrungen und Belange einbringen können. BFK müssen daher in der Lage sein, die Perspektiven einer Gruppe oder Community zu vertreten.	Dass die Menschen nicht als Betroffene eingeladen werden, als Einzelschicksale, sondern als Interessensvertreter, denen ihre Community oder wie man sagen will [...] (L5: 37). Ich spreche nicht nur für mich. Ich versuche auch für die anderen Behinderten ein bisschen zu sprechen (B6: 13). Aber gleichzeitig haben wir es ja auch mit Einzelpersonen zu tun. Und klar kann man diese Erfahrungen dann nicht eins zu eins übertragen. Aber ich denke schon, dass da ja auch viele Gemeinsamkeiten bestehen (S6: 11).	Codiert werden Textstellen, die darauf hinweisen, dass die Konzeption von Bildungsangeboten von den BFK die Fähigkeit erfordert, als Stellvertreter:innen einer Gruppe oder Community zu sprechen. Indikatoren, Schlüsselwörter Stellvertreter:innen, Stellvertreter:innenposition, für wen/ Community/ Gruppe/ andere Menschen mit Behinderungen sprechen, Interessensvertretung, organisierte Expert:innen in eigener Sache.
1.3.1.14 Fachwissen und Verbindung von Wissensbeständen	BFK müssen sowohl über Fachwissen wie Gesetze, Modelle und Konzepte verfügen, als auch in der Lage sein, dieses theoretische Wissen mit	Und sie tatsächlich nicht nur einbezogen werden mit Lebensgeschichten oder Schilderungen, sondern den BFK gelingt ja immer auch diese	Textstellen, die verdeutlichen, dass BFK im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten über Fachwissen verfügen müssen und dazu in der Lage sein müssen dieses mit

	<p>praktischen und erfahrungsbasierten Kenntnissen zu verknüpfen.</p>	<p>Kombination aus eigenen Erfahrungen, eigenen Berichten in Kombination mit theoretischen Aspekten (L3: 13).</p> <p>Wir machen auch so ein bisschen noch Theorie mit, aber wir verknüpfen das mit unseren praktischen Erfahrungen dazu (B5: 23).</p> <p>Wenn man hier und da mit einem Wechsel macht, Theorie und Praxis eben dann durch die BFK abgedeckt (S1: 83).</p>	<p>praktischem und erfahrungsbasiertem Wissen zu verknüpfen.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Theoretisches Wissen, Fachwissen, Gesetze, Modelle, Konzepte, praktische und erfahrungsbasierte Kenntnisse, Verknüpfung unterschiedlichen Wissens.</p>
<p>1.3.1.15 Eigene Bedürfnisse kennen, einfordern und Grenzen setzen</p>	<p>BFK müssen im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten ihre eigenen Bedürfnisse kennen, klare Grenzen setzen und für sich selbst eintreten können. Dabei ist es wichtig, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und damit umzugehen, um gezielt Unterstützung einzufordern und eigene Anliegen durchzusetzen. Zudem müssen sie in der Lage sein, mit Unsicherheiten und Ängsten kompetent umzugehen.</p>	<p>Die sagen ja selber, bitte sprechen Sie langsam, bitte sprechen Sie in einfachen und leichten Sätzen, damit wir Sie gut verstehen können (L4: 23).</p> <p>Ich brauche jemanden, der mir diese Struktur immer wieder aufschreibt, weil ich sonst zu viel auf aufs Blatt bringen würde (B4: 104).</p> <p>Und wenn ich nicht mehr weiter weiß, dann sage ich: Ich brauch da noch Hilfe (B6: 221).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die verdeutlichen, dass BFK im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten ihre eigenen Bedürfnisse kennen, klare Grenzen setzen und für sich selbst eintreten müssen. Zudem werden Textstellen codiert, in denen die Stärken und Schwächen der BFK sowie deren Unsicherheiten und Ängste und der Umgang mit diesen thematisiert werden.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Bedürfnisse, Grenzen setzen, Unterstützung einfordern, Stärken und Schwächen erkennen, Unsicherheiten und Ängste,</p>

			Offenheit, Ehrlichkeit, Durchsetzungsvermögen
1.3.2 Wege des Kompetenzerwerbs und der Kompetenzerweiterung	Welche Möglichkeiten und Wege des Kompetenzerwerbs und der Kompetenzerweiterung lassen sich aus den Aussagen der befragten Personen ableiten?		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
1.3.2.1 Qualifizierung zur BFK	Die dreijährige Vollzeitqualifizierung zur BFK an Hochschulen als Weg des Kompetenzerwerbs.	<p>Das ist eine Erfahrung, die teile ich mit anderen", die erachte ich für relevant und deshalb braucht es auch eine Qualifizierung, ja? Also schon alleine, um diese Position, für wen spreche ich, wie spreche ich, also so zu realisieren (L1: 3).</p> <p>Ich habe immer gedacht, aber das habe ich auch dann widerrufen: Warum drei Jahre? Am Anfang habe ich gedacht, das hätte man auch kürzer fassen können. Aber dann habe ich doch gemerkt, dass wir doch die drei Jahre brauchen, um die Sachen zu lernen und so (B2: 322).</p> <p>[...] und Schaubilder oder sowas hatten. Und das wäre ja jetzt bei Menschen, die quasi eine kognitive Beeinträchtigung haben, aber nicht qualifiziert sind, die könnten ja eventuell gar nichts darüber sagen (S2: 129).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die verdeutlichen, dass die Qualifizierung zur BFK an Hochschulen einen Weg des Kompetenzerwerbs darstellt.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Qualifizierung, Ausbildung, Schulung, Kompetenzerwerb, Lernen, Wissensaneignung, Vorbereitung, Einübung, Routine.</p>

1.3.2.2 Übung und Erfahrung	Die Erfahrungen, die BFK im Rahmen ihrer Tätigkeit sammeln, sowie die vielen Übungseinheiten tragen zum Erwerb und zur Erweiterung von Kompetenzen bei.	<p>So professionell wie die Bildungskräfte mittlerweile sind, aufgrund der Qualifizierung und auch dieser Übung, die sie jetzt schon haben (L4: 13).</p> <p>Am Anfang war es schon ein bisschen schwer. Aber ich muss dir ganz ehrlich sagen, ich bin da ganz in meine Rolle rein gerutscht. Rolle. Und umso mehr ich das gemacht hab, umso leichter fällt es, ist mir das gefallen (B6: 507).</p> <p>Also ich glaube, dass das schon bestimmt auch Übung ist, wahrscheinlich so ein bisschen. Also mir geht es auch so, wenn ich das halt übe (S8: 155).</p>	<p>Es werden Textstellen codiert, die darauf hinweisen, dass die Tätigkeit als BFK, die damit verbundenen Erfahrungen und die Übung zum Erwerb und zur Erweiterung von Kompetenzen beitragen.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Übung, Erfahrung, geübt, Routine.</p>
1.3.2.3 Fortbildungen	Fortbildungen als Möglichkeit und Wee des Kompetenzerwerbs und der Kompetenzerweiterung.	<p>Kiel bietet ja auch noch Weiterbildungsmöglichkeiten an. Stimmt. Die hätte ich jetzt vergessen (B1: 251).</p> <p>Wir hatten ja auch, vor zwei Wochen war das, glaube ich, freitags so eine Weiterbildung. Das war ja an der [Ort] (B2: 336).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die verdeutlichen, dass Fortbildungen zum Erwerb und zur Erweiterung von Kompetenzen beitragen können.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Fortbildung(en), Weiterbildung(en) Weiterqualifizierung.</p>
1.3.2.4 Hospitation in hochschulischen Lehrveranstaltungen	Durch die Hospitation in hochschulischen Lehrveranstaltungen können BFK neue Kompetenzen erwerben	Was mir auch noch wichtig ist, [...] dass wir als BFK auch mal bei anderen zugucken können und uns etwas abgucken können (B4: 527).	Codiert werden Textstellen, die verdeutlichen, dass die Hospitation in hochschulischen Lehrveranstaltungen zum Erwerb

	beziehungsweise bestehende Kompetenzen erweitern.	Also ich habe ja ganz häufig die Donnerstagsveranstaltungen besucht, quasi teilweise von unserer Leitung (B5: 531).	und zur Erweiterung von Kompetenzen beitragen können. Indikatoren, Schlüsselwörter Hospitation in/ Teilnahme an Lehrveranstaltungen, zugucken, abgucken.
1.3.3 Ideen und Wünsche für die Weiterbildung	Im Rahmen der Befragungen äußern die befragten Personen Ideen und Wünsche für eine zukünftige und verbesserte Weiterbildung von BFK. Welche dieser Vorschläge finden sich im Forschungsmaterial?	Also mich würde tatsächlich nochmal, weil ich bin ja nicht so aufm aktuellen Stand, eine Fortbildung zum aktuellen Stand der inklusiven Schule interessieren (B1: 255). Vielleicht dass man noch mal so einen Sprachkurs noch mal macht [...], wie man auftritt und so, wie man halt sprechen soll und so (B2: 338). Und das wünsche ich mir auch, dass man immer wieder Fortbildungsangebote bekommt (B4: 397).	Codiert werden Textstellen, die Ideen und Wünsche für eine zukünftige und verbesserte Weiterbildung von BFK beinhalten. Indikatoren, Schlüsselwörter Weiterbildung, Fortbildung, Austausch, Fachtag, Methoden, Ideen, Wünsche.
2 Rollen und Rollenbilder	An der Konzeption von Bildungsangeboten sind verschiedene Personen und Personengruppen beteiligt, die jeweils unterschiedliche Rollen einnehmen oder übernehmen. Zudem werden ihnen von den anderen Beteiligten spezifische Rollen oder Rollenbilder		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.

	zugeschrieben. Welche Aspekte beeinflussen aus Sicht der Befragten die Zuweisung dieser Rollen im Rahmen der Konzeption?		
2.1 BFK	Welche unterschiedlichen Rollen übernehmen BFK an Hochschulen im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten, und welche Rollen werden ihnen von anderen Beteiligten zugeschrieben?	<p>Ich glaube schon, dass die BFK die Hauptrolle gespielt haben (S5: 77).</p> <p>So ähnlich wie normal Dozierende auch, es war halt was Anderes (S7: 49).</p> <p>Quasi diese Dozentenrolle (B5: 305).</p> <p>Wir haben eigentlich die gleiche Rolle wie jetzt auch die [lehrende Person], die hat die gleiche Rolle in einem Seminar, aber mein Gefühl ist halt, dass wir noch nicht so ernst genommen werden und den Studierenden und auch von anderen Zuhörern (B2: 358).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen darüber berichtet wird, welche Rollen BFK an Hochschulen im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten einnehmen. Hierbei werden sowohl selbst als auch fremd zugewiesene Rollen codiert.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Die BFK hat dies getan, sie hat sich so und so verhalten, meine Aufgabe als BFK ist es/ die Aufgabe von BFK sehe ich darin, ich erlebe die BFK als.</p>
2.2 Lehrende	Welche unterschiedlichen Rollen übernehmen Lehrende an Hochschulen im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten, und welche Rollen werden ihnen von anderen Beteiligten zugeschrieben?	<p>Also ich habe da immer die Rolle gehabt, dass ich da eigentlich nur der Rahmengeber bin, ja? Und dann am Ende dann nochmal vielleicht was zusammenfasse (L1: 33).</p> <p>Und wenn es dann zur Veranstaltung kommt, sehe ich mich eher als Person im Hintergrund, die auch Interessen hat, die auch natürlich</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen darüber berichtet wird, welche Rollen Lehrende an Hochschulen im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten einnehmen. Hierbei werden sowohl selbst als auch fremd zugewiesene Rollen codiert.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter</p>

		<p>eine gewisse Begeisterung hat (L2: 31).</p> <p>Jetzt bin ich nur noch der Grüß-August (L4: 47).</p> <p>Also von den Dozierenden selber, klar, bekommen wir so leichte Unterstützung und die Tipps nochmal im Nachhinein oder so auch nochmal dann können die auch nochmal sagen so oder so könnte man das noch machen auch (B5: 73).</p> <p>Also ich hatte das Gefühl, dass die sich schon, also die Dozentin und die pädagogische Leitung sich schon sehr zurückgenommen haben, um eben auch den BFK jetzt den Raum zu geben und nicht immer zu intervenieren (S2: 53).</p>	<p>Die lehrende Person hat dies getan, sie hat sich so und so verhalten, meine Aufgabe als lehrende Person ist es/ die Aufgabe von Lehrenden sehe ich darin, ich erlebe die Lehrenden als.</p>
2.3 Studierende	<p>Welche unterschiedlichen Rollen übernehmen Studierende im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten, und welche Rollen werden ihnen von anderen Beteiligten zugeschrieben?</p>	<p>Dass die Studierenden auch die Möglichkeit haben, Fragen, Anmerkungen loszuwerden (L3: 39).</p> <p>Und zur Vorlesung hören sie nur zu und im Workshop auch (B3: 433).</p> <p>Und ja wir Studierende waren quasi, also ich habe mich so als ZuhörerIn und AustauschpartnerIn quasi wahrgenommen (S2: 53).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen darüber berichtet wird, welche Rollen Studierende im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten einnehmen. Hierbei werden sowohl selbst als auch fremd zugewiesene Rollen codiert.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Die Studierenden haben dies getan, sie haben sich so und so verhalten, meine Aufgabe als studierende</p>

		Und erstaunlicher Weise habe ich schon festgestellt, erzählen Studierende manchmal in den Bildungsangeboten auch von ihren eigenen Lebenserfahrungen (L4: 87).	Person ist es/ die Aufgabe von Studierenden sehe ich darin, ich erlebe die Studierenden als.
2.4 Pädagogische Leitung	Welche unterschiedlichen Rollen übernimmt die Pädagogische Leitung im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten, und welche Rollen werden dieser von anderen Beteiligten zugeschrieben?	<p>Dass die Begleitperson, die [Person] da auch ein Stück weit diese Rolle der Mediation da übernommen hat zwischen den beiden Welten, sage ich mal (L1: 23).</p> <p>Eine sehr sicherheitsgebende Person für die BFK [...], aber nicht nur für die BFK, sondern auch für mich als Dozentin, weil ich weiß, es gibt da jemanden, der mitkommt als Expertin, der die Personen gut kennt, der vielleicht auch nochmal auf Bedürfnisse achtet (L3: 51).</p> <p>Ich denke sie meint es nicht böse und will dann das Beste für uns oder das Beste aus uns rausholen für die Veranstaltungen (B2: 111).</p> <p>Also da vielleicht auch so, wie so eine Coaching-Funktion, sage ich mal (S1: 103).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen darüber berichtet wird, welche Rollen die Pädagogische Leitung im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten einnimmt.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Die Pädagogische Leitung hat dies getan, sie hat sich so und so verhalten, die Aufgaben der Pädagogischen Leitung sehe ich darin, ich erlebe die Pädagogische Leitung als.</p>
2.5 Hilfskräfte	Welche unterschiedlichen Rollen übernehmen Hilfskräfte (FSJ, Studierende, persönliche Assistenzen) im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten,	Ich glaube, eine von den beiden Frauen hat dann die Begrüßung übernommen (L2: 27).	Codiert werden Textstellen, in denen darüber berichtet wird, welche Rollen Hilfskräfte im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten einnehmen.

	und welche Rollen werden ihnen von anderen Beteiligten zugeschrieben?	<p>Also die, die dann auch wirklich mitgehen und im Notfall unterstützen (B1: 79).</p> <p>Und da habe ich meine Erfahrung halt aufgeschrieben in Fließtext oder aufschreiben lassen mit Unterstützung (B2: 43).</p> <p>Und auch da waren glaube ich noch, war noch irgendwie eine FSJ-lerin dabei, die noch geholfen hat mit dem Zoom (S8: 45).</p>	<p>Indikatoren, Schlüsselwörter Die Hilfskraft hat dies getan, sie hat sich so und so verhalten, die Aufgaben von Hilfskräften sehe ich darin, ich erlebe die Hilfskräfte als.</p>
2.6 Koordination	Welche unterschiedlichen Rollen übernimmt die Koordination im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten, und welche Rollen werden dieser von anderen Beteiligten zugeschrieben?	<p>Also über Herrn [Person] beziehungsweise dann eben auch über Frau [Person] mit der Frage: wann ist es zeitlich möglich? Wann haben sie noch Kapazitäten, um zu kommen? (L3: 5).</p> <p>Die bespricht mit den Dozenten das Thema. Dann wie viele Teilnehmer und natürlich die Kostenfrage (B1: 93).</p> <p>Es wird ja über unsere Koordination quasi einen Termin festgelegt (B5: 35).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen darüber berichtet wird, welche Rollen die Koordination im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten einnimmt.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Die Koordination hat dies getan, sie hat sich so und so verhalten, die Aufgaben der Koordination sehe ich darin, ich erlebe die Koordination als.</p>
2.7 Auf Rollen einflussnehmende Aspekte	Welche Aspekte nehmen aus Sicht der Befragten Einfluss auf deren Rollen im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten?	<p>Dann denke ich: Ja. Ich bin hier Dozentin. Ich warte jetzt mal ab, was von den Studierenden kommt. Gleichzeitig habe ich natürlich auch Fragen und Interesse und Ideen und</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen darüber berichtet wird, welche Aspekte auf die Konzeption von Bildungsangeboten Einfluss nehmen können.</p>

		<p>Gedankenblitze und möchte die irgendwie auch loswerden. Aber das ist manchmal so ein Taktieren zwischen: Wie viel Ruhe? Wie viel Schweigen? Wie viel Warten? (L2: 29).</p> <p>Für mich wird das immer selbstverständlicher, mit den Dozierenden umzugehen. Ich habe da keine Bedenken mehr (B4: 139).</p> <p>Aber gleichzeitig gehört das absolut dazu, gerade wenn man ganz frisch in einem Arrangement irgendwie drin ist und sich ja, also man kennt das ja auch von eigenen Erfahrungen, zum Beispiel im Praktikum, dass man erstmal in eine Rolle auch schlüpfen muss und reinwachsen muss (S1: 73).</p>	<p>Indikatoren, Schlüsselwörter Nimmt Einfluss auf die Rolle(n) der Beteiligten, verändert die Rolle(n) der Beteiligten.</p>
<p>3 Kooperation und Zusammenarbeit</p>	<p>Die Kooperation und Zusammenarbeit zwischen den an der Konzeption von Bildungsangeboten beteiligten Personengruppen kann auf unterschiedliche Weise erfolgen. Wie kooperieren die Personengruppen miteinander, welche Formen der Zusammenarbeit finden sich in den Forschungsdaten wieder und können beschrieben werden? Welche Faktoren/ Aspekte nehmen Einfluss</p>		<p>Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.</p>

	auf die Kooperation und werden als hilfreich oder auch weniger hilfreich beschrieben?		
3.1 Formen der Zusammenarbeit	Die Kooperation und Zusammenarbeit zwischen den an der Konzeption der Bildungsangebote beteiligten Personengruppen kann auf unterschiedliche Weise erfolgen. Wie kooperieren die Gruppen miteinander, welche Formen der Zusammenarbeit können ausgemacht und beschrieben werden.		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
3.1.1 Keine Zusammenarbeit	Beschreibt eine Form der Zusammenarbeit zwischen den an der Konzeption von Bildungsangeboten beteiligten Personengruppen, bei der keinerlei direkte Kooperation oder Abstimmung erfolgt.	Sind sie gar nicht mit dabei (B1: 137).	Codiert werden Textstellen, aus denen hervorgeht, dass keine Zusammenarbeit (Abstimmung oder direkte Kooperation) zwischen den an der Konzeption von Bildungsangeboten beteiligten Personengruppen stattfindet. Indikatoren, Schlüsselwörter Keine direkte Abstimmung/ Kooperation, keine direkte Zusammenarbeit oder Abstimmung kein direkter Austausch.
3.1.2 Austausch	Der Austausch von Informationen und Materialien bezeichnet eine der einfachsten Formen der Kooperation. Diese erfordert keine Zielabhängigkeit und nur ein geringes Maß an Vertrauen, sondern lediglich	Von dem her müssen wir sicherlich auch nochmal kurz abstimmen, was denn bisher immer gemacht wurde und ob das für die BFK so auch passt (L3: 29).	Codiert werden Textstellen, in denen die Befragten ihre Zusammenarbeit als kurze Gespräche (und Treffen) bzw. als den (reinen) Austausch von Informationen und Materialien beschreiben.

	<p>eine Unabhängigkeit der Ressourcen (Informationen und Materialien). Die Beteiligten arbeiten dabei weitgehend autonom. Diese Kooperationsform hat oft einen Gelegenheitscharakter, da sie keine speziellen Rahmenbedingungen benötigt, sondern lediglich die Gelegenheit für kurze Gespräche oder Treffen. Insgesamt lässt sich der Austausch als eine ‚Low-Cost‘-Form der Kooperation bezeichnen, da er kaum negative Konsequenzen wie zeitraubende Aushandlungsprozesse, Konflikte oder eine Bedrohung des Selbstwertes nach sich zieht (Gräsel et al., 2006).</p>	<p>Aber ich glaube tatsächlich, also sie schauen sich im Vorgespräch den Ablaufplan nochmal an, sagen ihre Ideen mit dazu. Aber sonst findet die Planung eigentlich nur mit, oder weiß heißt nur, mit [Personen] und zwei BFK statt (B1: 93).</p> <p>Dass man sich noch mal austauscht untereinander und dass man halt noch mal weiß, was gut war, was für die Studierenden gut war oder auch weniger gut war, obwohl ja bisher immer nur Gutes kam (B2: 496).</p>	<p>Indikatoren, Schlüsselwörter Kurzes Abstimmen, kurzer Austausch, Klärung organisatorischer Dinge, in Kenntnis setzen, Mitteilung/ Austausch von Informationen bzw. Material.</p>
<p>3.1.3 Arbeitsteilige Kooperation</p>	<p>Die arbeitsteilige Kooperation beschreibt die verteilte Bearbeitung von Aufgaben. Sie setzt eine präzise Zielstellung und eine effiziente Aufgabenteilung voraus, die die Neigungen und Kompetenzen der Mitglieder berücksichtigt. Die Ziele werden gemeinsam festgelegt, geplant, verantwortet und abgestimmt, während die Mitglieder in der Ausführung autonom bleiben. Hierfür ist Vertrauen jedoch keine enge Zusammenarbeit notwendig. Diese Form der Kooperation bietet die Chance auf höhere Effektivität im Vergleich zum Austausch als Form</p>	<p>Wir haben genau besprochen, wer welche Aufgaben übernimmt. Jede Person hat letztlich seine Bereiche vorbereitet und dann haben wir das am Ende zusammen durchgeführt, jeder war für seine Parts zuständig.</p> <p>Wir haben schon ausgemacht, also das war schon klar im Vorfeld, wir möchten eine Arbeitsgruppe machen und dann richten wir das auch so her, dass es so also auch stattfinden kann (L1: 35).</p> <p>Ich meine, die Hauptarbeit mit den Terminen ausmachen und so, das</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen die Befragten beschreiben, dass im Rahmen der Kooperationen Zuständigkeiten geklärt und Aufgaben verteilt werden und die Bearbeitung der jeweils zugeteilten Aufgaben weitestgehend unabhängig voneinander erfolgt.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Klärung von Verantwortlichkeiten, Verteilung von Aufgaben (Moderation, Begrüßung, Ergänzungen, ...)</p>

	der Zusammenarbeit (Gräsel et al., 2006).	<p>[Person] und [Person] und die ganzen Absprachen (B1: 370).</p> <p>Ich glaube, da war es auch so, dass die BegleiterInnen so die Begrüßung gemacht haben und die Vorstellung und dann Fragen einfach gestellt wurden (S5: 41).</p>	
3.1.4 Kokonstruktion	<p>Kokonstruktion beschreibt eine Form der Zusammenarbeit, bei der die an dieser Beteiligten sich intensiv über eine Aufgabe austauschen und ihr individuelles Wissen so miteinander verbinden, dass sie gemeinsam Lösungen entwickeln oder Wissen erwerben. Im Unterschied zur arbeitsteiligen Kooperation wird bei der Kokonstruktion über weite Strecken zusammen an Aufgaben gearbeitet. Sie erfordert nicht nur eine produktorientierte Zielstellung, sondern auch eine Abstimmung des Arbeitsprozesses. Die Autonomie der Einzelnen ist dabei stärker eingeschränkt. Kokonstruktion ist eine ‚High-Cost‘-Form der Kooperation, da der Aufwand für Abstimmungen und das Risiko sozialer Konflikte höher ist als bei anderen Formen der Zusammenarbeit (Gräsel et al., 2006).</p>	<p>Wir haben die Inhalte gemeinsam überlegt [...] auch hier haben wir alles gemeinsam besprochen (L4F: S. 1).</p> <p>Wir haben miteinander ausgehandelt und ausprobiert, was geht und was nicht so gut geht. Das war immer ein gemeinsamer, guter Prozess (L4F: S. 2).</p> <p>Und was mir vor allen Dingen auch manchmal hilft ist, wenn ich das zum Beispiel an die Personen, die uns begleiten gerade auch diese Texte schicke. Ich nochmal nachfrage, hast du vielleicht noch was, wo man besser formulieren könnte, wo noch was deutlicher oder so. Gerade solche Unterstützungen (B5: 55).</p> <p>Also wir haben ja von der [Person], haben wir auch schon viel bekommen, wo wir uns mal durchschauen mussten (B2: 61).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen die Befragten die Zusammenarbeit als eng beschreiben und bei denen Aufgaben sowie Problemlösungen gemeinsam entwickelt werden. Zudem codiert werden Textteile in denen die Beteiligten von einer intensiven Abstimmung des Arbeitsprozesses berichten, bei der Wissen nicht nur ausgetauscht, sondern auch neues Wissen generiert wird und die Beteiligten voneinander lernen.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Enge Kooperation, Gemeinsames Erarbeiten von Aufgaben, Zielen und Inhalten, Entwicklung neuer Inhalte, Lehr-Lernformate und neuen Wissens bzw. eines neuen Verständnisses.</p>

<p>3.2 Auf die Zusammenarbeit Einfluss nehmende Aspekte</p>	<p>Welche Faktoren/ Aspekte nehmen Einfluss auf die Kooperation und werden als hilfreich, welche als weniger hilfreich beschrieben?</p>	<p>Ich glaube auch nochmal, dass man jemanden im Vorfeld kennenlernt und auch ein Gefühl dafür kriegt, das ist für beide Seiten wichtig, [...] dass man, wenn jemand kommt, auch weiß, wer kommt jetzt da und wer ist das denn. Das halte ich für eine wichtige Voraussetzung (L1: 19).</p> <p>Vorab ein kurzes Treffen, das kann auch gerne virtuell stattfinden, in dem der Verlauf besprochen wird, man auch nochmal über das Schaffen von Transparenz nachdenkt, von Auftakt und auch Abschluss der Veranstaltung. Und sich da quasi einigt, wer wann an welcher Stelle sich auch wirklich verantwortlich fühlt (L2: 93).</p> <p>Weil ich selber ja die Personen noch nicht kannte und auch die Situation noch nicht kannte. Und da fand ich den Austausch wirklich sehr hilfreich und für mich auch so ein Stück weit eben sicherheitsgebend (L3: 27).</p> <p>Ja, es ist für mich hat das so keine große Bedeutung also, theoretisch kann ich mit der [Person] genauso gut zusammenarbeiten wie mit [Person] (B3: 99).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen die befragten Personen auf Aspekte eingehen, die in Hinblick auf die Kooperation und Zusammenarbeit hilfreich und auch weniger hilfreich sind.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Hilfreich/ nützlich für die Zusammenarbeit ist, weniger hilfreich/ schlecht/ abträglich für die Kooperation ist...</p>
--	---	---	---

<p>3.3 Einschätzung bzw. Bewertung der bisherigen Zusammenarbeit</p>	<p>Wie bewerten die befragten Personen die bisherige Zusammenarbeit/ Kooperation? Wie hat sich diese im Laufe der Zeit gegebenenfalls geändert?</p>	<p>Ich finde es immer sehr angenehm, die Zusammenarbeit, also unkompliziert (L5: 97).</p> <p>Nein, ich glaube nicht, dass es Schwierigkeiten gibt. Das ist bei uns ganz gut (B2: 446).</p> <p>Also das war immer so ein schönes Wechselspiel aus BFK, pädagogische Fachkraft, Dozierende, das hat alles reibungslos funktioniert (S3: 37).</p>	<p>Textstellen, die darauf schließen lassen, wie die befragten Personen die bisherige Zusammenarbeit der an der Konzeption der Bildungsangebote beteiligten Personen einschätzen/ bewerten.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Die bisherige Zusammenarbeit empfand ich ..., bisher habe ich die Zusammenarbeit als ... empfunden.</p>
<p>3.4 Ideen und Wünsche zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit</p>	<p>Die befragten Personengruppen haben auf Grundlage bereits erfolgter Kooperationen gegebenenfalls Ideen, wie sie die bestehende Zusammenarbeit gerne erweitern beziehungsweise weiterentwickeln wollen.</p>	<p>Warum trifft man sich tatsächlich nicht mal komplett einmal im Jahr, also alle, die mit uns zu tun haben, Dozierende, in so einer Art Tagung und geht da nochmal ins Tiefere, was muss man verändern, wenn wieder Präsenz sein kann. So wie das Vernetzungsforum, aber tatsächlich präsent (B4: 619).</p> <p>Oder mit denen mal zum Essen ging [...] das würde ich mir doch vielleicht auch manchmal ein bisschen nochmal anders wünschen. Also noch mehr dann den Austausch (L1: 13).</p> <p>Vielleicht, dass man sich mal persönlich kennenlernt oder ein bisschen mehr (B2: 235).</p>	<p>Textstellen aus denen hervorgeht, welche Ideen und Wünsche die befragten Personen in Hinblick auf die Weiterentwicklung der bestehenden Zusammenarbeit haben.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Ich könnte mir für die zukünftige Zusammenarbeit vorstellen, dass ..., Man könnte die Zusammenarbeit noch dahingehend verändern ...</p>

<p>4 Strukturelle Modalitäten</p>	<p>Strukturelle Modalitäten umfassen organisatorische und institutionelle Rahmenbedingungen sowie grundlegende Strukturen, die aus Sicht der Befragten bei der Konzeption von Bildungsangeboten eine Rolle spielen. Welche strukturellen Modalitäten sind im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten entscheidend, und welche werden in Bezug auf spezifische Ziele als förderlich und welche als weniger hilfreich wahrgenommen?</p>		<p>Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.</p>
<p>4.1 Angebotsformate</p>	<p>Die Einbindung der Bildungsangebote erfolgt in verschiedene Hochschulformate, wie etwa Vorlesungen oder Seminare. Welche Formate nennen die Befragten, welche Chancen eröffnen diese jeweils und welche Herausforderungen bringen die unterschiedlichen Formate mit sich? Welche Aspekte sind im Hinblick auf die verschiedenen Formate zu berücksichtigen, und welche Wechselwirkungen bestehen zwischen den Formaten und diesen Aspekten?</p>	<p>Bei den Vorlesungen weiß man immer nicht so richtig, kommen da Diskussionen zu Stande (L1: 35).</p> <p>Also ich persönlich mache lieber Seminare. Weil man mit denen dann tatsächlich methodisch arbeiten kann und besser in den Austausch kann. Vorlesungen machen ja auch Spaß aber die sind mir etwas zu anstrengend, wenn ich ehrlich bin (B1: 338).</p> <p>Also ich glaube im Seminar ist halt meistens ein bisschen kleinerer Rahmen [...] und das finde ich halt grade, wenn es so um sensiblere Themen geht einfach irgendwie besser. Also man fühlt sich ja dann</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen von den Sitzungsformaten der Bildungsangebote die Rede ist und bzw. über Vor- und Nachteile, die die unterschiedlichen Formate mit sich bringen gesprochen wird.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Seminare, Vorlesungen, Workshops, Ringvorlesungen, Vorteil, Nachteil, zu beachten bei diesem oder jenem Format ist...,</p>

		einfach in so einem kleineren Rahmen ist man vielleicht eher auch bereit sich zu öffnen, wie jetzt in einer großen Vorlesung (S8: 89).	
4.2 Zeitpunkt und Dauer der Beteiligung	BFK werden zu unterschiedlichsten Zeitpunkten an Lehrveranstaltungen beteiligt. Welche Zeitpunkte (bezogen auf die Tageszeit, den Zeitpunkt innerhalb eines Semesters bzw. einer Lehrveranstaltung oder bezogen auf das gesamte Studium) beschreiben die beteiligten Personengruppen als hilfreich beziehungsweise sinnvoll oder auch als weniger hilfreich und warum? Darüber hinaus werden unter dieser Kategorie auch Aussagen zur Länge beziehungsweise Dauer, die ein Bildungsangebot haben sollte, gefasst.	<p>Genauso, glaube ich, dass so eine erste Sitzung immer wahnsinnig viel Zeit auch für Organisation auffrisst (S1: 83).</p> <p>Also wenn ich ganz ehrlich bin, spielt der Zeitpunkt schon eine Rolle für mich, ob das Seminar morgens oder abends ist oder nachmittags sowie jetzt. Weil auch wenn ich dann abends von 18 bis zwanzig Uhr vorher noch Zeit habe, dann merke ich, dass ich dann immer doch/ dass ich ziemlich müde war vorher. Und nachmittags und morgens bin ich dann fitter (B1: 215).</p> <p>Also gerade bei den Anfangssitzungen habe ich intensiv auch nochmal mit Frau [Person] darüber nachgedacht, über die Länge oder Dauer der einzelnen Teile des Seminars, auch die Frage: wie lange können, wollen die BFK dabei sein? (L3: 27).</p> <p>Aber so von der Länge her finde ich die neunzig Minuten ausreichend. Und das Maximale, was ich mir</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen vom Zeitpunkt des Einbezugs eines Bildungsangebots die Rede ist. Dabei spielen die Tageszeit, aber auch der Zeitpunkt innerhalb einer über Wochen stattfindenden Lehrveranstaltung und innerhalb eines Studiums eine Rolle. Codiert werden zudem Textstellen, in denen die Länge beziehungsweise Dauer der Bildungsangebote thematisiert werden.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Zu Beginn, in der Mitte oder eher zum Ende einer Lehrveranstaltung, am Vormittag, um die Mittagszeit, am Nachmittag, am Abend. Am Ende/ zu Beginn eines Studiums. Sinnvoll, weil... ,weniger sinnvoll, da ..., mindestens 60 Minuten, etwa 90 Minuten, maximal 3 Stunden.</p>

		vorstellen kann, sind tatsächlich drei Stunden (B1: 215).	
4.3 Häufigkeit der Beteiligung	BFK und deren Bildungsangebote werden unterschiedlich häufig an Lehrveranstaltungen oder Studiengängen beteiligt. Wie häufig sollte aus Sicht der verschiedenen Akteursgruppen aus welchen Gründen die Beteiligung erfolgen?	<p>Und das hat man, fand ich, total bei uns in der Veranstaltung gemerkt, dass da auch wirklich mit jeder Sitzung. Und dann in der dritten wäre es eigentlich genau richtig gewesen, um erst Recht weiterzuarbeiten, ja, so einen Rahmen einfach hatte, in dem man auch, ja, gut miteinander ins Gespräch kommen konnte (S1: 95).</p> <p>Vielleicht tatsächlich zweimal [...] dann hätte man vielleicht ein Bild/ besser gesagt den Unterschied, wie sich die Meinung vielleicht geändert hat (B1: 300).</p>	<p>Codiert werden Textstellen in denen davon die Rede ist, wie häufig der Einbezug der BFK erfolgen sollte, im Hinblick auf ein Studium aber auch im Hinblick auf eine Lehrveranstaltung. Zudem werden die jeweils zugrunde liegenden Begründungen für die Häufigkeit codiert.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Mehrmals, einmal, zweimal im Studium/ im Rahmen einer Lehrveranstaltung, das ist sinnvoll, da ...,</p>
4.4 BFK Modalitäten	Im Hinblick auf die BFK gibt es im Rahmen der Konzeption von Bildungsangeboten unterschiedliche Modalitäten. Hierzu zählt unter anderem die Frage, wie viele BFK an einem Bildungsangebot beteiligt werden sollten und warum, oder ob bei einer mehrmaligen Beteiligung konstant immer dieselben BFK oder wechselnd unterschiedliche einbezogen werden sollten (Konstanz versus Wechsel).	<p>Die kamen ja dann manchmal zu fünf oder sowas, ja? Und dann ist es bei uns ganz eng in dem Vorlesungssaal. Dann kann man nicht richtig stehen. Also das sind natürlich ganz, ganz schwierige Voraussetzungen, wenn die vorher nicht bekannt sind, ja? Weil das einfach dann auch die Leute dann fast überfordert, wie machen sie es jetzt, wie kommt man zum Mikrofon, ja? (L1: 19).</p> <p>Wenn ich mal irgendwie vor lauter Aufregung rauskomme, kann ich</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen die Anzahl der beteiligten BFK an einem Bildungsangebot eine Rolle spielt oder davon die Rede ist, welche Vor- oder Nachteile sich aus unterschiedlichen Anzahlen an BFK ergeben können. Zudem werden Textstellen codiert, in denen die Rede davon ist, ob die BFK, wenn sie mehrmals in eine Lehrveranstaltung einbezogen werden, immer die gleichen BFK sein sollten oder eher wechseln sollten und warum.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter</p>

		<p>mich auf den verlassen. Also ich weiß da, dass er/ [Person] hat ja meinen Text vorher immer gehört, wenn wir geprobt haben. Dann weiß er, ich kann jetzt einspringen. Jetzt weiß er ungefähr, was er sagen/ Ich kann für [Person] einspringen (B1: 211).</p> <p>Und hatten dann jeweils immer, ja, zwei BFK, die eben mit der immer gleichen Gruppe, also kein Wechsel, auch was ich gut fand, was andere nicht so gut fanden. Aber genau diese drei Treffen fanden dann immer in dem gleichen Rahmen statt mit den gleichen BFK (S1: 37).</p>	<p>Anzahl der BFK, Konstanz versus Wechsel der BFK, Dadurch, dass die zu mehr waren hilfreich bzw. weniger hilfreich, da ... , zu zweit hilfreich, da... , lieber alleine, da ... , die BFK sollten immer die gleichen sein, Wechsel der BFK sinnvoll/ weniger sinnvoll, da</p>
<p>4.5 Digitale Lehre versus Lehre in Präsenz</p>	<p>Bildungsangebote von BFK werden sowohl digital bzw. online als auch in Präsenz angeboten. Welche Möglichkeiten aber auch Grenzen bieten bzw. haben die unterschiedlichen Formate und welche Möglichkeiten ergeben sich durch Kombinationen beider Formate?</p>	<p>digital: Vorteil: keine lange Fahrtzeiten (L1F, S. 6)</p> <p>Ich finde auf jeden Fall, Präsenz ist vorteilhaft, weil dann kommen die Eindrücke besser rüber (B3: 273).</p> <p>Ich glaube grundsätzlich präferiere ich Veranstaltungen in Präsenz. Also ich glaube, ich habe es jetzt schon oft auch gesagt, dass eben diese räumliche Begegnung, die dann auf einer ganz anderen Ebene stattfindet, ist/ Also durch das Online geht so viel verloren von Körpersprache und so weiter (S4: 49).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen die Möglichkeiten bzw. Grenzen digitaler bzw. online stattfindender Bildungsveranstaltungen beschrieben werden. Zudem werden Textstellen codiert in denen die Möglichkeiten bzw. Grenzen von in Präsenz stattfindenden Bildungsveranstaltungen beschrieben werden. Darüber hinaus gilt es Textstellen zu codieren in denen von Möglichkeiten die Rede ist, die sich aus der Kombination der unterschiedlichen Umsetzungsformate ergeben können.</p>

			Indikatoren, Schlüsselwörter Digitale Lehre – Charakteristika, Vorteile, Möglichkeiten, Nachteile, Grenzen, Lehre in Präsenz – Charakteristika, Möglichkeiten, Grenzen, Möglichkeiten die sich durch die Kombination der Formate ergeben.
5 Einbettung von Bildungsangeboten	Bildungsangebote werden in der Regel in eine Sitzung einer Lehrveranstaltung einbezogen, die über ein ganzes Semester angelegt ist. Ein Aspekt beim Einbezug von Bildungsangeboten ist die Auseinandersetzung mit verschiedenen Möglichkeiten, die Angebote in Lehrveranstaltungen einzubetten.		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
5.1 Vorbereitende Einbettung	In den Sitzungen einer Lehrveranstaltung vor einem Bildungsangebot spielt dieses häufig bereits eine Rolle. Welche Maßnahmen, die zur Anwendung kommen oder potenziell möglich sind, nennen die beteiligten Personengruppen als Wege zur vorbereitenden Einbettung von Bildungsangeboten in Lehrveranstaltungen?	Die Studierenden erfahren auch im Vorfeld immer was über das Projekt beziehungsweise den Link zum AW-ZIB, um sich da nochmal vorher zu informieren. Und ich versuche so, quasi das Setting im Vorfeld schon zu steuern (L3: 21). Dass die eben vorbereitend halt schon einiges klären mit ihren Studierenden, dass sie halt sagen, dass wir jetzt kommen. Das machen die auch meistens und so, dass sie denen halt auch ein Handout mitgeben und so. Und dass sie die	Codiert werden sämtliche Textstellen, in denen von der vorbereitenden Einbettung von Bildungsangeboten in Lehrveranstaltungen die Rede ist. Zudem werden jene Textstellen codiert, die von den Vor- und Nachteilen einer solchen vorbereitenden Einbettung handeln und verschiedene Wege und Möglichkeiten der vorbereitenden Einbettung thematisieren. Indikatoren, Schlüsselwörter

		<p>Rahmenbedingungen denen auch geben, dass sie wissen, was unsere Rahmenbedingungen sind und so (B2: 402).</p> <p>Genau, also ich meine, dass bei uns jede Sitzung eben vorher den Bereich hatte, das theoretisch eben einzuführen und zu bearbeiten und dann in einem zweiten Schritt eben der Austausch und die Arbeit mit den BFK gemeinsam kam. Und das empfand ich als gut und genau, wir hatten auch immer die Möglichkeit, auch nochmal uns über Literatur eben genauer mit dem Thema zu beschäftigen (S1: 23).</p>	<p>Vorbereitung, Vorab-Informationen, Einführung, Kontextualisierung, Rahmenbedingungen, Erwartungen.</p>
<p>5.2 Aufgreifende Einbettung</p>	<p>In den Sitzungen einer Lehrveranstaltung, die auf ein Bildungsangebot folgen, spielt dieses häufig erneut eine Rolle. Welche Maßnahmen, die zur Anwendung kommen oder potenziell möglich sind, nennen die beteiligten Personengruppen als Wege zur aufgreifenden Einbettung von Bildungsangeboten in die Lehrveranstaltungen?</p>	<p>Also falls es da Themen gab, die nochmal aufgekommen sind, habe ich gerne immer verwiesen auf die Sitzung nach dem Motto „das haben wir da ja schon mal besprochen“ oder wie die BFK ja auch schon berichteten (L3: 101).</p> <p>Klar, also ich finde vor allen Dingen das, was danach kommt, also aus meiner Sicht fast wichtiger nochmal. Gerade so dieses Reflektieren (B5: 171).</p> <p>Aber ja, irgendwie finde ich, hätte man halt noch ein bisschen mehr</p>	<p>Codiert werden sämtliche Textstellen, in denen von der aufgreifenden Einbettung von Bildungsangeboten in Lehrveranstaltungen die Rede ist. Zudem werden jene Textstellen codiert, die von den Vor- und Nachteilen einer solchen aufgreifenden Einbettung handeln und verschiedene Wege und Möglichkeiten der aufgreifenden Einbettung thematisieren.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter</p>

		draus machen können, die Sitzung im Nachhinein nochmal aufgreifen können (S8: 139).	Aufgreifen, Rückbezug, nochmals thematisiert, Bezugnahme, wiederaufgreifen.
5.3 Keine Einbettung	Eine Möglichkeit der Einbettung besteht darin, Bildungsangebote nicht in eine Lehrveranstaltung einzubetten. In diesem Fall spielen das Bildungsangebot und die Erfahrungsexpertise der BFK weder in den Sitzungen vor noch in den Sitzungen nach einem Bildungsangebot eine Rolle. Welche Gründe nennen die befragten Personengruppen, warum Bildungsangebote nicht in eine Lehrveranstaltung eingebettet werden.	<p>Weil ich im Vorfeld nicht möchte, dass Studierende zu dem Termin nicht kommen, weil es eben kein Pflichtprogramm ist (L6: 11).</p> <p>Ich glaube, das haben wir deshalb noch nicht gemacht, weil noch keine Nachfragen kamen. Ja. Weil noch keine Nachfragen kamen (B1: 147).</p> <p>Wenn dann nur am Rande, nur kurz, weil es ging ja dann auch direkt wieder um ein anderes Thema (S3: 119).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die darauf hinweisen, dass keine Einbettung der Bildungsangebote in eine Lehrveranstaltung erfolgt, sowie Textstellen, die Gründe beinhalten, warum eine solche Einbettung nicht erfolgt.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Keine Vorabinformationen, Kein Aufgreifen der Angebote, keine Verzahnung, keine enge Einbindung, eher am Rande erwähnt, nicht groß weiter thematisiert.</p>
6. Notwendige Ressourcen	Der Einbezug von Bildungsangeboten erfordert grundsätzlich (zusätzliche) Ressourcen. Interessensgegenstand dieser Kategorie sind die unterschiedlichen Arten und der Umfang zusätzlicher Ressourcen und welche Möglichkeiten und Wege es gibt Ressourcenbedarfe zu verringern beziehungsweise einzusparen.		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
6.1. Arten notwendiger Ressourcen	Welche unterschiedlichen Arten von Ressourcen sind aus Sicht der befragten Personen im Rahmen der	Aber da ist natürlich die Frage von Ressourcen und Zeit, dass es schlichtweg bisher nicht möglich war, quasi dass sie öfter kommen. Und	Codiert werden Textstellen, aus denen hervorgeht, welche unterschiedlichen Ressourcen die

	<p>Konzeption von Bildungsangeboten notwendig?</p>	<p>jetzt mit der Öffnung durch das AW-ZIB natürlich die Terminkalender der BFK noch voller sind (L3: 63).</p> <p>Manchmal die Zeit, ja. Gerade wenn man mal krank ist eine Woche. Das fehlt ja dann. Die Zeit ist ja dann weg praktisch, wenn man eine Woche krank ist oder so (B1: 75).</p> <p>Hm. Ja, ist wahrscheinlich schwierig zu realisieren, wenn es so wenig BFK gibt, dass die dann sämtliche Hochschulen abdecken (S6: 15).</p>	<p>Konzeption von Bildungsangeboten erfordert.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Kosten für das Bildungsangebot/ für Assistenzen/ für Hilfsmittel/ für die Koordination/ Organisation/ die Vergütung der BFK, notwendige Gelder, finanzielle Herausforderungen. Notwendige personelle Ressourcen für Assistenzen, studentische Hilfskräfte, Kolleg:innen.</p>
<p>6.2 Wege zur Reduzierung und Einsparung von Ressourcen</p>	<p>Welche Wege zur Reduzierung und Einsparung von Ressourcen sehen die befragten Personen?</p>	<p>Ansonsten war für mich die Vorbereitung immer sehr angenehm und auch sehr unproblematisch. Mit zunehmenden Terminen auch einfach schneller, weil klar ist, wir machen es wie beim letzten Mal (L3: 15).</p> <p>Aber dass es einfach schneller geht, wenn zum Beispiel [Person] oder [Person] oder auch du zum Beispiel schreiben würdest oder [Person] (B1: 69).</p> <p>Ich fand allerdings auch das Bildungsangebot, das letzte, auch Online total gut aufbereitet und sehe darin vielleicht auch eine Stärke, weil die BFK dann ja keine weiteren Wege</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die aufzeigen, wie die für die Konzeption von Bildungsangeboten erforderlichen Ressourcen reduziert beziehungsweise eingespart werden können.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Einsparen, Verringerung der Kosten, weniger Zeit und Geld, günstiger, Kosten-, Zeit, und personellen Aufwand minimieren/ reduzieren, weniger Ressourcen, ressourcenschonend.</p>

		fahren müssen oder nicht vor Ort sein müssen (S5: 97).	
7. Herausforderungen und Barrieren	Die Konzeption von Bildungsangeboten kann durch verschiedene Herausforderungen und Barrieren erschwert werden, weshalb es diese zu berücksichtigen gilt. Welche spezifischen Herausforderungen und Barrieren nennen die Befragten, und welche Lösungsansätze beschreiben sie zu deren Überwindung? Wie werden die verschiedenen Herausforderungen und Barrieren im Rahmen der Konzeption thematisiert, beziehungsweise wie wird mit ihnen umgegangen?		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
7.1 Formen von Herausforderungen und Barrieren und Wege zu deren Überwindung	Unterschiedliche Formen von Herausforderungen und Barrieren, die aus Sicht der Befragten die Konzeption von Bildungsangeboten erschwerend beeinflussen und behindern können. Wege und Möglichkeiten, die um mögliche Barrieren zu überwinden oder zu minimieren.		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
7.1.1 Sinnesbeeinträchtigungen	Sinnesbeeinträchtigungen, wie beispielsweise Beeinträchtigungen des Sehens, Hörens oder Fühlens, die die Konzeption und Durchführung beeinflussen und behindern können, sowie Möglichkeiten und Wege, um mit diesen Beeinträchtigungen	Ja, für mich gibt es eine spezielle Barriere. Mir sieht man es ja nicht an, dass ich manches Kleine nicht sehen kann. Und wenn sie dann irgendwas hochhalten, oder sowas, oder auch beim Schreiben sage ich, wenn auch die Plakate, können Sie	Codiert werden Textstellen, in denen Sinnesbeeinträchtigungen als mögliche Herausforderungen und Barrieren bei der Konzeption und Durchführung von Bildungsangeboten genannt werden. Textstellen in denen Möglichkeiten

	<p>umzugehen und um mögliche Barrieren durch Sinnesbeeinträchtigungen zu überwinden oder zu minimieren.</p>	<p>das größer schreiben, dass ich das auch vielleicht manchmal mitbekomme (B4: 501).</p> <p>Dass ich manches nicht so richtig sehen kann oder auch die Folien, mich nicht so gut vorbereiten kann, eben mit dem Sehen auch (B4: 177).</p> <p>Da ging es dann auch drum, wie die eine BFK, die auch eine, ich weiß gar nicht, ob es eine visuelle Verarbeitungsstörung ist oder, ja, auf jeden Fall irgendwas in Richtung Sehen/ Sehbehinderung (S1: 67).</p> <p>Dann brauchen wir die Assistenten, die uns halt beim Texte-schreiben oder beim Erstellen von den Hilfsmittel machen oder so (B2: 63).</p>	<p>und Wege thematisiert werden, um mit Sinnesbeeinträchtigungen umzugehen und aus denen hervorgeht, wie Barrieren, die in Zusammenhang mit Sinnesbeeinträchtigungen stehen überwunden oder minimiert werden können.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Schwierigkeiten beim Sehen oder Hören, möglicher Umgang ist Sinneseinschränkungen</p>
<p>7.1.2 Körperliche Beeinträchtigungen und räumliche Barrieren</p>	<p>Körperliche Beeinträchtigungen, wie etwa Einschränkungen der Beweglichkeit oder körperliche Einschränkungen durch Erkrankungen oder Verletzungen, die mit räumlichen Barrieren in engem Zusammenhang stehen und die Konzeption von Bildungsangeboten beeinflussen und behindern können, sowie Möglichkeiten und Wege, um mit diesen Beeinträchtigungen umzugehen und um räumliche</p>	<p>Hat jemand eine Sehbeeinträchtigung oder eine körperliche Beeinträchtigung? (L1: 19).</p> <p>Also live würde sie uns natürlich fahren (B1: 189).</p> <p>Gibt es Rollstuhlfahrerparkplätze? (B4: 130).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen körperliche Beeinträchtigungen als mögliche Herausforderungen und Barrieren bei der Konzeption von Bildungsangeboten genannt werden. Zudem werden Textstellen codiert, die Möglichkeiten und Wege thematisieren, um mit körperlichen Beeinträchtigungen umzugehen und räumliche Barrieren zu überwinden oder zu minimieren.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter</p>

	Barrieren zu überwinden oder zu minimieren.	Die ist ja dann auch eine gute Unterstützung zum Beispiel beim Schieben (B1: 191).	Körperliche Beeinträchtigungen/ Einschränkungen, räumliche Barrieren, Erreichbarkeit von Räumen, Wege zu Abbau/ zur Minimierung von baulichen Barrieren.
7.1.3 Technische und digitale Barrieren	Die Konzeption von Bildungsangeboten kann durch technische und digitale Barrieren beeinflusst und behindert werden. Welche dieser Barrieren nennen die Befragten, und welche Möglichkeiten sehen sie, um mit ihnen umzugehen, sie zu überwinden oder zu minimieren?	<p>Also es gab immer wieder auch in Präsenz schon technische Schwierigkeiten, die natürlich sehr herausfordernd waren, aber mit denen die BFK immer umgehen konnten (L3: 41).</p> <p>Also bei den technischen Sachen zum Beispiel, weil PowerPoint zu klicken und den Text, das ist mir zu viel. Das traue ich mir auch noch nicht zu (B1: 121).</p> <p>Und dann klickt sie bei online auch durch die PowerPoint-Präsentation (B1: 189).</p> <p>Wenn ich da online, ich kenne mich ja nicht aus und wenn es da zu Problemen kommt, dann komme ich ja nicht klar (B3: 127).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen technische und digitale Barrieren als mögliche Herausforderungen bei der Konzeption von Bildungsangeboten genannt werden. Zudem werden Textstellen codiert, in denen Möglichkeiten und Wege thematisiert werden, um mit diesen Barrieren umzugehen und sie zu überwinden oder zu minimieren.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Schwierigkeiten mit der Technik, Arbeit mit Laptop und Software ist schwer oder überfordert, hilfreich bei Schwierigkeiten mit der Technik und bei digitalem Arbeiten sind Assistenz oder Kolleg:innen die unterstützen.</p>
7.1.4 Schriftsprache	Schwierigkeiten mit der Schriftsprache, die die Konzeption beeinflussen und behindern können, sowie Möglichkeiten und Wege, um mit diesen Schwierigkeiten umzugehen und Barrieren durch	<p>Muss man vielleicht irgendwie einen Studierende, Studierenden bitten, irgendwas mitzuschreiben? (L4: 19).</p> <p>Und dann kommt Dragon dazu, wo er mir das Ganze vorliest. Denn ohne</p>	Es werden Textstellen codiert, in denen schriftsprachliche Schwierigkeiten als mögliche Herausforderungen und Barrieren bei der Konzeption von Bildungsangeboten genannt werden.

	<p>eingeschränkte schriftsprachliche Kompetenzen zu überwinden oder zu minimieren.</p>	<p>diese Programme könnte ich die Bildungsarbeit nicht machen (B4: 112).</p> <p>Das Üben selber, das ist meistens kein Problem, weil wir auch zum Beispiel für Partizipation eine Lösung gefunden haben, dass man einfach unter das Wort so Striche macht. Dass das getrennt ist zum Beispiel. Und dass ich das dann besser aussprechen kann (B1: 107).</p>	<p>Außerdem werden Textstellen codiert, die Möglichkeiten und Wege thematisieren, um mit diesen Schwierigkeiten umzugehen und aufzeigen, wie Barrieren, die mit schriftsprachlichen Einschränkungen zusammenhängen, überwunden oder minimiert werden können.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Probleme beim Lesen und Schreiben, nötige Unterstützung beim Lesen und Schreiben, Assistenzen oder Kolleg:innen, vorlesen lassen, Schreibhilfe, Software die beim Lesen und Schreiben hilft.</p>
<p>7.1.5 Schwere Sprache</p>	<p>Die Verwendung einer schweren beziehungsweise komplexen Sprache kann die Konzeption von Bildungsangeboten behindern. Welche Möglichkeiten und Wege gibt es aus Sicht der Befragten, um mit schwieriger Sprache umzugehen und Barrieren durch diese zu überwinden oder zu minimieren?</p>	<p>Dass es wichtig ist, dass alle in einfacher Sprache sprechen (L2: 57).</p> <p>Wir sprechen es eigentlich immer an, dass sie die Fragen noch mal anders formulieren können (B2: 430)</p> <p>Es macht mich unsicher, weil ich dann auch, ich möchte ja die Frage beantworten. Und wenn sie in einer Sprache ist, die ich nicht verstehe, wenn einer mit mir Spanisch sprechen würde, würde ich es auch nicht verstehen (B2: 432).</p> <p>Also ich finde, also es gab auch so ein Fall, dass die Frage da nicht ganz</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen schwere oder komplexe Sprache als mögliche Herausforderung und Barriere bei der Konzeption und Durchführung von Bildungsangeboten genannt wird. Zudem werden Textstellen codiert, in denen Möglichkeiten und Wege thematisiert werden, um mit schwerer Sprache umzugehen und die dadurch entstehenden Barrieren zu überwinden oder zu minimieren.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Nicht verstehen, komplexe/ schwere/ Sprache, Hochschulsprache, bitte um einfache</p>

		verstanden wird und dann hat auch die BFK drum gebeten, es nochmal anders zu formulieren (S7: 93).	Formulierung, Hinweise auf Verwendung einer verständlichen Sprache. Einfache, verständliche, leichte Sprache
7.1.6 Interaktionale Hemmungen und Unsicherheiten	Die Interaktion zwischen Studierenden und BFK ist häufig von Hemmungen und Unsicherheiten geprägt, insbesondere seitens der Studierenden. Welche interaktionalen Hemmungen und Unsicherheiten können aus Sicht der Befragten die Konzeption von Bildungsangeboten beeinflussen oder behindern? Welche Ansätze gibt es, um mit diesen interaktionalen Hemmungen und Unsicherheiten umzugehen und Barrieren, die durch interaktionale Herausforderungen entstehen, zu überwinden oder zu verringern?	<p>Ich würde sagen, es ist mehr Vorsicht da im Umgang mit den BFK (L2: 53).</p> <p>Und da beide Seiten sich ja auch nicht scheuen, vielleicht nach anfänglichen Berührungängsten beziehungsweise erstmal sich beschnuppern und Anlauf, nach einer Anlaufphase dann auch Rückfragen zu stellen (L3: 87).</p> <p>Sie dürfen alles fragen, aber die Entscheidung, das muss man vielleicht noch dazu sagen, liegt bei uns Dozierenden in dem Fall, ob wir das beantworten wollen oder ob nicht, ob es zu persönlich wäre (B4: 244).</p> <p>Gut, vielleicht ist die Pause auch entstanden, weil alle zu schüchtern waren oder sich nicht getraut haben (S8: 119).</p>	<p>Es werden Textstellen codiert, in denen interaktionale Hemmungen und Unsicherheiten als Herausforderungen und Barrieren bei der Konzeption von Bildungsangeboten benannt werden. Zudem werden Textstellen codiert, die Möglichkeiten und Ansätze zur Bewältigung dieser Hemmungen und Unsicherheiten thematisieren oder beschreiben, wie interaktionale Herausforderungen überwunden oder minimiert werden können.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Wenig Beteiligung, Hemmungen, Unsicherheiten, Vorsicht, Vermeidungsverhalten, keine Reaktionen, Zurückhaltung, Scheu, Hemmschwellen, (keine) Offenheit, übermäßige Höflichkeit oder Unsicherheit, fehlende Initiative und Mitarbeit, stereotypes Verhalten, Vorurteile, Überbetonung von Behinderung Unterstützung bei interaktionalen Schwierigkeiten, hilfreiche Dinge zum Umgang mit interaktionalen Schwierigkeiten</p>

<p>7.2 Thematisierung von Herausforderungen und Barrieren</p>	<p>Herausforderungen und Barrieren, die die Konzeption von Bildungsangeboten beeinflussen und beeinträchtigen können, werden entweder thematisiert oder nicht. Inwiefern und warum diese bisher thematisiert werden und welche Wege die Befragten nennen, um Herausforderungen und Barrieren im Rahmen der Konzeption anzusprechen, wird in dieser Kategorie beschrieben.</p>	<p>[...] so im Grundsatz, würde ich sagen, wäre das gut. Es gäbe ein Vorgespräch, in dem nochmal die inhaltlichen Aspekte und die Bedingungen, die man braucht für den Vortrag, auch deutlich wird (L1: 19).</p> <p>Dadurch, dass ich von Anfang an bei den Vernetzungsforen dabei war, fühlte ich mich gut vorbereitet und informiert. Zudem sind mir durch Kooperationsprojekte die Situationen von Menschen mit Beeinträchtigung in den Werkstätten vertraut (L2F: S).</p> <p>Wir sagen auch wir brauchen zwei Räume dann zum Beispiel. Und wo sie dann am besten auch liegen sollen (B1: 99).</p> <p>Dass man irgendwie sagt: „Hey, bevor wir starten, dieses und jenes. Achtet bitte darauf, damit wir uns gut austauschen können“ (S6: 73).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die aufzeigen, ob Herausforderungen und Barrieren, die die Konzeption von Bildungsangeboten beeinflussen, thematisiert werden oder nicht. Zudem werden Textstellen codiert, die Aufschluss darüber geben, inwiefern und warum diese bisher thematisiert wurden und welche Wege die Befragten nennen, um Herausforderungen und Barrieren im Rahmen der Konzeption anzusprechen.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Thematisieren, besprechen von Barrieren, Herausforderungen, Bedarfen, Bedürfnissen, Assistenz, Barrierefreiheit, Zugänglichkeit.</p>
<p>8 Bildungsangebote als Prüfungsgegenstand</p>	<p>Die Bildungsangebote der BFK sind in Lehrveranstaltungen eingebettet, die in der Regel prüfungsrelevant sind. Inwiefern sind die Bildungsangebote Teil der Prüfungen, und was spricht aus Sicht der Befragten für oder gegen ihre Prüfungsrelevanz? Welche Prüfungsformate kommen</p>		<p>Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.</p>

	bereits zur Anwendung, und welche wären noch denkbar?		
<p>8.1 Prüfungsrelevanz</p>	<p>Inwiefern spielen die Bildungsangebote im Rahmen von Lehrveranstaltungsbezogenen Prüfungen eine Rolle, und welche Argumente sprechen aus Sicht der Befragten für oder gegen ihre Prüfungsrelevanz? Unter dieser Kategorie werden auch Aussagen zum freiwilligen beziehungsweise verpflichtenden Besuch der Bildungsangebote sowie zu deren curricularer Verankerung berücksichtigt.</p>	<p>Na ja, also zum einen kann ich einen Inhalt, der ganz stark erfahrungsberichts basiert ist, ja nicht zum Prüfungsgegenstand in einer Multiple-Choice-Prüfung machen. Also was soll ich da abfragen? (L6: 13).</p> <p>Ich glaube eine kleine Rolle sollte sie schon spielen, weil ich glaube, wenn da ist die Aufmerksamkeit vielleicht nochmal einen Ticken höher bei denen, wo eine Prüfung darüber schreiben müssen (B4: 353).</p> <p>Also ich finde prüfungsrelevant für den Stellenwert, oder ich finde relevant, dass es auch für Prüfungen eben, ja, mitreingenommen wird, eben um den Stellenwert der Angebote deutlich zu machen (S1: 129).</p> <p>Ich weiß nicht, ob die da kommen würden (B6: 481).</p> <p>Ich denke nicht, dass sich aus den Inhalten ein Modul erstellen lässt. Die Botschaft, die vermittelt wird ist wichtig, aber nicht besonders breit oder komplex (L6F: S. 6).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen sich die Befragten zu den Bildungsangeboten und deren Prüfungsrelevanz äußern. Darüber hinaus werden Textstellen codiert, aus denen hervorgeht, was aus Sicht der Befragten für oder gegen eine solche Prüfungsrelevanz spricht. Außerdem werden Textstellen codiert, aus denen hervorgeht, was aus Sicht der Befragten für oder gegen eine solche Prüfungsrelevanz spricht. Darüber hinaus werden Aussagen zum freiwilligen beziehungsweise verpflichtenden Besuch der Bildungsangebote sowie zu deren curricularer Verankerung berücksichtigt.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Prüfung Prüfungsrelevanz, Modulprüfung, Transferaufgaben, Abfragen, höhere/ geringere Bedeutung der Bildungsangebote, freiwillig, der Besuch sollte Pflicht bzw. verpflichtend sein, Curriculum, Modulhandbuch, Studiengänge, Studienordnungen.</p>

<p>8.2 Bestehende und potenziell denkbare Prüfungsformate</p>	<p>Im Rahmen welcher Prüfungsformate spielen oder spielten die Bildungsangebote bereits eine Rolle, und welche Prüfungsformate könnten aus Sicht der Befragten künftig noch zur Anwendung kommen.</p>	<p>Die Studierenden müssen eine Reflexion zur Sitzung abgeben (L3F: S. 6).</p> <p>Vielleicht könnte man ein paar Texte von uns oder so in die Prüfung einbauen oder auch ein paar Themen wie zum Beispiel die ICF oder die UN-BRK noch mal abfragen oder andere Themen, was wir so ansprechen (B2: 312).</p> <p>Ja, warum eigentlich nicht, es gibt ja dann bestimmt so einen Korrekturleitfaden, die man ja vielleicht auch gemeinsam mit den BFK erstellen könnte (S3: 109).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, aus denen hervorgeht, welche Prüfungsformate bereits zur Prüfung der Bildungsangebote angewendet wurden oder werden. Darüber hinaus werden Textstellen codiert, die darlegen, welche Prüfungsformate aus Sicht der Befragten noch denkbar sind oder wie bestehende weiterentwickelt werden könnten.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Zur Anwendung kommende Prüfungsformate, denkbare Prüfungsformate/ (Modul)Prüfungen, Transferaufgaben, offene Fragestellungen.</p>
<p>9 Schutz der Privatsphäre und der Autonomie von BFK</p>	<p>Die BFK teilen in den Bildungsangeboten ihr auf persönlichen Erfahrungen basierendes Erfahrungswissen. Dabei gilt es, die Privatsphäre und Autonomie der BFK besonders zu schützen, was bei der Konzeption der Bildungsangebote berücksichtigt werden muss.</p>		<p>Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.</p>
<p>9.1 Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten</p>	<p>Den Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten sowie den (Mit)Entscheidungsmöglichkeiten der BFK kommt im Rahmen der</p>	<p>Und vor allem ist es auch wichtig, das habe ich jetzt gerade beim aktuellen Seminar gemerkt, seine Meinung zu sagen. Also beim Krankheitsfall zum</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen die Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten sowie die (Mit)Entscheidungsmöglichkeiten der BFK thematisiert werden.</p>

	<p>Konzeption von Bildungsangeboten eine zentrale Bedeutung zu.</p>	<p>Beispiel zu sagen, "nein ich traue es mir alleine doch nicht zu" (B1: 57).</p> <p>Ich täte mir schon wünschen, dass man da einen Einfluss darauf hat. Das wäre auch dann partizipativ wäre das ganze ja noch ein bisschen (B2: 101).</p> <p>Am Anfang war es so, dass eben die pädagogische Leitung das gesagt hat. Und jetzt ist es in der Regel so, dass sie fragt, wer hat noch Zeit, das und das Thema ist angefragt und dann passt es eigentlich bis jetzt immer (B4: 59).</p>	<p>Indikatoren, Schlüsselwörter Mitsprachemöglichkeiten, Mitspracherecht, Selbstbestimmung, Mitbestimmung, Entscheidungsmöglichkeiten, Entscheidungsfreiheit, Partizipation, Offenheit für Meinungsäußerung, eigenständige Themenwahl.</p>
<p>9.2 Schutz des Persönlichen und der Privatsphäre</p>	<p>BFK teilen in den Bildungsangeboten ihr auf persönlichen Erfahrungen basierendes Erfahrungswissen. Dabei gilt es, die Persönlichkeitsrechte und die Privatsphäre der BFK besonders zu schützen und zu wahren.</p>	<p>Aber genau, für mich war es wichtig, da nochmal die BFK auch zu stärken beziehungsweise ihnen auch noch zu verdeutlichen, man muss Fragen nicht beantworten, wenn man das nicht möchte (L3: 45).</p> <p>Und das macht mich wahnsinnig stolz auch von meinen Erfahrungen zu erzählen, wenn es auch manchmal etwas Überwindung kostet wie bei den Mobbing Erfahrungen (B1: 239).</p> <p>Also ich glaube schon, dass es für mich manchmal vielleicht Hemmschwellen gäbe, über persönliche Themen, die mich dann</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen die Privatsphäre, der Schutz des Persönlichen sowie die Persönlichkeitsrechte der BFK thematisiert werden.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Privatsphäre, Persönliche Fragen, Grenzen setzen, unangenehme/ heikle Themen, Emotionalität, Vertrauen, persönliche Erfahrungen.</p>

		auch so betreffen irgendwie, dann zu reden. So vor allen Dingen vor anderen, ja überwiegend auch fremden jungen Menschen, die ich vielleicht gar nicht kenne (S4: 19).	
10 Evaluation und Weiterentwicklung	Evaluation und Weiterentwicklung von Bildungsangeboten sind Prozesse, die bei der Konzeption eine zentrale Rolle spielen. Am Ende von Bildungsangeboten oder in deren Anschluss geben Studierende BFK regelmäßig Feedback zu den Bildungsangeboten und umgekehrt. Neben diesem Feedback werden die Bildungsangebote auch nachbereitet, Im Rahmen der Nachbereitung tauschen sich die BFK untereinander sowie mit den Lehrenden über ein Bildungsangebot aus.		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
10.1 Feedback	Am Ende von Bildungsangeboten oder in deren Anschluss geben Studierende BFK regelmäßig Feedback zu den Bildungsangeboten, und BFK geben den Studierenden ebenfalls Rückmeldung.		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
10.1.1 Formate und Funktionen des Feedbacks	Die Formate und Funktionen von Feedback sind sehr unterschiedlich. Welche Feedbackformate werden im Rahmen der Bildungsangebote angewendet, und welche Funktionen hat das Feedback aus der Sicht der Befragten?	Um einfach da auch nochmal hoffentlich die Nachhaltigkeit etwas zu sichern (L3: 97). Also bei der Reflexion geht es eher darum, was die Zuhörenden mitnehmen aus unserer Veranstaltung, was sie für sich und	Codiert werden Textstellen, die sich auf die Funktionen des Feedbacks beziehen und solche, in denen von den angewendeten Feedbackformaten die Rede ist. Indikatoren, Schlüsselwörter

		<p>für ihr späteres Leben mitnehmen (B2: 462).</p> <p>Vielleicht auch, um (..) in dem Sinne Feedback zu geben, dass wir das gut finden oder dass wir dieses Bildungsangebot wertschätzen oder dass es bereichernd ist und auch vielleicht da mehr Sicherheit geben oder Zuspruch geben vielleicht (S5: 107).</p>	<p>Mündlich, schriftlich, Fragebogen, Reflexionsrunde, Reflexionsgespräch, Plenum, Gruppenarbeit, Verbesserung der Bildungsangebote, Qualitätssicherung, Rückmeldung, Feedback, Selbstreflexion, Lernmoment.</p>
10.1.2 Einschätzung bestehender Feedbackmöglichkeiten	<p>Wie schätzen die beteiligten Personengruppen die bestehenden Feedbackmöglichkeiten ein? Welche Formate und Methoden des Feedbacks werden als hilfreich, welche als weniger hilfreich angesehen? Was muss im Rahmen eines Feedbacks beachtet werden? Inwiefern sehen die Befragten ein Feedback als notwendig an?</p>	<p>Für mich passt das so. Und ich wünsche mir, dass es so beibehalten wird (L3: 99).</p> <p>Ich glaube, dass wenn sie es aufschreiben war es so, dass man nicht gesehen hat, wer das aufschreibt und dass sie sich dann eher trauen, auch mal etwas Negatives zu bringen, wenn man es nicht weiß, wer es war (B4: 551).</p> <p>Ich finde es auch immer gut, das mündlich zu machen, wobei da immer die Gefahr ist, dass Dinge, die als nicht so positiv wahrgenommen werden, nicht zur Sprache kommen (S1: 111).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen die befragten Personen die bestehenden Feedbackmöglichkeiten einschätzen. Darüber hinaus werden Textstellen codiert, die Aufschluss darüber geben, welche Formate und Methoden des Feedbacks als hilfreich oder weniger hilfreich angesehen werden, was im Rahmen eines Feedbacks beachtet werden muss und inwiefern die Befragten ein Feedback als notwendig erachten.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Mündliches versus schriftliches Feedback, Vor- und Nachteile verschiedener Feedbackformate, hilfreich versus weniger hilfreich.</p>
10.1.3 Ideen zur Weiterentwicklung des Feedbacks	<p>Wie können oder sollten die bestehenden Feedbackmöglichkeiten aus Sicht der befragten Personen</p>	<p>Also, wie gesagt, ich fände diese übergreifende Reflexionsrunde tatsächlich gar nicht so schlecht (L4: 129).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, aus denen hervorgeht, wie die bestehenden Feedbackmöglichkeiten aus Sicht der Befragten verändert</p>

	verbessert und weiterentwickelt werden?	<p>Also auf jeden Fall würde ich die Fragen nochmal überarbeiten. Ich glaube, das hilft mir persönlich (B1: 350).</p> <p>Also was mir immer hilft sind halt quasi wenn konkrete Fragen gestellt werden und nicht nur Fragen, was würde man verbessern, weil manchmal ist das irgendwie finde ich schwierig zu beantworten (S2: 107).</p>	<p>und weiterentwickelt werden können oder sollten.</p> <p>Indikatoren Schlüsselwörter Weiterentwickeln, überarbeiten, verändern, verbessern, überdenken.</p>
10.2 Nachbereitung	Im Anschluss an Bildungsangebote erfolgt stets eine Nachbereitung. Diese findet einerseits unter den BFK statt, darüber hinaus gibt es im Rahmen der Nachbereitung auch einen Austausch zwischen BFK und Lehrenden über das jeweilige Bildungsangebot.		Wenn sich eine Codiereinheit auf spezifischere Aspekte bezieht, wird nicht hier, sondern so spezifisch wie möglich in den entsprechenden Subkategorien codiert.
10.2.1 Formate und Funktionen der Nachbereitung	Die Formate und Funktionen der Nachbereitung sind vielfältig. Welche Formate der Nachbereitung kommen zur Anwendung und welche Funktionen hat diese aus Sicht der Befragten?	<p>Da gab es immer auch nochmal im Nachgang einen Austausch mit Frau [Person] und natürlich ihrerseits dann wieder mit den BFK (L3: 19).</p> <p>Ich lese mir dann eigentlich immer die Reflexionsbögen von den vergangenen Reflexionen durch. Und dann sehe ich ja eigentlich, dass die erst immer gut gelaufen ist. Und dann denke ich, ja, die letzten sind auch sehr gut gelaufen. Dann läuft das heute auch gut (B1: 235).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die sich auf die Funktionen der Nachbereitung beziehen und solche, in denen von Nachbereitungsformaten die Rede ist.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Mündlich, schriftlich, Fragebogen, Reflexionsrunde, Reflexionsgespräch, Verbesserung der Bildungsangebote der Zusammenarbeit, Qualitätssicherung, Rückmeldung.</p>

		<p>Ich gucke, wenn was halt nicht so gut lief, dass ich das dann umsetze für mich und dass man beim nächsten Mal halt versucht, das besser zu machen, dass ich dann noch mehr auf Sachen achten muss, die ich vielleicht außer Acht gelassen habe, und wenn Sachen wichtiger werden, die mir jetzt unwichtig erscheinen oder so (B2: 498).</p>	
<p>10.2.2 Einschätzung bestehender Nachbereitungsmöglichkeiten</p>	<p>Wie schätzen die beteiligten Personengruppen die bestehenden Nachbereitungsmöglichkeiten ein? Welche Formate und Methoden der Nachbereitung werden als hilfreich, welche als weniger hilfreich angesehen? Was muss im Rahmen einer Nachbereitung beachtet werden? Inwiefern sehen die Befragten eine Nachbereitung als notwendig an?</p>	<p>Und ansonsten gibt es aus meiner Sicht keine Bedarfe oder Veränderungsnotwendigkeiten (L3: 121).</p> <p>Nach der zweiten Veranstaltung hatte ich das Gefühl, ich musste mich so ein bisschen aufdrängen, um Feedback loswerden zu können (L2: 67).</p> <p>Also ich finde halt den Reflexionsbogen ganz hilfreich, dass wir den immer ja ausfüllen. Ansonsten wüsste ich nichts, was man noch verbessern könnte (B2: 506).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, in denen die befragten Personen die bestehenden Nachbereitungsmöglichkeiten einschätzen. Darüber hinaus werden Textstellen codiert, die Aufschluss darüber geben, welche Formate und Methoden der Nachbereitung als hilfreich oder weniger hilfreich angesehen werden, was im Rahmen einer Nachbereitung beachtet werden muss und inwiefern die Befragten eine Nachbereitung als notwendig erachten.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Mündliches versus schriftliche Nachbereitung, Vor- und Nachteile verschiedener Nachbereitungsformate, hilfreich versus weniger hilfreich.</p>

<p>10.2.3 Ideen zur Weiterentwicklung der Nachbereitung</p>	<p>Wie können oder sollten die bestehenden Nachbereitungsmöglichkeiten aus Sicht der befragten Personen verbessert und weiterentwickelt werden?</p>	<p>Angenommen die Fee würde vorbeikommen und würde sagen, [Person] du kannst dir was wünschen. Dann fände ich es, glaube ich, großartig, wenn man mit den BFK und was weiß ich, einer Handvoll Studierender aus verschiedenen Seminaren am Ende von so einem Semester noch mal eine Sitzung machen könnte und dann mit den BFK, mit [Person] gemeinsam, vielleicht auch ohne Dozierende, dass man das einmal nur mit den Studierenden macht und dann da in so einem, in so einer kleinen Runde sich austauscht (L4: 111).</p> <p>Vielleicht wenn man noch ein, zwei Studenten noch dazu kriegt, dann wäre das auch ganz sinnvoll. Aber ich denke, alle nicht, vielleicht nur so ein bis zwei (B2: 492).</p> <p>Vielleicht könnte man tatsächlich auch so ein Tool machen, wo die dann auch ihr Feedback abgeben können, wie der Mentimeter (B4: 607).</p>	<p>Codiert werden Textstellen, aus denen hervorgeht, wie die bestehenden Nachbereitungsmöglichkeiten aus Sicht der Befragten verändert und weiterentwickelt werden können oder sollten.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Ideen und Wünsche, weiterentwickeln, überarbeiten, verändern, verbessern, überdenken.</p>
<p>10.3 Ideen und Wünsche zur Weiterentwicklung der Bildungsangebote</p>	<p>Die befragten Personen äußern im Rahmen der Befragungen Ideen und Wünsche zur Weiterentwicklung der Bildungsangebote. In dieser Kategorie werden speziell solche</p>	<p>Bislang berichten die BFK vor allen Dingen von ihren Erfahrungen in sonderpädagogischen Settings. Zeitgemäß und interessant fände ich auch die Repräsentation von</p>	<p>Codiert werden Textstellen, die Ideen und Wünsche zur Weiterentwicklung der Bildungsangebote enthalten und</p>

	<p>Ideen und Wünsche aufgeführt, die in keiner anderen Kategorie bereits behandelt werden.</p>	<p>Erfahrungen in inklusiven Settings (LF2: S6).</p> <p>Was würde ich mir wünschen? (...) Eben auch noch mehr zum Thema Diskriminierung. Diskriminierung ist ja ein ganz, ganz weites Feld. Vielleicht könnte man da auch Studierende mit einbeziehen, wo werden die diskriminiert, Diskriminierungserfahrungen (B4: 623).</p> <p>Ich denke ja eigentlich, dass jede Profession oder jede Ausbildung oder jeder Beruf irgendwo wahrscheinlich mit Menschen mit Beeinträchtigungen zu tun hat. [...]. Aber eigentlich denke ich mir, fast in jedem Beruf, selbst vielleicht in der Informatik oder so, wenn man irgendwelche Sachen programmiert, die auch Menschen mit Beeinträchtigungen nutzen, hat es ja auch was damit zu tun.</p> <p>Ich glaube, [...] dass es auch in allen anderen Bereichen bereichernd sein kann, Menschen mit Beeinträchtigungen einzubeziehen. Ich finde es wichtig, dass die Hochschule sich hier noch weiter</p>	<p>nicht bereits in anderen Kategorien behandelt werden.</p> <p>Indikatoren, Schlüsselwörter Ideen und Wünsche, weiterentwickeln, überarbeiten, verändern, verbessern, Verbesserungsvorschläge überdenken, fände ich gut/ interessant, kann ich mir vorstellen, könnte man machen, sollte man machen.</p>
--	--	---	--

		öffnet und den Einbezug noch weiter ausbaut (S5: 169).	
--	--	--	--